



chrismon

Das evangelische Magazin 09.2014
www.chrismon.de



Was die Liebe aushält

Uwe Heiland war im Krieg.
Dann brachte er ihn mit nach Hause

Seite 12-18



KENNENLERN-AKTION
2 Hemden 1
 zum Preis von
50,-
 nur €



100% BAUMWOLLE BÜGELFREI

Jetzt testen und € 50,- sparen!

Bestellen Sie zwei Hemden Ihrer Wahl: zum Beispiel uni und kariert. Bezahlen Sie für beide zusammen den Aktions-Preis für Neukunden von nur € 50,-, der normalerweise für ein Hemd dieser hochwertigen Qualität gilt.

100% Baumwolle – Extraglatt.

Nur beste Baumwolle wurde hier verarbeitet. Das sehen und spüren Sie: Die Baumwolle ist atmungsaktiv, hautsympathisch und bügelfrei. Denn Extraglatt-Qualität vom Hemden-Spezialisten Walbusch heißt: einfach waschen, trocknen und gleich wieder anziehen – ohne Bügeln glatt.

Comfort Fit und Slim Fit.

Ein Hemd, 2 Schnitte: Comfort Fit ist die normale Passform, bequem weit in gepflegter Optik. Beim Slim Fit-Schnitt sitzt das Hemd etwas näher am Körper, engt aber nicht ein.

Bis zu 11 Kragenweiten.

Walbusch-Hemden gibt es mit verkürztem, normalem und extralangem Arm. Zudem können Sie aus bis zu 11 Kragenweiten wählen. **Verarbeitung:** Kent-Kragen. 2-Knopf-Manschetten. Brusttasche. Länge 82 bis 90 cm – je nach Kragenweite und Ärmellänge. **Material:** 100% Baumwolle. Waschmaschinenfest und bügelfrei.

Extraglatt-Hemd Comfort Fit				
	Halbarm		Langarm	
Ärmellängen ca.	verkürzt 58 cm	normal 63 cm	extralang 68 cm	
Kragenweiten	38 bis 52	38 bis 48	38 bis 52	40 bis 52
Uni Azur	11-1184-2	13-1184-0	15-1184-8	–
Schwarz kariert	11-1089-0	13-1089-8	15-1089-6	–
Uni Weiß	11-1180-4	13-1180-2	15-1180-0	16-1180-9
Uni Schwarz	11-1185-9	–	15-1185-5	16-1185-4
Blau kariert	11-1086-9	13-1086-7	15-1086-5	16-1086-4
Kragenweiten:	38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45/46, 47/48, 49/50, 51/52			
Extraglatt-Hemd Slim Fit				
	Halbarm		Langarm	
Ärmellängen ca.	verkürzt 58 cm	normal 63 cm	extralang 68 cm	
Kragenweiten	38 bis 48	38 bis 48	38 bis 48	40 bis 48
Uni Azur	–	13-1071-3	15-1071-1	–
Schwarz kariert	11-1079-1	13-1079-9	15-1079-7	–
Uni Weiß	11-1070-8	13-1070-6	15-1070-4	16-1070-3
Uni Schwarz	–	–	15-1072-8	16-1072-7
Blau kariert	11-1076-0	13-1076-8	15-1076-6	16-1076-5
Kragenweiten:	38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45/46, 47/48			

2 Hemden nur € 50,-

HW14/103 D

✦ inhalt

Halleluja

Nina Hagen ist ganz schön frech – und fromm. Die Juxnudel ist sie nur fürs Publikum

Seite 24



Ist das ein Witz?

Das, was der Pfarrer da erzählt? Warum nicht. Ein Gespräch über Humor in der Kirche

Seite 28



Bitte weitergeben!

Was die Alten wissen, was sie gelernt haben, das soll irgendwann der nächsten Generation gehören

Seite 44



- 06 **Kreuz und quer**
- 10 **Auf ein Wort** Alles unter Kontrolle? Am Ende nicht, sagt Nikolaus Schneider
- 12 **Titel** Eine Liebe, ein Krieg, ein Erdbeben
- 20 **Was ich notiert habe** Was ist gerecht und was ist Sünde?
- 22 **Religion für Einsteiger** Darf man die Suppe segnen? Oder Brot, Autos, Häuser?
- 24 **Fragen an das Leben** Nina Hagen
- 28 **Begegnung** Gunther Emmerlich und Lars Reichow über Religion und Humor
- 32 **Im Vertrauen** Soll ich mitmachen oder einschreiten, wenn der andere das falsche Ziel verfolgt?
- 34 **Laut und leise**
- 36 **Doppelpunkt** Müde bin ich, geh zur Ruh. Bloß: Die kommt nicht, die Ruhe!
- 43 **Vorbilder** Argula von Grumbach
- 44 **Tradition** Passt gut drauf auf – auf das, was die Alten weitergeben
- 50 **Projekt / Impressum**
- 52 **Leserbriefe**
- 54 **Anfänge** Sie braucht keinen Mann, aber sie wollte Kinder

BESTELLSERVICE
0180 - 525 0 523

www.walbusch.de/top103

walbusch

Walbusch, Walter Busch GmbH & Co. KG,
 Martinstraße 18, 42646 Solingen

Zufriedenheit garantiert! Bei Walbusch kaufen Sie auf Probe mit kostenlosem Rückgaberecht von 14 Tagen. Versandkosten nur € 5,95. 30 Tage Zahlungsziel.

TITELFOTO: INA SCHOENENBURG

Anregungen, Fragen, Kritik?
 Lesertelefon: 069/580 98-83 06 E-Mail: kontakt@chrismon.de.
 chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren.
 Im Internet oder telefonisch bestellen unter 0800/758 75 37.
 chrismon 10/2014 erscheint in der Zeit vom 4. bis 9. 10. 2014.

Neu! Jetzt auch als kostenlose App für Android im Google Play Store.
 Und fürs iPad im App Store.



Scannen und anschauen:
 der aktuelle Videokommentar
 aus der chrismon-Redaktion
 auf chrismon.de/video



So ein schöner Rücken!
Alle Wirbel in bestem
Zustand. Davon kann der
Mensch ab zirka 40 nur
träumen. Der Mensch
macht schlimme Geräusche,
wenn die Bandscheiben
schmerzen, weil der Knorpel
durch ist. Aber dies hier ist
ja auch ein Wal. Einige
seiner Knochen sind so
dicht wie Porzellan. Alles ist
prima, solange der Wal
schwimmt und Auftrieb
durchs Wasser hat. Dann
macht der Wal 622 ver-
schiedene wunderschöne
Töne. Aber nur, solange es
dem Wal gut geht. Wenn
der böse Mensch laute
Geräusche macht, zum
Beispiel durch lärmende
Schiffsschrauben, dann
kommt der Wal durch-
einander. Und strandet.
Und an Land brechen seine
Knochen schon mal durch -
zu viel Gewicht.
Das wiederum kennt auch
der Rückenschmerz-
Geplagte: Im Meer fühlt sich
der Körper herrlich leicht
an. Trallala, ist das herrlich,
man möchte singen vor
Freude. In 622 Tönen.

Bibelfest

4,7 Denn Gott hat uns nicht dazu berufen, unrein zu leben, sondern heilig zu sein **1. Thessalonicherbrief**

Scannen und anschauen: Video mit dem Theologen Christoph Marksches „Gibt es Heilige in der evangelischen Kirche?“
chrismon.de/die-bibel



Engagiert!



Den Hass macht sie einfach weg

Wie viele hingeschmierte und aufgeklebte antisemitische oder rassistische Botschaften es im öffentlichen Raum wirklich gibt, ahnt auch **Irmela Mensah-Schramm** nur: Die Berliner hat seit 1986 mehr als 130.000 solcher Parolen entfernt. „Ich gehe nie ohne Kochfeldschaber, Nagellackentferner und Spraydose aus dem Haus“, sagt Mensah-Schramm. Eine Ausstellung mit ihren Fotos von den Schmierereien hat sie unter das Motto „Hass vernichtet!“ gestellt. Außerdem bietet sie Workshops an: Da lernen Jugendliche, solche Parolen kreativ zu übermalen – lieber Herz als Hass.

Mehr davon:

Kornelia Layer aus Stuttgart leitet eine Gesprächsgruppe mit Menschen, denen normalerweise niemand zuhört: Insassen der Justizvollzugsanstalt Stuttgart. Außerdem setzt sie sich auch für Jugendliche im Strafvollzug ein.

Gerald Schömbs verlor seine Freundin, sie hat sich das Leben genommen. Er gründete den Verein „Freunde fürs Leben“, um besonders junge Leute – Depressive, ihre Geschwister und Freunde – über das Thema Suizid zu informieren.

chrismon-Leser haben uns auf engagierte Menschen aufmerksam gemacht. Wir stellen sie vor: ichkannnichtanders.de



Olivenernte auf Kreta oder Sardinien? Die Herkunft ist wichtig für die Ölqualität

In zehn Jahren

Echt oder gepanscht?

Wie ein Gencode hilft, die Herkunft von Olivenöl zu überprüfen – und warum das der Anfang einer Debatte ist



Dr. Robert N. Grass, 34, forscht am Department Chemie und angewandte Biowissenschaften („Functional Materials Laboratory“) der ETH-Zürich

FOTOS: VALESKA ACHENBACH UND ISABELLA PACINI, PAOLO CIPRIANI/ISTOCKPHOTO

chrismon: Warum wollen Sie die Herkunft von Olivenöl zurückverfolgen?

Robert N. Grass: Hintergrund war der Ausbruch des EHEC-Erregers, weil über mehrere Wochen nicht klar war, woher die Gefahr konkret kam. Weil der Handel mit Lebensmitteln mittlerweile weltumspannend ist, gibt es absehbar außer unserer Technologie keine Möglichkeit, einzelne Zutaten zurückzufolgen. Würden wir alle unsere Milch noch beim Bauern um die Ecke kaufen, bräuchte es unsere Forschung nicht.

Warum der Fokus aufs Olivenöl?

Das passte gut, weil wir eine Italienerin im Team haben, sie liebt Olivenöl! Und es eignet sich gut für Grundlagenforschung. Zudem vermutet man, dass 30 Prozent der Öle mit

anderen, billigeren Ölen gepanscht sind. Ein ärgerlicher Verdacht für die Kunden!

Wie funktioniert Ihre Technologie?

Wir arbeiten mit winzigen Teilen von Kieselsäure, und zwar im Nanobereich. Ein Nanoteilchen ist 1000-mal kleiner als ein menschliches Haar dick ist. Im Prinzip reden wir bei Kieselsäure von Glaskügelchen. Glas hat eine Eigenschaft, die es erlaubt, kleine DNA-Moleküle darin einzubauen und zu speichern. Ein DNA-Molekül besteht aus vier Buchstaben, die man beliebig kombinieren kann. So können wir jedem Öl einen unverwechselbaren DNA-Code einbauen.

Muss es bei Olivenöl bleiben?

Nein. Alle Stoffe lassen sich so markieren. Gerade arbeiten wir mit Milchprodukten. Es wäre ja ärgerlich, wenn im Schweizer Käse gar keine Schweizer Milch steckt.

Wie lässt sich ein eingebauter Code später überprüfen?

Mit einer biochemischen Methode namens PCR. Das steht für „Polymerase Chain Reaction“ und lässt sich mit einem Vaterschaftstest vergleichen. Da reichen auch winzige Mengen an DNA aus Spucke, um eine genetische Übereinstimmung nachzuweisen. Wir machen das auf synthetischer Basis.

Wie viele Moleküle müssen Sie denn beimengen, um sie später wiederzufinden?

Ein Mikrogramm pro Liter. Ein Mikrogramm ist ein Millionstel Gramm. Der Nachweis klappt nur im flüssigen Zustand. Feste Stoffe müssen dafür verflüssigt werden.

Die Konsumenten werden Angst haben, wenn Gencodes ins Essen gebaut sind!

Ein wunder Punkt. Wir sind Wissenschaftler und können nicht entscheiden, ob die Gesellschaft das will. Aber: Unsere Technologie ist ungefährlich. Sie ist nicht giftig. Man sieht, fühlt und schmeckt die Moleküle nicht.

Wie weit sind Sie in zehn Jahren?

Technisch wird unsere Methode in zwei, drei Jahren sicher umsetzbar sein. Wir sind in der Diskussion mit Unternehmen, die sich für unsere Forschung interessieren. In zehn Jahren wird vermutlich die Diskussion laufen, ob und was wir überhaupt alles überprüfen wollen. Die Debatte ist wichtig, wir sollten uns Zeit nehmen. Diese Technologie ist sehr mächtig.

Fragen: Nils Husmann

chrismon fragt junge Wissenschaftler, was sie antreibt und was sie in zehn Jahren wissen können

PSYCHOLOGIE HEUTE

Das bewegt mich!

Selbstzweifel

verursachen viele seelische Probleme und Krankheiten. Sie verbauen uns Chancen und dämpfen die Lebensfreude. Können wir lernen, freundlicher über uns zu denken? Durchaus: Denn Minderwertigkeitsgefühle sind oft hausgemacht.



AUCH ALS APP
JETZT
NEU!

Erledigt Frau Ottos endgültige Ablage, diesmal: Liebesschlösser

Als ich sie diesen Sommer auch noch im schönen Venedig entdeckt habe, war ich kurz davor, mir eine Rohrzange zu kaufen. Bitte, hört auf, alle Brücken dieser Welt mit diesen grässlichen Schlössern zu verschandeln! Schlimm genug an der Kölner Hohenzollernbrücke, über die ich jeden Tag mit dem ICE fahre. Neulich mit einer Horde englischer Touristen, die sich alle gleichzeitig mit der Kamera auf die linke Seite im Zug ans Fenster pressten. „Look at the Love locks.“ Ich hätte am liebsten gerufen: „Look at the Cathedral.“ Der Kölner Dom, nur so zur Erinnerung, ist das alte Haus mit den beiden Türmen hinter den Liebesschlössern.

Jetzt hängen sie in Paris, in Budapest, in Venedig. Schon das Wort! Liebe mit Schloss in Verbindung zu bringen, halte ich in zwei Fällen für legitim. Für Anhänger sadomasochistischer Praktiken – wer’s mag, soll sich an sein privates Bettgestell schließen, schrauben oder dübeln, das ist mir völlig egal. Auch ein Märchenschloss mögen sich die Menschen er-



träumen, jedem das Seine. Aber warum muss der öffentliche Raum für etwas herhalten, was das Gegenteil von Liebe ist? Den anderen symbolisch festketten, den Schlüssel in den Rhein werfen – geht’s noch reaktionärer? Wollen wir gleich den Keuschheitsgürtel einführen oder die Scharia?

Es ist kompliziert mit der Liebe, viel zu kompliziert für diese paar Zeilen. Am schönsten sagt es ein französisches Sprichwort: „Die Liebe ist ein Kind der Freiheit.“ Wir dürfen stolz sein in Mitteleuropa, dass sich Mann und Frau als freie Menschen zusammenschließen, sich ewige Liebe schwören, „bis dass der Tod uns scheidet“. Aber sogar die Kirche, ja, auch die katholische, ist barmherzig mit denen, die daran scheitern. Die lebenslange Liebe ist das Ideal. Aber wir werfen den Schlüssel nicht in den Rhein – wir können gehen, wenn es sein muss. Und gerade deshalb ist die Liebe so großartig: Weil der andere gar nicht an mich gekettet ist, sondern aus freien Stücken bleibt.

Einziger Trost: Nachdem auch der letzte Maschendrahtzaun in den Metropolen dieser Welt mit den Schlössern verziert ist, werden sie irgendwann wieder aus der Mode kommen. Der Dom dagegen – der hält schon fast 800 Jahre durch. Der bleibt.

Mehr über die Liebe in Ursula Ottos neuem Buch „Was Liebe aushält. Sieben wahre Geschichten“ [chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

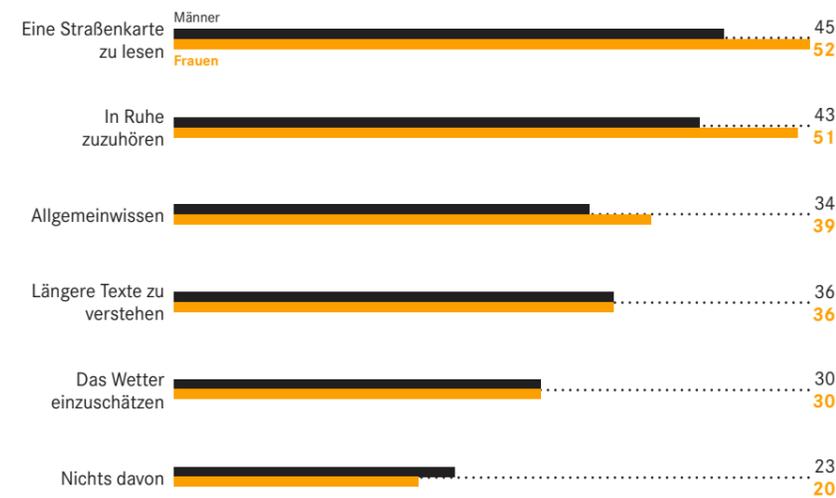


FOTO: KATRIN BINNER; ILLUSTRATION: NICOLAS MAHLER

Umfrage

„Gibt’s Gewitter?“ – „Ich guck im Netz!“

Die Wolken lesen oder in Ruhe zuhören: Was verlernt man, wenn man jederzeit ins Internet gehen kann?



Alle Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

Pessimistische Frauen: Bei drei von fünf Antworten zeigen die weiblichen Befragten mehr Angst vorm Kulturverlust als die Männer. So sagen mehr als die Hälfte der Frauen: Wir verlernen, anderen Menschen in Ruhe zuzuhören, wenn das Internet – zum Beispiel übers Smartphone – uns jederzeit ablenken kann. Unter den Männern teilen nur 43 Prozent diese Befürchtung.

Jugend im Internet: Längere Texte verstehen? Sogar 29 Prozent der jungen Leute zwischen 14 und 29 Jahren sagen: Ja, das fällt schwerer, wenn man immerzu ins Netz kann – das sind sieben Prozent weniger als im Durchschnitt aller Befragten. Die Befürchtung, dass jederzeit abrufbares Onlinewissen auf Kosten der Allgemeinbildung geht, ist in dieser Gruppe mit 35 Prozent ähnlich groß wie unter allen Befragten (36 Prozent). Auch interessant: Unter den über 50-Jährigen sagen fast zwei Drittel: Wer das Smartphone nach dem Weg fragt, verlernt, eine Straßenkarte zu lesen.

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1055 Befragte) finden Sie unter www.chrismon.de/umfragen

Silvaner- Symphonie

Randersackerer
Ewig Leben
Kabinett - trocken



Typisch Silvaner:
Elegante Frucht mit
langem Nachhall!



6 Flaschen im Paket
28,50 €
6,33 €/l
Ihre Vorteile:
• Versandkostenfrei!
• 10% Proberabatt

„Wird leuchten mir bis in das ewig selig Leben!“

Herzblut, Leidenschaft und eine bis ins 8. Jahrhundert reichende Weinbautradition sind Basis für diese meisterliche Silvaner-Symphonie. Ob Gustav Mahler bei seiner Auferstehungssymphonie Silvaner im Sinne hatte, ist unbekannt. Überliefert dafür ist, dass der traditionsreiche Lagename dem Genießer die ersehnte „Seligkeit“ versprechen soll. Genießen Sie!

Einzelpreis: 5,30 € 0,75 l Bocksbeutel

Jetzt direkt bestellen und genießen!

www.winzerkeller-randersacker.de
Tel. 0931 70565-0 · Fax 0931 70565-49

Ja, bitte senden Sie mir das 2013er Weinpaket „Silvaner-Symphonie“.

6 x 0,75 l Bocksbeutel nur 28,50 €
Best.-Nr. 94308

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefonnummer oder E-Mail** für Rückfragen

Geburtsdatum** Datum, Unterschrift

Zahlung auf Rechnung nach Lieferung innerhalb von 30 Tagen möglich. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

** Jugendschutz: Mindestalter für die Auslieferung 18 Jahre.

*** Newsletter können Sie jederzeit abbestellen, E-Mail an keinnewsletter@gwf.de genügt.

Widerruf innerhalb 14 Tagen: www.gwf.de/widerruf

Anbieter:
Winzergemeinschaft Franken eG · Alte Reichsstr. 70 · 97318 Kitzingen.

WINZERKELLER
Randersacker
Ochsenfurter Straße 7
97236 Randersacker
Tel. 0931 70565-0
Fax 0931 70565-49

Kostbare Lebenszeit

Wie gehen wir mit den Themen Sterben und Tod um? Indem wir alles „im Griff“, „unter Kontrolle“ haben?



Nikolaus Schneider ist Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland und Herausgeber von *chrismon*

Es ist eine herausfordernde Formulierung: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Diese Bitte stammt aus Psalm 90, einem Gebet, das sich an den Herrn über Leben und Sterben richtet. Wollen wir das – Klugheit gewinnen, indem wir die Einsicht zulassen: Unser Leben und unser Wirken hier auf dieser Erde sind begrenzt und vergänglich? Eine Klugheit, die unsere Selbstherrlichkeit infrage stellt?

Klug zu sein, wie es der Psalmeter versteht, zielt nicht darauf, nur auf sich selbst zu vertrauen und alles selbst „im Griff“ oder „unter Kontrolle“ zu haben. Vielmehr ist für ihn unverzichtbar, einen realistischen Blick auf die eigene Vergänglichkeit zu gewinnen und sich Gott demütig und vertrauensvoll zuzuwenden. Es ist eine Klugheit, die uns Menschen gut tut.

Dass jedes menschliche Leben auf seinen Tod zugeht, ist naturgegeben. Aber es geht um mehr als um diese Tatsache, nämlich darum, die eigene Sterblichkeit mit zu bedenken, wenn es ganz grundsätzlich um unsere Lebensziele geht, um den Umgang mit unseren Mitmenschen, um unser Vertrauen zu Gott.

Eine gängige Haltung beim Thema Sterben ist: Wir setzen uns mit ihm auseinander, wenn es soweit ist – bei Menschen, die uns nahe sind oder wenn wir selbst ans Sterben kommen. Dann erst nehmen wir uns die Zeit dazu. Als Pastor habe ich bei der Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen oft die Erfahrung gemacht: Der akute Anlass kann Menschen dann schnell überfordern. Die Nähe des Todes kann dazu führen, dass Denken und Fühlen panikartig erstarren. Vertrauen und Nähe herzustellen wird dann sehr schwer oder ganz unmöglich.

Es ist schon gut und klug, Tod und Sterben beizeiten zu bedenken, vor Gott und mit Menschen, die uns wichtig und

nahe sind. Um diese letzte Phase des Lebens auch wirklich gestalten zu können – und nicht irgendwie nur hinnehmen zu müssen.

Wer bedenkt, dass er sterben muss, wie es der Psalmeter tut, wird sich bewusst, wie kostbar Lebenszeit ist. Wir lernen, den Wert des Lebens auf dieser Erde zu erkennen und zu schätzen. Ich denke mich selbst in Beziehung zu anderen Menschen und nicht als einsame Insel.

Ich versuche, Beziehungen so zu gestalten, dass sie von Verstehen und Liebe geprägt sind. Das heißt auch, die zerstörerischen Gefühle und Gedanken des Neides, des Hasses oder der Verachtung gegenüber anderen bekämpfen oder zumindest im Zaum halten. Es bedeutet, in der uns zugemessenen Lebenszeit sorgsam mit uns selbst und anderen umzugehen, die Zeit dankbar auszukosten. Und dabei, mein menschliches, von Gott gesetztes Maß akzeptieren und dankbar gegenüber dem Schöpfer und verantwortlich gegenüber meinen Mitgeschöpfen mein Leben führen.

Um diese Klugheit bittet der Psalmeter. Mit seiner Bitte um göttliche Belehrung relativiert er den Wert unserer Selbstbestimmung und Selbstbeherrschung. Unser vergängliches irdisches Leben wird voller Vertrauen eingebettet in die Ewigkeit Gottes.

Wichtigstes Lernziel all unseres Bedenkens nämlich ist, Gott als die unvergängliche Zuflucht in unserer Vergänglichkeit wahrzunehmen. „Herr, du bist unsere Zuflucht für und für“ – diese einleitende Gewissheit des 90. Psalm (in der Bibel wird er als „ein Gebet des Mose, des Mannes Gottes“ bezeichnet) lässt uns auch angesichts des Todes hoffnungsvoll leben.

Und das ist klug.

Mehr zum Thema: evangelisch.de/schneider-sterbehilfe

FOTO: STEFFEN ROTH



Izmir, Türkei
#HomeOf

info@tuerkeifasziniert.de | info@tuerkei-tourismus-kultur.de

goturkey.com

TURKISH AIRLINES

Türkei

HOME OF
JUNGFRAU
MARIA

DIE JUNGFRAU MARIA

Es ist ein weitverbreiteter Glaube, dass Apostel Johannes die Heilige Maria nach der Wiederauferstehung Christi nach Ephesus brachte. Die winzige Hütte in der sie ihre letzten Tage verbrachte, ist nun ein heiliger Ort. Besuchen Sie das Haus der Jungfrau Maria und erleben Sie die friedvolle und besinnliche Stimmung. Entdecken Sie die Türkei, *home of* Jungfrau Maria. Seien Sie unser Gast!



EINE LIEBE, EIN KRIEG, EIN ERDBEBEN

Uwe, verheiratet mit einer „echt fantastischen Frau“, hat als Soldat in Afghanistan Schlimmes erlebt, er ist ein schwer kranker Mann. Fahrig, gewalttätig, zertrümmert schon mal eine Tür. Alex, seine Frau, erträgt vieles. Meistens. **DIE HOFFNUNG**, dass es gut ausgeht, ist stärker

Ein Pappkarton steht im Wohnzimmer, zwischen gemütlichem Sofa und großem Fernseher. Mit Edding hat hier jemand ordentlich auf die Kiste geschrieben: „Party, Pappbecher“. Hier wohnen Menschen, die gerne feiern. Gefeiert haben. „Meinen Vierzigsten“, sagt Alexandra wehmütig, „den haben wir gerade gefeiert, aber ohne Gäste. Uwe erträgt keine Menschen mehr in geschlossenen Räumen.“ Darum hat sie die Pappbecher in der Kiste verstaut. Und die Party ist erst mal vorüber.

Aber so kann man keine Ehe führen. Wenn man denkt, dass die guten Zeiten vorbei sind und nur noch schlechte Zeiten kommen. Ja, es stimmt, Uwe ist krank, schwer krank. Er hat ein Posttraumatisches Belastungssyndrom, er war als Soldat im Kosovo, in Afghanistan und nach dem Tsunami in Banda Aceh. Ja, er kann kein Grillfleisch mehr riechen, weil es ihn an verbrannte Leichen erinnert. Ja, er hat auf der A 61 versucht, sein Auto mit 250

Sachen gegen einen Brückenpfeiler zu rammen. Und neulich hat er zu Hause die Klotür eingetreten. Er kann den Tag nur mit Tavor überstehen, mit Trevilor und mit Valdoxan. Er ist ein kranker Mann. „Ein alter Mann“, seufzt Alex. Aber der Mann ist erst 42, das nannte man mal die besten Jahre: Er ist groß, volle Lippen wie Mick Jagger, Rapper-Bart, Ray-Ban-Brille und cooler grauer Hoody, auf dem man erst auf den zweiten Blick den Panzer erkennt und den Satz „Ich stehe hinter meinen Soldaten“. Der steht zu dem, was er tut, steht zu seinen Soldaten, zu seiner Krankheit – aber auch zu seiner Familie. Drei Mal haben sich Uwe und Alexandra Heiland schon getrennt. Drei Mal wieder zusammengefunden. Diese Party, sie ist noch nicht vorüber.

Sie fing an mit einer gigantischen Show. Rocky Horror Picture Show, 26. Februar 1996, Rosengarten Mannheim. Uwe hatte alles akribisch vorbereitet. „Ich wusste, so ein Heiratsantrag daheim auf dem Sofa,



Text: Ursula Ott
Fotos: Ina Schoenenburg

das ist nichts für die Alex.“ Also hat er den Konzertveranstalter bequatscht, der hat die Bildzeitung informiert – großer Auftritt vor 3000 Musicalgästen. „Touch me, touch me, touch me, touch me“, die Stimmung im Saal tobt ihrem Höhepunkt entgegen, da holt der schrille Frank N. Furter, die Hauptfigur aus dem Musical, den jungen Uwe Heiland auf die Bühne. „Alex, ich möchte



noch überlegen muss. Aber Alex mag das. „Ich kann mich ganz schwer entscheiden, der Uwe tut mir gut“, sagt sie. „Ein Kopp und ein Arsch“, sagt Uwe.

Angelegt ist diese Ehe auf eher traditionelle Rollenverteilung. Der Mann als Hauptnährer, die Frau als Zuverdienerin. Der Mann, der vorangeht, die Frau, die ihm folgt. Niemand kann ahnen, dass es Alex sein wird, die den Laden weitgehend alleine wuppen muss. Und dass sie ihm nicht überall hin folgen wird. Ein Krieg kommt dazwischen, ein zweiter, eine Naturkatastrophe – und damit ein Erdbeben, das alles zum Erschüttern bringt. Auch wenn das Epizentrum in Südostasien liegt. Die Druckwelle reicht bis Ludwigshafen, heute ist im Hause Heiland nichts mehr wie es schien.

Der Name „Heiland“ steht, aus farbig angemaltem Salzteig gebacken, an der Tür des Einfamilienhäuschens in Maudach. Heiland wie der Gottessohn. Ob er oft darauf angesprochen wird? „Klar“, sagt Uwe, „Highlander“. Highlander, der Kino-Actionheld, gespielt von Christopher Lambert, „who will battle to the last“, so der Epilog des Fantasyfilms. Der unsterbliche Highlander, der kämpft bis zuletzt – auch ein Programm.

Uwe Heiland ist ein Kämpfer. Aber unsterblich, nein, das ist er leider gar nicht. Er ist schwer verwundet.

mein Leben mit dir verbringen.“ Hochzeitsmarsch, Beifall, Sekt in der Pause.

Uwe weiß nur noch, dass er vor lauter Scheinwerfern Alex im Zuschauerraum gar nicht gesehen hat. Und sie weiß nur noch, dass sie nicht auf die Bühne stürmen konnte, weil sie diese verdammte hohen Pumps anhatte, an denen Reis und nasses Klopapier klebte. Geheult hat sie, sie heult ganz schnell und ganz viel, very emotional.

Alex hat Ja gesagt. Sie wollte ihn, das wusste sie von Anfang an. Er ist groß und stark, er kümmert sich. Er kommt aus einer anständigen Familie, das ist wichtig in Maudach, einem Stadtteil von Ludwigshafen am Rhein, einer bodenständigen Gegend.

Ist er katholisch?, fragen ihre Eltern als Erstes, und sie akzeptieren den Schwieger-sohn, auch wenn sie ihn ein bisschen überheblich finden. Weiß alles besser, beim Trivial-Pursuit-Spielen platzt er immer gleich mit der Antwort heraus, während sie

Bei der Bundeswehr zieht es ihn sofort zu den Sanitätern. Die Medizin, das hat ihn immer interessiert, je chirurgischer, desto interessanter. Und die Medizin verbindet ihn auch mit Alex, die Physiotherapeutin ist. Uwe verpflichtet sich als Sanitätssoldat, erst vier, dann acht, dann zwölf Jahre, man kriegt dann mehr Geld, auch viel mehr Geld als in einem zivilen Krankenhaus. Schließlich ist Nachwuchs unterwegs.

Findet Alex die Entscheidung richtig, dass er sich fest an die Bundeswehr bindet? „Ja, aber von Ausland war nie die Rede.“ Bis heute gibt es Streit, wenn die beiden erzählen sollen, warum Uwe sich für den Balkan gemeldet hat. Mai 2001, Kosovo. „Klar wollte ich das, jeder will das“, sagt er noch heute. „Ich bin Soldat, und dann bin ich das mit allen Rechten und Pflichten.“ Und sie wirft ihm bis heute vor: „Du hättest mit mir reden sollen.“ Sie hatte gerade das zweite Kind bekommen. Das erste läuft

Pizza vom Blech für alle. Aber Uwe lebt in seiner eigenen Welt. Der Krieg kommt immer wieder zu ihm zurück. Auch wenn die Uniform im Schrank hängt



schreiend aus dem Zimmer, wenn der Papa am Telefon ist. Das zweite sieht er nur zehn Tage in diesem Jahr. Sie fühlt sich allein gelassen, im Stich gelassen.

Zwischendurch kommt er auf Heimaturlaub, und wenn er von diesen Wochen erzählt, klingt es ganz schön. „Ich bin in Köln-Bonn gelandet, dann sind wir gleich in den Urlaub geflogen. Und da hat die Kleine am Strand laufen gelernt.“

Ha! Da muss Alex aber lachen. „Laufen gelernt! Mit sieben Monaten?“ Sie hat diese Heimaturlaube anders in Erinnerung. Dass er zickig war, fahrig, „als ob er in seiner eigenen Welt wäre“. Das erlebt sie noch ganz oft, wenn er aus dem Ausland zurückkommt. Verändert, abwesend. Manchmal denkt sie, es liegt an ihr. Er liebt mich nicht! Die Ehe ist schlecht! Irgendwann

sagt sie sich: „O. k., der Uwe hat wieder seine Regel.“

Heute, über zehn Jahre und über fünf Einsätze später, sagt sie das nicht mehr. Es ist nicht seine „Regel“, es ist eine handfeste Krankheit. Uwe Heiland hat ein Posttraumatisches Belastungssyndrom,

eine Krankheit, die schätzungsweise 1400 deutsche Soldaten haben, die aus Auslandseinsätzen zurückkehren. Bei man-

chen ist es ein einzelnes Erlebnis, das dieses Trauma auslöst. Bei Uwe sind es viele. Oder, wie er selber sagt, es war irgendwann dieses eine Erlebnis zu viel. Eine Leiche zu viel. Wer weiß schon vorher, wo seine Belastungsgrenze ist? Uwe ist nur Heiland, nicht unverletzbarer Highlander.

Da ist der beste Freund, der im Kosovo Rücken an Rücken mit ihm im Kantinen-

zelt sitzt. Uwe hatte Frühdienst im Sanitätszelt, setzt sich gerade zum Frühstückskaffee hin, da hört er hinter sich einen Schuss. Und einen zweiten Schuss. Der Freund hat sich zwei Kugeln durch den Kopf gejagt, weil ihn 24 Stunden vorher die Freundin verlassen hat. Per SMS verlassen, das passiert ziemlich oft bei Auslandseinsätzen. Uwe muss den toten Freund versorgen, er ist ja Sanitäter. Er kann seither auch in seinem Wohnzimmer in Ludwigshafen nicht mehr mit dem Rücken zu anderen Menschen sitzen.

Da ist der Einsatz nach dem Tsunami, wo sie unvorstellbare Mengen von Leichen, von Armen, Unterschenkeln und Därmen in großen Gruben verbuddeln. Vielleicht waren es einfach zu viele.

Und da ist vor allem „mein 11. September“ in Kabul. Nicht der 11. September 2001, der Anschlag aufs World Trade Center –



das ist zwar indirekt auch der Schicksalstag für Uwe Heiland, denn ohne diesen Anschlag hätte es den Afghanistaneinsatz wohl nie gegeben. Aber „mein 11. September“ ist der im Jahr 2003. Uwe hat einen anstrengenden Tag im Operationszelt hinter sich, er steigt um 23 Uhr gerade die Leiter in sein Stockbett hoch, als eine ungeheure Druckwelle mit einem Schlag alle zu Boden fegt. Uwe findet sich unter dem Heizkörper wieder, sein Kamerad schreit: „Schnell, ab in die Uniform, Helm auf, in den Bunker.“ Uwe schafft es noch, Alex in Maudach anzurufen, „egal was du gleich in der Tagesschau siehst, ich bin am Leben“. Wenn Uwe das heute, im Jahr 2014, erzählt, muss Alex sofort heulen. Sie hatte Angst, Angst, Angst.

Und auch die Männer im Bunker hatten damals Angst. Was heißt schon Bunker! In einem Blechcontainer, der nach oben nur

mit Sandsäcken abgeschottet ist, hocken in dieser Nacht 60 Männer wie in einer Ölsardinenbüchse. Verschwitzt, in Todesangst. Die einen fangen an zu schluchzen. Die anderen fangen an, sich zu verabschieden. Sie befürchten, dass jeden Moment die Taliban den Container mit Handgranaten stürmen. „Ich hatte innerlich abgeschlossen“, sagt Uwe, „wir alle dachten, wir kommen da nicht mehr lebendig raus.“

Am Morgen ist der Spuk vorbei, es war „nur“ ein Luftangriff der Taliban, die zwei Raketen aus alten Autobatterien gebastelt und über dem Lager abgeschossen hatten. Zwei Tage bleiben die deutschen Soldaten zusammen, reden, dann geht jeder wieder seinem Dienst nach. Ob es daran liegt, dass es Uwe heute nicht mehr in geschlossenen Räumen aushält? Wer weiß das schon.

Und Alex? Sie fühlt sich in diesen Jahren einerseits alleingelassen – ist aber auch

stolz auf ihren Soldaten. Einerseits ist es großer Mist, dass sie alles alleine machen muss. Jeden Zettel für die Klassenfahrt alleine ausfüllen, zu jedem runden Geburtstag alleine mit den Kindern fahren. Und als sie einen Bänderriss hat, macht ihr niemand einen Verband – dabei ist sie doch mit dem tollen Sanitäter verheiratet. Aber der ist weit weg.

Aber andererseits – er ist wirklich ein toller Sanitäter. Und er ist damit auch ein attraktiver Mann für sie. Bei allem Grauen erzählt er auch Abenteuergeschichten, bei denen sie an seinen Lippen hängt. Wie die Bundeswehrärzte einem afghanischen Kind, das auf einer Tretmine gespielt hatte, das Bein amputiert haben. Wie er in Kundus Babys auf die Welt gebracht hat. Und wie sie jener Frau, deren Mann sie verbrennen wollte, durch unzählige Hauttransplantationen das Leben gerettet haben.

Papa im Krieg, Mama schmeißt den Alltag. Schule, Kindergeburtstag, Aua am Fuß. Und nach dem Krieg?

Ohne Saphira, seinen Therapiehund, gäbe es ihn gar nicht mehr, sagt Uwe



Alex kennt alle Geschichten. Alex: „Erzähl das mit den Parasiten auf der Leber“ – das war ein medizinisch exotischer Fall eines Kindes im deutschen Feldlazarett. Alex: „Und der Waran!“ Ja, in Banda Aceh, nach dem Tsunami, hat Uwe nicht nur tote Menschen begraben. Sondern Tiere gerettet, die durch das Beben verstört in einem Straßengraben lagen. Einen vereinsamten Waran, eine exotische Riesenechse, hat er zusammen mit einer deutschen Tierärztin in seinem Jeep zurück in den Urwald gefahren. In diesem Moment ist Uwe für Alex kein verwundeter Soldat. Kein alter Mann. Sondern ein bisschen wie der Dschungeldoktor aus Daktari.

Nach Uwes letztem Einsatz trennen sich Uwe und Alex. „Er hat kaum mehr gesprochen, war innerlich ganz weit weg“, erinnert sie sich, „und wenn ich was gesagt habe, wurde er aggressiv. So Sätze wie: Du bist nicht meine Mutter!“ Irgendwie versöhnen sie sich wieder. Und im selben Jahr, 2007, wird Uwe krank. Er assistiert bei einer Operation im Bundeswehr-Krankenhaus in Koblenz, ein Kind, blond wie sein eigenes, liegt auf dem

„Er hat kaum mehr gesprochen, war innerlich ganz weit weg“

OP-Tisch, die Haut abgeschält wie ein Verband. Plötzlich sind diese Bilder wieder da aus Afghanistan. Er kippt um und bleibt über eine Stunde bewusstlos. Neurologen kümmern sich um ihn, Psychiater, aber schließlich ist es ein katholischer Militär-

seelsorger, der ihm sagt: Uwe, mit dir stimmt was nicht. Du hast ein Posttraumatisches Belastungssyndrom.

Im Januar 2010 kommt er in die psychiatrische Abteilung des Bundeswehr-Krankenhauses in Koblenz, dort wird er anderthalb Jahre bleiben. Psychiatrie. „Kloppi-Station“. Mit Trommeltherapie und Weidenkörbe flechten! „Ohne mich!“, höhnt er. Mit dem Punchingball boxen. „Den Ball mussten die vier Mal austauschen, so oft war der Matsch!“ Ohne Anerkennung der Krankenkasse. „Da bin ich bei der AOK erst mal durch die Decke!“ Immer diese Sätze. Dann bin ich dem Oberarzt an die Gurgel. Dann habe ich die Tür eingetreten.

Klar ist Uwe noch der Kämpfer. Aber statt Tarnfleck jetzt im Jogginganzug in einer weiß angestrichenen nagelneuen Psychiatrie-Abteilung. Anderthalb Jahre wird er stationär behandelt, entlassen mit der Gewissheit: Heilbar ist die Krankheit nicht, nur beherrschbar. Alex ist jetzt mit einem kranken Mann verheiratet. Sie macht ein Zusatzstudium, damit sie mehr Geld verdient und die Familie unterhalten kann. Das ist anstrengend, aber es gibt ihr auch eine neue Rolle: Sie ist die Familienernährerin.

So wiederholt sich die Geschichte, die Deutschland nach zwei Weltkriegen erlebt hat: Frauen, die selbstbewusst wurden, während die Männer an der Front sind. Familien, die sich schwer damit tun, wenn die Männer wieder zurückkommen. Viele Familien werden dieses Jahr, wenn Hunderte von Kämpfern aus Afghanistan zurückkommen, damit zu tun haben.

So auch Familie Heiland. Uwe bekommt zwar nach seiner Entlassung einen Job bei der Bundeswehr, er betreut Familien, deren Angehörige im Auslandseinsatz sind. Aber sein Standort, Speyer, soll bald geschlossen werden, die Bundeswehr bietet ihm einen attraktiven Job in Lüneburg an. Zum ersten Mal in ihrem Eheleben sagt Alex: „Nein, ich gehe nicht mit.“ Die Schwiegereltern fallen „fast tot um“, erinnert sich Alex. Du hast ihn doch geheiratet! Du wolltest doch mit ihm gehen, bis ans Ende der Welt! Nein, sagt Alex, Uwe ist kein sicherer Halt. Ich brauche meine Arbeit, meine Freunde, mein sicheres Zuhause in Maudach. Wer weiß, wann er wieder zusammenklappt!

Wieder gibt es eine Ehekrise. Jetzt zieht Uwe mit der großen Tochter nach Lüneburg und Alex bleibt mit der kleinen in Ludwigshafen. Die Wochenenden und die Ferien verbringen sie gemeinsam, gerade waren sie in Holland mit der Militärseelsorge. Alex ist sicher: „Ich habe gemerkt, dass ich auch ohne Uwe zurechtkomme. Das gibt mir die Stärke, immer wieder auf ihn zuzugehen.“

Und das ist richtige Arbeit. Uwe ist inzwischen ein Profi in seinem Krankheitsbild. Er hat über eine Facebook-Gruppe viele andere Kranke kennengelernt. „Wir haben nur noch Freunde mit PTBS“, sagt er, „alle anderen sind weg.“ Sie findet das furchtbar. „Nein, einen Freund haben wir noch hier in der Siedlung, der ist gesund“, sagt sie. „Nein“, sagt Uwe, „das habe ich dir noch gar nicht erzählt, der hat auch schon einen Termin beim Psychiater.“

Für Alex ist das schwierig. Klar, sie ist seine Frau, und sie ist schon von Berufs-



Das mit uns beiden ist schon was ganz Besonderes, sagt Alex

wegen eine Kümmerin. Sie hat Verständnis für die Krankheit. Aber sie will auch leben! Als er sie bittet, zu einem Trauma-Wochenende mitzufahren, sagt sie, mit ihrem neuen Selbstbewusstsein: „Nein! Was soll ich mir die anderen Krankengeschichten auch noch anhören? Wir waren schon dreimal getrennt, die anderen Paare noch keinmal, was interessiert mich deren Ehe?“

Lieber würde sie an ihrer eigenen Ehe arbeiten, „das ist eine Sache der Prioritäten“. Sie ist ja erst 41. Sie will sich zum Beispiel nicht damit abfinden, dass es keinen Sex mehr geben soll, nur weil die Psychopillen auf die Potenz schlagen. Es gibt da auch andere Spielarten, die beiden sind ja nicht doof. Alex leidet. Sie fühlt sich nicht beherrzt, sie hat 20 Kilo zugenommen.

Februar 2014, Uwe soll einen Vortrag über PTBS halten in der Graf-von-Sponeck-Kaserne in Germersheim. Wird Alex wohl mitkommen? Anruf zwei Tage vor dem Termin von Uwes Handy. „Hallo, ich bin grade auf der Intensivstation.“ Der Blutdruck war plötzlich auf 250, Herzrhythmus-Störung, jetzt haben sie ihm einen Stent eingesetzt. Ein Routineeingriff, eigentlich, aber nicht bei Menschen, die in weiß gekachelten OP-Sälen plötzlich Flashbacks erleiden. „Die mussten mich die Nacht vorher wegschießen,

aber jetzt geht's schon wieder.“ Na klar hält er übermorgen den Vortrag, er ist ein Soldat.

60 Eltern und Ehegatten sind an diesem verregneten Samstag ins „Pfalzkino“ der Kaserne gekommen, Holzstühle, Tee in Metallkannen, könnte auch ein evangelisches Gemeindehaus sein. Es ist trostlos im Februar auf dem Bundeswehrge-lände. Hauptattraktion ist ein Römerschiff, die Soldaten haben es in mühsamer Arbeit rekonstruiert. Ein bisschen kann man es verstehen, wenn Soldaten

hier auch mal raus wollen. Banda Aceh klingt irgendwie spannender.

Hauptfeldwebel Heiland, in blauem Bundeswehrpulli, Soldatenmütze und der gelben Solidaritätsschleife der Bundeswehr, wird angekündigt wie ein Veteran. Fünf Einsätze! Schwere Krankheit! Uwe, wir sind stolz auf dich!

Uwe ist aufgeregt, hat Angst sich zu verhaspeln, vor einem Jahr hätte er sich das noch nicht zugetraut, vor einem vollen Saal zu referieren. Bevor er seine Powerpoint-Präsentation startet, sucht er die Sitzreihen ab, keine Alex da. Nur Saphira, sein Therapiehund, sitzt brav neben dem Beamer. Ohne Saphira, das erklärt er in seinem Vortrag, wäre er vielleicht schon nicht mehr da. Saphira hilft ihm, seine Aggressionen zu beherrschen. Wenn er verschleierte

Menschen sieht zum Beispiel, dann sieht er rot. Seine Psychologin hat lange mit ihm geübt. Türkischer Supermarkt – geht inzwischen. Dönerbude – geht gar nicht. „Ich bin kein Rassist“, sagt er, „aber ich kann mich schwer beherrschen.“ Er hat in Kundus zusehen müssen, wie die Taliban eine Frau gesteinigt haben. Zu Tode gesteinigt. Er durfte nicht eingreifen, er konnte die Frau nicht retten. Das sind die Bilder, die ihm hochkommen, wenn er heute in Mannheim oder Ludwigshafen Menschen arabischen Aussehens trifft. Zufällig sind das Städte, in denen bis zu 40 Prozent der Menschen einen Migrationshintergrund haben, die größte Gruppe sind Türken, hier steht auch die größte Moschee Deutschlands. Man möchte nicht Muslim sein, wenn demnächst viele Uwe Heilands mit solchen Bildern im Kopf zurückkommen.

Uwe hat Hündin Saphira, um von seinen Aggressionen „runterzukommen“. Der Leonberger sorgt dafür, „dass im Zweifelsfall nicht ich die Straße wechsle, sondern die anderen“.

Uwe hat auch ein gelbes Gummiband am Arm – an dem zieht er, lässt es schmerzhaft zurückschnellen, wenn die Bilder, die Aggressionen überhand nehmen. Ein Trick aus der Therapie, einen Sinnesreiz durch einen anderen zu überlagern.

Und Uwe hat Alex, das hat er schon in die zweite Powerpoint-Folie reingeschrieben. Zwischen Geburtsdatum, Dienstgrad und Dauer der Einsätze steht da: „verheiratet mit einer echt fantastischen Frau“.

40 Minuten später, nach Fotos von ausgebrannten Bussen, bärtigen Kämpfern und Psychopillen-Packungen, geht im Pfalzokino die Tür auf und die echt fantastische Ehefrau kommt doch noch. Obwohl sie schwer erkältet ist, die Kinder noch zum Sport fahren musste – sie weiß, wie wichtig es ihm ist. Direkt nach seinem Vortrag kommt Uwe in die letzte Reihe und küsst Alex. „Komm, ich stell dir unsere Yogalehrerin vor.“ Die macht Yoga nur mit Traumasoldaten. Ob die Ehefrau mal mitkommen will? „Nein, ich hätte lieber einen Kurs nur für Uwe und mich, was Körperliches.“ Genau. In die Traumagruppe soll er mal alleine gehen. Eine Frage von Prioritäten.

Uwe und Alex sind an diesem Februar-samstag die Stars in der Sponeck-Kaserne,

umringt von Familien, denen ganz schön bange ist, in welchem Zustand ihre Söhne, Schwiegertöchter und Ehemänner demnächst aus dem Ausland zurückkommen werden. Es war schlimm, was Hauptfeldwebel Heiland da erzählt hat, PTBS Typ 1 und 2, er hat Typ 2, die schlimme Form, klar. Aber immerhin, er steht hier, seine Frau hält zu ihm, und die beiden vermitteln den Eindruck: Zusammen halten wir das durch! Im Vortrag hat Uwe von einer Klassenkameradin erzählt, die seiner Tochter bei der Kommunion an den Kopf warf: „Dein Vater ist ein Mörder!“ Empörung in der Kaserne. Aber Familie Heiland kann mit solchen Anwürfen umgehen. „Wenn der Feind von außen kommt, halten wir eh zusammen“, sagt Uwe. Und Alex erinnert sich: Als eine Lehrerin erzählte, dass auch ihr Mann nach Afghanistan eingezogen werde, ging Alex' 13-jährige Tochter tapfer zu ihr und sagte: „Frau Müller, da kommt jetzt eine schwere Zeit auf Sie zu!“

Tolle Kinder. Die natürlich stolz auf ihren Vater sind. Wenn er sie abholt an der Schule, dann bitte in Tarnuniform. „Ist schon cool.“ Die alles wissen über seine Krankheit – „wir kennen ihn ja nicht anders“. Und die jetzt – mit 13 und 15 – auch schon groß genug sind, um mal abends alleine zu bleiben.

Dann könnten die Eltern ganz theoretisch auch mal wieder Party machen. Ob das wieder kommt? Uwe sagt nein, Alex sagt, so kann sie nicht leben. Aber immerhin hat Uwe ihr jetzt Karten geschenkt für ein Konzert von Beth Ditto. Die hat Kleidergröße XXL, sie ist richtig dick. Und richtig sexy. Nein, diese Party ist noch nicht zu Ende.

Aus dem neuen Buch von Ursula Ott „Was Liebe aushält“ [➔ chrismonshop.de](#)



Ursula Ott, 50, hat sieben Paare getroffen, denen Schlimmes passiert ist – und zittert seither mit allen: Halten die durch?



Ina Schoenenburg, 35, möchte mit ihrem Fotoprojekt „Flashback“ zeigen, wie sehr Krieg Menschen verändert



Kurz mal Österreich

3 Tipps für Ihren perfekten Kurzurlaub

1 Ein märchenhaftes Gesamtkunstwerk finden Gäste im **Hotel Rogner Bad Blumau**. Bewachsene Dächer, runde Formen, bunte Fassaden und goldene Kuppeln fügen sich harmonisch in die Natur. Verschiedenste Wohn-, Bade- und Restaurantbereiche verzweigen sich hier in die offene Landschaft. Im Mittelpunkt steht das Wasser mit zwei heilkräftigen Thermalquellen. Allen voran die solehaltige, hochmineralisierte Vulkanika – die grüne Lagune. Wohltuende Behandlungen mit Naturkosmetik und Damaszener Rosen verwöhnen und berühren im mehrfach ausgezeichneten Spa. Ein Urlaubstipp mit hohem Erholungsfaktor.

2 Nur 26 Kilometer von Wien entfernt, inmitten des sonnenverwöhnten Weinbaugebiets im **Wienerwald**, lädt die elegante Kur- und Kaiserstadt **Baden** zum Entspannen und Entdecken ein. Das majestätische Flair der hübschen Kurstadt lässt sich heute ebenso mondän genießen wie zu Habsburger Zeiten – und doch viel komfortabler: in erstklassigen Hotels und modernen Wellnessoasen. Abwechslungsreiche Wanderungen und Spaziergänge bietet die Landschaft des Wienerwalds. Auch der Wein, der auf romantisch gelegenen Hängen wächst, mag Wanderern ein Ansporn sein. Er kann in vielen Heurigen entlang der Wege verkostet werden. Dazu würzige Bärlauch-Knödel oder ein mildes Maibock-Filet – köstlich!

Mehr Tipps für ein Wochenende in Österreich unter <http://to.austria.info/kurzreisen>

3 Goldene Lärchenwälder und steile Gipfel – beim Herbstwandern durch den **Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten** findet der Fernwanderer sein Glück. Vom Fuße des Großglockners bis an die Adria führt der Alpe-Adria-Trail – durch die reizvollsten Gegenden der Alpen, die der Herbst in den schönsten Farben erstrahlen lässt. Am Wegesrand findet man immer wieder Zeugnisse der reichen Kulturgeschichte dieser Region, pittoreske Kapellen und urige Bergbauernhöfe. Herrlich!

1 WOHLGEFÜHL IN RINGELGRÜN
2 ÜN inkl. HP & Eintritt in die Sonneninsel, Bade-, Thermal- & Saunalandschaft p.P. im DZ ab € 230,-
Rogner Bad Blumau, Tel.: +43 3383 5100 9449
www.blumau.com

2 EINTAUCHEN IN LEBENS-LUST
4 ÜN im 4-Sterne-Hotel inkl. Frühstück, Stadtführung & geführter Wienerwald-Wanderung p.P. im DZ ab € 221,-
Tourist Information Baden, Tel.: +43 2252 22 600-600
www.tourismus.baden.com

3 GOLDENER HERBST AM ALPE-ADRIA-TRAIL
3 ÜN inkl. Halbpension, 2 Etappen am Alpe-Adria-Trail, Gepäcktransport & Transfers p.P. im DZ ab € 250,-
Hohe Tauern – die Nationalpark-Region in Kärnten
Tel.: +43 4824 2700 – www.nationalpark-hohetauern.at

Mit der Bahn nach Österreich! Entspannt. Günstig. Stauffrei. 34 Direktverbindungen täglich. Bereits ab 39 Euro, solange verfügbar. Die Bahn fährt Sie direkt in viele der schönsten Regionen und Städte Österreichs. www.bahn.de/oesterreich



Christen und der Krieg. Was ist gerecht und was ist Sünde?

Arnd Brummer ist Chefredakteur von chrismon

Als sich vor zwanzig Jahren der Krieg um Bosnien zuspitzte, wurde der damalige Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Peter Beier, in einem Radio-Interview zu seiner Haltung zu einem militärischen Eingreifen der NATO und Deutschlands in den blutigen Konflikt befragt. Und der Interviewer verband seine Frage mit einer anderen: was denn, von einem christlichen Standpunkt aus betrachtet, die richtige Position sei.

Beiers Antwort geistert mir immer noch durchs Gehirn, wenn ich die Diskussionen über militärische Eingriffe des Westens im Irak, in Syrien oder in der Ukraine verfolge. Beier begann: „In dieser Frage kann uns das liebe Jesulein nicht helfen.“ Es gebe kein durch Bibel und Theologie begründbares Dogma, ob eine militärische Intervention richtig sei oder verwerflich.

Gut evangelisch wies Beier auf Martin Luthers Rechtfertigungslehre hin, nach der wir zugleich Gerechte und Sünder seien (lateinisch: simul iustus et peccator). Wir müssten unser Gewissen befragen und uns entscheiden. Und dabei könne es passieren, dass wir etwas für gut und richtig hielten, was sich im Nachhinein als falsch, als sündig herausstelle. Das gelte auch in der Frage militärischen Eingreifens. Und zwar in beiden Fällen. Es gebe nur einen Ausweg für Christenmenschen: Sie müssten um die richtige Lösung miteinander ringen, also streiten. Ziel sei, das „am wenigsten Schlechte“ zu tun.

Beier starb bereits 1996 nach einem Herzinfarkt, 61 Jahre alt. Dies sind freie Zitate aus meiner Erinnerung. Aber sie beschreiben gut die völlig unspektakuläre Differenz zwischen dem evangelischen Theologen und Bundespräsidenten Joachim Gauck und der evangelischen Theologin Margot Käßmann. Das gemeinsame öffentliche Ringen darum, wie mit fundamentalistischen Mördern, nationalistischen und machtgerigen Provokateuren richtig umzugehen sei, ist reformatorisch die angemessene Haltung. Es unterscheidet uns gerade von jenen, die behaupten, im alleinigen Besitz der Wahrheit zu sein und diese im Zweifelsfall mit Mord und Totschlag durchsetzen zu können.

Es ist zudem eine Lernerfahrung für die Theologen aus den großen Kriegen des 20. Jahrhunderts. Im Ersten Weltkrieg vor

hundert Jahren stand „Gott mit uns“ auf deutschen Koppelschlössern, Helmen und Waffen. Im Zweiten Weltkrieg war den Alliierten zu danken, die mit ihrer Landung an der Küste der Normandie am D-Day, dem 6. Juni 1944, die Westfront gegen Nazideutschland eröffneten. Nach Millionen Toten und Massensoldaten an jüdischen Menschen konnte elf Monate später mit der deutschen Kapitulation der Krieg beendet werden.

Bei der historischen Auseinandersetzung mit den alliierten Bombenangriffen gegen die deutsche Zivilbevölkerung übersehen gerade britische und US-amerikanische Analysen nicht, dass maßlose Bombardements auf Städte wie Darmstadt, Würzburg, Hamburg oder Dresden kaum verantwortbare Opfer forderten. Dennoch: Hätte der Westen das europäische Schlachtfeld alleine Hitler und Stalin überlassen, wären nicht Jungs aus Ohio oder Ontario gelandet und in diesem Krieg gefallen, wir würden heute nicht in einer freiheitlichen Demokratie offen und kontrovers über die Ethik von Krieg und Frieden debattieren.

Theologen wie Margot Käßmann muss es dabei erlaubt sein, Utopien wie die eines Staates ohne Armee zu formulieren. Der Sehnsucht nach Frieden Ausdruck zu verleihen, ist ebenso wenig unanständig, wie zu fragen, ob es nicht das kleinere Übel sein kann, militärische Gewalt einzusetzen, um einen Völkermord zu verhindern. Nichts anderes hat der Bundespräsident getan.

Christen müssen es sich schwer machen – so oder so. Und wenn sich dann später herausstellt, dass das für gut Gehaltene nur gut gemeint, aber leider schlecht war, gebietet es die Einsicht in die Unvollkommenheit irdischer Existenz, dies freimütig einzuräumen. Was man darüber hinaus in jedem Fall tun kann: beten! Beten, dass jene, die im Namen Gottes oder Allahs unterwegs zu sein meinen, erkennen, wie höllisch ihr Tun ist, und das Morden und Quälen sein lassen.



Scannen und sehen: Arnd Brummer besucht die Stätten des Konstanzer Konzils und erzählt von einer turbulenten Veranstaltung und ihren Folgen
chrismon.de/konstanzer-konzil



SONDERPREISE:
Sparen Sie bis zu
150,-€!

17-tägige Reise
ab **1.999,-€**
p.P./DZ
 ✓ Nonstop-Linienflug
 ✓ Tögl. Frühstück, 8x Mittagessen & 5x Abendessen
 ✓ 4-tägige Erholung im 4* Strandresort

Vietnam & Kambodscha

Gemeinsam reisen mit Arzt-Begleitung – erleben Sie die Vielfalt dieser beiden faszinierenden Länder.

Ihr Reiseverlauf:

- HANOI (Tag 1 & 2)
Nonstop-Linienflug nach Hanoi. Stadtrundfahrt mit Ho-Chi-Minh-Mausoleum, Einsäulenpagode, Hoan-Kiem-See, Literaturtempel sowie Rikscha-Fahrt. Abends Wasserpuppentheater.
- HALONG BUCHT (Tag 3 & 4)
Bootsfahrt mit Übernachtung auf einer landestypischen Dschunke entlang der bizarren Kalksteinfelsen. Möglichkeit, in der Bucht zu baden. Rückkehr nach Hanoi.
- HUE (Tag 5 & 6)
Flug nach Hue. Kaiserliche Zitadelle, am Abend „königliches Mahl“ und Tanzdarbietung. Bootsfahrt auf dem Parfümfluss zur Thien Mu Pagode und Besuch des Königsgrabes von Tu Duc.
- HOI AN (Tag 6 & 7)
Fahrt über den Wolkenpass. Stadtpaziergang mit „Japanischer Brücke“, Phung Hung Old House und Quang Dong Tempel. Besuch einer Seidenspinnerei. Kochkurs mit Abendessen.

- SAIGON & MEKONG DELTA (Tag 8 & 9)
Flug nach Saigon. Mehrstöckiges Tunnelsystem aus Kriegszeiten in Cu Chi. Fahrt in das Mekong Delta und Bootsfahrt auf dem Mekong Fluss. Besuch eines Inseldorfes. Stadtrundfahrt in Saigon und Besuch des Ben Thanh Marktes.
- PHAN THIET (Tag 10-13)
Zeit zum Entspannen und Baden im 4* Strandresort.
- SIEM REAP & ANGKOR & TONLE SAP SEE (Tag 14-17)
Flug nach Siem Reap. Alte Königshauptstadt Angkor Thom u. a. mit königlichem Tempel Phimeanakas, Tempel Bayon. Am Nachmittag u. a. Angkor Wat und überwuchertes Tempel Ta Prohm. Abendessen mit traditioneller Tanzshow. Bootsfahrt auf dem Tonle Sap See mit seinen schwimmenden Dörfern. Stadtrundfahrt durch Siem Reap. Anschließend Fahrt zum Flughafen und Rückflug via Saigon. Ankunft in Frankfurt am nächsten Morgen.



Ihre Inklusivleistungen

- Nonstop-Linienflug mit Vietnam Airlines
- 4 weitere Flüge
- Zug zum Flughafen ab/an allen dt. DB-Bahnhöfen
- 14 Übernachtungen in guten Mittelklasse- und 4* Hotels
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Tögl. Frühstück, 8x Mittag- und 5x Abendessen
- Rundreise und Transfers im klimatisierten Reisebus
- Besichtigungen & Eintritte wie beschrieben
- Bootsfahrt Halong Bucht, Mekong Delta und Tonle Sap See, Rikschafahrt und Wasserpuppentheater
- Reisebegleitung durch einen reiseerfahrenen TOUR VITAL Arzt ab/an Deutschland
- Qualifizierte, deutschsprachige TOUR VITAL Reiseleitung während der Rundreise

Besichtigung der berühmten Tempelanlage Angkor Wat



Voraus. Flugzeiten: siehe www.tourvital.de Wunschleistungen p. P.: EZ-Zuschlag ab 379,- €; 5x Abendessen 65,- €, Termine ab 2015 59,- €. Aufpreis Deluxe Economy Class ab 420,- €. Nicht im Reisepreis enthalten p. P.: Visumgebühr Vietnam & Kambodscha. Details siehe www.tourvital.de Hinweis: Ab 2015 Besuch Gartenhäuser in Hue anstatt Bootsfahrt auf dem Parfümfluss. Hotelklassifizierung nach Landeskategorie. *Sofern Sie diese Reise mit gleichen Leistungen am gleichen Termin in den Nächsten 4 Wochen günstiger buchen können, erstatten wir die Differenz.

Termine u. Preise pro Person im DZ in €

Abflughafen: Frankfurt	Abreisetermine	1.999,-	2.149,-
A	05.05.15, 12.05.15	1.999,-	2.149,-
B	14.04.15, 21.04.15	2.049,-	2.199,-
C	09.12.14, 28.04.15	2.099,-	2.249,-
D	05.01.15, 13.01.15, 15.01.15, 19.01.15, 27.04.15	2.149,-	2.299,-
E	25.11.14, 27.11.14, 02.12.14, 22.01.15, 27.01.15, 30.03.15	2.199,-	2.349,-
F	09.10.14, 20.11.14, 02.02.15, 24.02.15, 03.03.15, 05.03.15, 12.03.15, 19.03.15	2.249,-	2.399,-
G	07.10.14, 17.11.14, 11.12.14, 26.03.15	2.299,-	2.449,-
H	16.10.14, 13.11.14	2.349,-	2.499,-
I	27.10.14, 19.02.15	2.379,-	2.529,-
J	30.10.14, 04.11.14, 09.02.15, 16.02.15	2.399,-	2.549,-

✓ Garantierte Durchführung
 ✓ Best-Preisgarantie!

Bequem und direkt buchen:
0221-222 89 550

Täglich 08-22 Uhr
 Kennziffer 20.241 Reise Nr.: HAN01AA

www.tourvital.de/chrismon

Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB der TOUR VITAL Touristik GmbH (Einsicht möglich unter www.tourvital.de/agb; auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungabschluss). Nach Erhalt der Reisebestätigung und des Reisepreis-Sicherungsscheins wird eine Anzahlung von 20% auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, danach erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Reiseveranstalter TOUR VITAL Touristik GmbH, Kaltenbornweg 6, 50679 Köln.

TOURVITAL
 Reisen ist die schönste Zeit im Leben.

Darf man die Suppe segnen?

Oder das Brot, ein Auto, ein Haus? Durch ein Gebet empfehlen Menschen sie der Aufmerksamkeit Gottes



✦ Zwei Professoren der Religionswissenschaft, seinerzeit an der Universität Köln aktiv, sind zu Besuch in Hamburg. Sie stellen ihr neues Buch über den Glauben im Alltag vor und erzählen begeistert von Erkenntnissen, die sie als evangelische Christen am stark katholisch geprägten Mittelrhein gewonnen haben. „Wissen Sie was“, sagt der eine, „im Rheinland gibt es sogar Menschen, die ein Brot segnen, bevor sie es anschneiden.“ Einige Zuhörer stutzen. „Ja, so kenne ich das von meinen Eltern“, sagt ein junger Mann, „und ich mache es auch oft so.“ Andere nicken. In den Gesichtern der beiden Professoren zeigt sich freundliche Nachsicht, gepaart mit Staunen. „Ach ja, warum auch nicht?“, sagt der eine.

Nach verbreiteter Auffassung segnen Protestanten ausschließlich Menschen, Katholiken darüber hinaus auch allerlei Dinge. Das ist nicht ganz korrekt. Denn bereits beim Tischgebet beten beide Konfessionen unterschiedslos: „Herr, segne diese Gaben...“ Aber geht es um Häuser, neue Autos, Fabriken, Altenheime, Feld, Wald und Flur – holen die Katholiken eindeutig weiter aus und anempfehlen alles der Fürsorge Gottes. Nicht selten besprechen katholische Pfarrer Menschen und Gegenstände dabei auch mit Weihwasser. Bei den evangelischen liegt die ganze Aufmerksamkeit auf der Geste des Kreuzzeichens.

Trotz unterschiedlicher Symbolik ist nämlich der Sinn des Segens über die Konfessionsgrenzen hinweg gleich: Nicht die unmittelbar Handelnden – also Pfarrerrinnen und Pfarrer im Gottesdienst, Eltern und Kinder beim Tischgebet – stehen im Zentrum des Geschehens. Sie segnen nicht aus eigener Vollmacht, sondern sie bitten um den Segen Gottes: „Es segne und behüte euch Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.“ Das Segensgebet ist keine Beschwörung und kein magisches Ritual. Es werden keine geheimen Kräfte übertragen, keine Abwehrzauber freigesetzt, sondern Mensch und Welt werden Gott anvertraut.

Es muss deshalb auch keine große, noch weniger eine theatralische Inszenierung stattfinden. Da es nicht um Zauber und Magie geht, sondern darum, das Leben religiös zu deuten, kann die Geste bescheiden sein. Schon Worte wie „Ade“ und „Adieu“ signalisieren: Ich empfehle dich Gottes Schutz an. Ein katholischer Brauch ist

es, zu Dreikönig mit Kreide auf den Türsturz des Hauseingangs schreiben zu lassen: C+M+B, volkstümlich übersetzt mit Caspar, Melchior und Balthasar, den Namen der drei Könige, die den neugeborenen Jesus besuchten. In Wirklichkeit bedeutet es „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“.

Eltern zeichnen ihren Kindern ein Kreuz auf die Stirn, wenn sie das Haus verlassen, um zur Schule zu gehen oder mit Freunden einen Ausflug zu machen. In der evangelischen Kirche ist der Reisesegen wiederentdeckt worden. Zu Beginn der Urlaubssaison stellen Kirchengemeinden die Reisenden unter den Schutz Gottes – besser gesagt: sie bitten diesen darum.

Eine ganz besondere Bedeutung hat der Segen bei Taufe, Konfirmation oder Trauung. Er bittet um göttlichen Beistand für eine neue Lebensetappe. Auch hier gilt: Nicht die Geistlichen sind die Herren des Geschehens, sondern der, um dessen Zuwendung sie bitten. Deshalb hat es mit Recht immer wieder zu heftigen Debatten geführt, wenn Kirchenvertreter meinten, Gottes Zuwendung für homosexuelle Paare blockieren zu dürfen, indem sie den Segen verweigerten. Da hatten moralische Ordnungsvorstellungen mehr Gewicht als die unzweifelhafte Zusage Gottes, seine Gnade jedem zuteil werden zu lassen, der sich danach sehnt.

Im Fachwerk alter Bauernhöfe sind oft – auch im evangelischen Norddeutschland – Worte wie diese eingeschnitzt: „Gott segne dieses Haus und alle, die da gehen ein und aus.“ Besser kann man kaum ausdrücken, dass der Segen, der auf einem Gegenstand liegt, vor allem für die Menschen bestimmt ist, die dort leben. Es ist wie beim Tischgebet: Es soll den Menschen, die da zusammensitzen, zugute kommen. ◀

Eduard Kopp

Haben Sie religiöse Fragen? Schreiben Sie (bitte mit vollständiger Anschrift) an: chrismon, Stichwort: Religion für Einsteiger, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, oder per E-Mail: religion-fuer-einsteiger@chrismon.de.



Scannen und hören:
Pastor Henning Kiene erläutert
das aktuelle Thema.
Auch auf [chrismon.de/
religion-fuer-einsteiger](http://chrismon.de/religion-fuer-einsteiger)



Foto: Ferenc Szelepcsényi

Leinwand des Lebens

Die Zeiten scheinen vorbei, in denen Kino als „Motor gesellschaftlicher Veränderungen“ gesehen wurde. [US-]Großproduktionen mit „Eventcharakter“ dominieren die Kinos und das „gemischte Publikum“ wurde durch den Jugendwahn der Kinobetreiber zum Großteil aus den „Lichtspielhäusern“ vertrieben. Dennoch gibt es nach wie vor engagierte Dokumentationen und Spielfilme, die sich hervorragend eignen, um Diskussionen anzustoßen. Daher gehen auch die Evangelischen Akademien gerne ins Kino – mit Ihnen. Wir laden Sie ein, wenn der Vorhang zu ist und alle Fragen offen – diskutieren Sie und machen Sie sich Ihr eigenes Bild.

Am Rand II

Sinti und Roma im zeitgenössischen europäischen Film

02. 10. 2014, 19:00–22:00 Uhr, Kino Arsenal

Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstraße 53/54, 10117 Berlin
www.eaberlin.de

Licht & Dunkel

Gespräche über Religion und Film

06. 10. 2014, 19:30–22:00 Uhr, Abaton Kino

Evangelische Akademie der Nordkirche
Büro Hamburg
Königstr. 52, 22767 Hamburg
www.akademie.nordkirche.de

Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts

Der Erste Weltkrieg im Spiegel des internationalen Spielfilms

10.–11. 10. 2014, Bali Kino im Kulturbahnhof Kassel

Evangelische Akademie Hofgeismar
Gesundbrunnen 11, 34369 Hofgeismar
www.akademie-hofgeismar.de

Die Evangelischen
Akademien
in Deutschland



„Ich predige die Botschaft vom ewigen Leben und von der Liebe. Halleluja!“

Nina Hagen, Sängerin

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Ich fühle mich seit der ersten Sekunde lebendig, und das wird immer so bleiben. Wen Gott einmal ins Leben gerufen hat, dem hat er die Chance für das ewige Leben gegeben. Danach sehnt sich der Mensch. Wir sprechen uns wieder, spätestens beim Jüngsten Gericht. Und wenn man sich im Leben nicht bewährt hat, dann kommt man in eine Auffangstation, wo nicht gefoltert wird, wo nicht gemaßregelt wird, wo man vielleicht noch einmal die Liebe und die Gnade Gottes betrachten darf. Aber darüber mache ich mir überhaupt keine Sorgen, *because* ich sammle hier meine Geschwister ein und predige ihnen die gute Botschaft vom ewigen Leben und von der Liebe, die niemals aufhört. Amen. Halleluja!

Hat das Leben einen Sinn?

Selbstverständlich hat unser Leben einen großartigen, fantastischen Sinn. Welchen? Sagen Sie mal, haben Sie noch nie in Ihrer Bibel gelesen? Haben Sie? Halleluja, dann wissen Sie doch, was der Sinn ist: die Liebe zu leben und weiter zu verteilen. Nur die Liebe und die Solidarität zählen.

Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

Als ich 17 war, habe ich LSD genommen, weil ich hoffte, eine Gotteserfahrung zu erleben. Aber zuerst bin ich in einem Bereich gelandet, wo es kein Leben und kein Sterben, sondern nur Schmerzen gab. Und das Gefühl, dass es jetzt für immer so bleibt. In diesem Moment habe ich gerufen: Oh, mein Gott, hilf mir doch! Plötzlich bin ich in eine tiefe Ruhe gekommen. Als ich ihn erkannte, habe ich ihn gefragt: Gehst du etwa wieder weg, wie all die anderen? Und da hat Gott mir geantwortet, dass er immer da war und dass er immer da sein wird. Da ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. Gott hat mich mit einer Liebe angeschaut, die kann man nicht beschreiben. Diese Erfahrung hat mich durch alle dunklen Täler getragen, die dann gefolgt sind. Verletzungen, Verleumdungen, gebrochene Herzen. Ich bete jeden Tag, beten ist etwas Wunderbares! Ich will nicht näher beschreiben, wie ich das mache. Es steht doch geschrieben, dass wir damit nicht auftrumpfen sollen.

Muss man den Tod fürchten?

Nein, im Gegenteil. Lies nur schön die Bibel, und dann wirst du sehen, was unsere Verheißung ist. Ich habe darüber ein Lied geschrieben: „Alle wollen in den Himmel, aber keiner hat Bock auf Tod.“ Und selbst wenn es qualvoll wird, auch als Pflegefall kann man doch ein menschenwürdiges Leben führen. Es steht geschrieben, und so ist es doch auch: Wir Menschen sollen uns gegenseitig stützen und uns gegenseitig helfen.

Welche Liebe macht Sie glücklich?

Die Liebe unter uns Geschwistern, die große Solidarität und Nächstenliebe, die wir tagtäglich ausleben. Martin Luther King ist ein großes Vorbild von mir, ich lese unglaublich gern seine Reden. In „Free at last“ betet er zu Gott, dass wir den Weg wählen, auf welchem die Menschen zusammen als Geschwister leben und die Nationen der Welt ihre Schwerter in Pflugscharen verwandeln: *A way which every man will respect the dignity and the worth of all human personalities*. Das ist groß, das ist heilig, das ist königlich! *We are free at last!* Wir sind frei! Wir sollten allerdings begreifen, dass wir in einer sterblichen Materie zur Welt kommen, um uns zu bewähren. Ob ich das Gefühl habe, mich bewährt zu haben? Das muss ich später unseren himmlischen Vater fragen. Ich versuche mein Bestes. Es heißt ja immer: „Nina Hagen spuckt große Töne“, aber das mache ich doch nur auf der Bühne. In der Arbeit geht es nicht ohne, man kann doch keine langweiligen Lieder singen, dann schläft mir das Publikum ein!

Welchen Traum möchten Sie sich noch unbedingt erfüllen?

Man weiß ja, wem man noch helfen will, mit Gottes Segen auf allen Wegen, das wird dann angepackt. Das sind keine Träume, es sind Vorhaben. Darüber wird vorher nicht groß rumlamentiert, sondern die werden einfach gemacht. Ich gehe in Gefängnisse und gebe dort Konzerte – auch in Frankreich übrigens, bin bei vielen Demonstrationen dabei. Und ich halte Mahnwachen, ganz friedlich mit Worten und Musik, um auf die schweren Menschenrechtsverletzungen im Maßregelvollzug aufmerksam zu machen. Das habe ich für Gustl Mollath getan und gerade auch für meine Freundin Ilona Haslbauer, die stundenlange Fixierungen und ein zweijähriges Hofgangverbot ertragen musste. Jetzt kommt auch sie nach über sieben Jahren Zwangspsychiatrie endlich frei. ◀

Nina Hagen, 1955 in Ostberlin geboren, zelebriert seit mehr als 30 Jahren ihre schrillen Auftritte. 1978 wurde sie international bekannt mit der Platte „Nina Hagen Band“. 1981 wurde ihre Tochter Cosma Shiva geboren, 1990 ihr Sohn Otis. Sie unterstützt verschiedene Projekte, unter anderem den Verein „Gegen Kinderarmut“ und PatVerfü, einen Verein gegen psychiatrische Zwangsmaßnahmen, als Schirmherrin. In ihrem Buch „Bekenntnisse“ beschreibt sie ihr Leben und ihren Glauben. Nina Hagen lebt in Berlin. 2009 ließ sie sich taufen; sie ist evangelisch-reformiert. In „Die Biene Maja – der Kinofilm“ (ab 11. September) leiht sie der königlichen Ratgeberin Gunilla ihre Stimme.

Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf



Hier singt Nina Hagen
„Der Mond ist aufgegangen“:
➔ chrismon.de/nina-hagen

ISTANBUL

Orient, öffne dich!

Wo beginnt das Morgenland, wo endet das Abendland? Die Brückenstadt am Bosphorus verknüpft die Kulturen Europas und Asiens und lockt mit so manchem Juwel, das der Metropole auf zwei Kontinenten eine überwältigende Strahlkraft verleiht. Wer Istanbul jedoch für angestaubt hält, der wird sich mehr als wundern; denn neben den Märchen aus Tausendundeiner Nacht zeigt sich die glitzernde Schöne als kosmopolitisch, trendig und hip!



1. Tag: Flug nach Istanbul

Im Laufe des Vormittags individuelle Rail & Fly-Bahnreise (im Reisepreis enthalten) von jedem deutschen Bahnhof zum Flughafen. Mittags Linienflug mit Turkish Airlines nonstop nach Istanbul. Nach Landung am Atatürk-Flughafen Transfer entlang der byzantinischen Landmauer am Marmarameer und über das Goldene Horn zum sehr guten Hotel „Hilton ParkSA“ in der Neustadt. Nach der Begrüßung mit „Hos geldiniz“ und einem Glas eisgekühlten Raki abends erster Spaziergang mit Ihrem Scout durch die modernen Viertel rund um Ihr Hotel. Vielleicht kosten Sie ja auch schon mal Speisen wie Köfte und Kumpir oder eine Spezialität wie „Der Imam fiel in Ohnmacht“ oder „Wesirfinger“?

2. Tag: Moschee und Mokka

Freizeit in Istanbul oder Programm (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket) mit Spaziergang über das Hippodrom, wo der Kaiser von Konstantinopel einst die Pferderennen von seiner Loge aus genossen hat, bis zum Ägyptischen Obelisken. Mit der Hagia Sophia folgt das Meisterstück des alten Byzanz: einst größte Kirche der Christenheit, dann Moschee, heute Museum. Zum Entdecken der Mosaikkunst vom Feinsten gilt es, die Empore zu erklimmen! Nach dieser Anstrengung stärken Sie sich im Spoliengarten mit dem berühmten Haselnussgebäck und türkischem Tee. Dann heißt es: Alle Mann an Bord! Mit einem Fährschiff schippern Sie gemütlich über den Bosphorus und blicken von Asien aus hinüber zum Topkapi-Palast ... jetzt sogar mit dem Mädchenturm im Vordergrund. Abseits der Touristenströme bummeln Sie durch den Stadtteil Kadıköy. Nach einem echten türkischen Mokka geht es von Haydarpasa, Kopfbahnhof und Ausgangspunkt der Anatolischen Eisenbahn, über die Bagdat Caddesi, die längste Einkaufsmeile der Stadt. Nach der Rückkunft im Hotel lockt ja vielleicht eine Schaummassage mit Durchkneten in einem traditionellen türkischen Bad. Einer der Istanbuler Hamams befindet sich auch in der Nähe Ihres Hotels. Ihr Scout hilft Ihnen gern!

3. Tag: „Zu Gast beim Sultan“

Tag zur freien Verfügung. Auf einem Ausflug (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket) lüftet Ihr Scout den Schleier von der Märchenwelt des Orients: Im Topkapi-Sarayi, dem Palast der osmanischen Sultane, öffnet sich Ihnen von der Schatzkammer bis zu den endlosen Räumen des Harems eine geheimnisvolle Welt! Spannende Geschichten von Intrigen, Haremsdamen und Sultanen werden lebendig und vom Palast aus

genießen Sie den herrlichen Blick auf den Bosphorus, bevor Sie dann in die engen Gassen des kuppelüberdachten Großen Basars eintauchen. Hier tanken Sie in einem historischen Kaffeehaus die notwendige Energie mit dem Orchideengetränk Sahlep ... natürlich mit viel Zimt. Weiter geht es zum Spaziergang im Stadtteil Pera – hier schlägt Tag und Nacht das Herz der Stadt: Jugendstilhäuser, Nostalgiebahn, Treffpunkt der Biergenießer, Cicek-Passage und das Haus von Franz Liszt. Vielleicht locken ja auch die Spezialitäten des Halvameisters Koska oder die Süßspeisen von Ali Muhiddin Haci Bekir, Lieferant des Sultans und der britischen Königin!

4. Tag: Orient live!

Im Ägyptischen Basar schwelgen Sie am Vormittag in Farben und Düften:



Hier entdecken Sie auf einer „Gewürzjagd für die Nase“ neben türkischem Honig und duftenden Kaffeebohnen auch eine Vielzahl orientalischer Kräuter und Gewürze wie Safran, Minze, Salbei, Ingwer und Kümmel an den zahllosen Ständen. Und natürlich können Sie dabei nicht nur riechen oder probieren, sondern bekommen von einem einheimischen Gewürzkenner auch die richtigen Hinweise und Tipps. Beim anschließenden Besuch einer Manufaktur in der Altstadt wird schnell klar, warum Teppiche in der Türkei „gewebte Träume“ sind – schon erstaunlich, welche Muster und Farben von flinken Händen in die Teppiche aus Wolle, Baumwolle oder Seide geknüpft werden. Danach betreten Sie die überirdisch schöne Sultan-Ahmet-Moschee, die ihren Namen „Blaue Moschee“ den wunderschönen Fayencen verdankt, und in deren riesigem Gebetsraum Papst Benedikt XVI. für Religionsfrieden geworben und gebetet hat. Anschließend Freizeit für den Rest des Tages. Möchten Sie an der alten osmanischen Kanonengießerei noch eine Wasserpeife rauchen, wäre Ihnen ein Besuch im Museum „Istanbul Modern“ lieber oder zieht es Sie auf einen türkischen Kaffee ins „Grand Hotel de Londres“, wo einst Ernest Hemingway logierte? Auch für Leckereien à la turque bleibt noch genügend Zeit: Am besten lassen Sie sich von Ihrem Scout beraten.

5. Tag: Güle, güle!

Transfer vom Hotel zum Flughafen und um die Mittagszeit Rückflug mit Turkish Airlines von Istanbul

nach Deutschland. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Turkish Airlines (Buchungskategorie G und V) ab/bis: Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, München, Nürnberg, Stuttgart.

Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungskategorie Aufpreis möglich (siehe www.agb-mp.com/flug).

Reisepapiere und Gesundheit

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:
Okt Nov Dez Jan Feb Mar Apr Mai Juni
Istanbul 19 14 10 08 08 10 16 20 25

Hotel

Das moderne „Hilton ParkSA“ der renommierten Hilton-Hotelkette liegt im angesagten neuen Teil Istanbuls in unmittelbarer Nähe des schicken Einkaufsviertels Nisantasi. Das zentral gelegene Hotel ist idealer Ausgangspunkt für Ihre Stadtbesichtigungen. Im obersten Stockwerk sorgen das Restaurant „Cloud 7“ mit türkischer und internationaler Küche sowie eine stilvolle Rooftop-Bar für das leibliche Wohl und für einen herrlichen Blick über den Bosphorus. Für sportlich Aktive steht ein Fitnesszentrum zur Verfügung. Die 119 modern eingerichteten Zimmer bieten Bad oder Dusche und WC mit Föhn, Klimaanlage, LCD-Sat.-TV, Minibar, kostenlose Tee- und Kaffeezubereitungsmöglichkeit und zwei Flaschen Mineralwasser pro Tag. Auf Wunsch wird Ihnen Bügelbrett und -eisen aufs Zimmer gebracht (ohne Gebühr). Im Businesscenter des Hotels haben Sie 30 Minuten kostenlosen Internetzugang.



Reisepreis in Euro pro Person

Termine 2014 / 5 Reisetage	DZ	EZ-Zuschlag
Mittwoch–Sonntag		
29.10.–02.11.2014	599	239
05.11.–09.11.2014	559	239
12.11.–16.11.2014	539	219
19.11.–23.11.2014	539	219
03.12.–07.12.2014	469	169
10.12.–14.12.2014	459	169
31.12.–04.01.2015	669	269
Samstag–Mittwoch	DZ	EZ-Zuschlag
25.10.–29.10.2014	599	239
01.11.–05.11.2014	559	239
08.11.–12.11.2014	559	239
15.11.–19.11.2014	539	219
22.11.–26.11.2014	539	219
29.11.–03.12.2014	539	219
13.12.–17.12.2014	459	169

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Krankenrücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter www.agb-mp.com/versicherung.

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstraße 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar.

Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

5 Reisetage ab € 399,-

- Glitzernde Schöne am Bosphorus
- Europäische Trendstadt ...
- ... mit orientalischem Lifestyle
- Logis im Hotel „HILTON ParkSA“
- Linienflüge mit TURKISH AIRLINES

Reisepreis in Euro pro Person

Termine 2015 / 5 Reisetage	DZ	EZ-Zuschlag
Mittwoch–Sonntag		
14.01.–18.01.2015	399	139
21.01.–25.01.2015	399	139
28.01.–01.02.2015	399	139
04.02.–08.02.2015	459	179
18.02.–22.02.2015	479	199
25.02.–01.03.2015	479	199
04.03.–08.03.2015	489	219
11.03.–15.03.2015	489	219
18.03.–22.03.2015	499	239
25.03.–29.03.2015	499	239
01.04.–05.04.2015	599	239
08.04.–12.04.2015	599	239
22.04.–26.04.2015	579	239
29.04.–03.05.2015	579	239
06.05.–10.05.2015	599	249
13.05.–17.05.2015	609	249
20.05.–24.05.2015	609	249
27.05.–31.05.2015	619	249
Samstag–Mittwoch	DZ	EZ-Zuschlag
14.02.–18.02.2015	479	199
07.03.–11.03.2015	489	219
14.03.–18.03.2015	499	239
21.03.–25.03.2015	499	239
28.03.–01.04.2015	599	239
04.04.–08.04.2015	599	239
11.04.–15.04.2015	579	239
18.04.–22.04.2015	579	239
25.04.–29.04.2015	579	239
02.05.–06.05.2015	599	249
09.05.–13.05.2015	609	249
16.05.–20.05.2015	609	249
23.05.–27.05.2015	619	249
30.05.–03.06.2015	619	249

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Turkish Airlines nach Istanbul und zurück in der Economy-Class
- 4 Übernachtungen im sehr guten, zentral gelegenen Hotel „Hilton ParkSA“
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- 4 x reichhaltiges Frühstücksbuffet mit frisch gepresstem Orangensaft und Eiervariationen nach Wunsch
- Transfers in landesüblichem, klimatisiertem Reisebus vom Flughafen zum Hotel und zurück mit Deutsch sprechender Marco Polo Reiseleitung

Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Erkundungsbummel am 1. Reisetag mit Deutsch sprechender Marco Polo Reiseleitung
- Ausflug „Orient Live!“ am 4. Reisetag mit Deutsch sprechender Marco Polo Reiseleitung
- Raki-Willkommensgetränk
- Tee- und Kaffeezubereitungsmöglichkeit im Hotelzimmer
- Zwei Flaschen Mineralwasser pro Tag im Hotelzimmer
- 30 Minuten Internetauftrag im Businesscenter des Hotels
- Nutzung des Fitnesscenters
- Kofferservice im Hotel
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (€ 138,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Bus-, Bahn- und Bootsfahrten durch CO₂-Ausgleich

Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflugspaket / 2 Ausflüge € 99,-
Beide Busausflüge mit Deutsch sprechender Marco Polo Reiseleitung, Eintrittsgeldern, Bosphorus-Fährschiff, Haselnussgebäck mit Tee, Mokka und Sahlep (Orchideengetränk).

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen
Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (näheres siehe Reisebedingungen).

ANMELDUNG / RESERVIERUNG

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Reise ISTANBUL

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Doppelzimmer Einzelzimmer ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

Ausflugspaket / 2 Ausflüge

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.
Oder
 Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

Witze machen am Altar?

Die Religion braucht den Humor, finden der **Opernsänger** und der **Kabarettist** – denn ohne Lachen gibt es keine Erlösung

Gunther Emmerlich, 70, ist Opernsänger und Entertainer. 20 Jahre lang war er Ensemblemitglied der Semperoper Dresden. Als Bass hat er vielen Figuren aus der Musikgeschichte seine Stimme geliehen, darunter Sarastro und Osmin aus berühmten Mozart-Opern. Der Jazzliebhaber ist Träger des Bundesverdienstkreuzes und Ehrenbürger seiner Heimatstadt Eisenberg. Er lebt in Dresden.

Lars Reichow, 50, ist Radio- und Fernsehmoderator, Kabarettist und Entertainer und gilt als der Vielseitigste unter den Comedians. Für seine Programme wurde er mit über zehn Kabarettpreisen ausgezeichnet, darunter dem „Deutschen Kleinkunstpreis“, dem „Kulturpreis NRW“ und dem „Berliner Kabarettpreis“. Im Oktober feiert er mit seinem Programm „Freiheit“ in seinem Wohnort Mainz Premiere.

chrismon: Wie viel Humor verträgt die Religion?

Gunther Emmerlich: Eine ganze Menge! Ich habe fast 700 Mal den Milchmann Tevje aus „Anatevka“ gegeben und mir an dieser Rolle fast schon die Nase krumm gespielt (lacht). Dadurch habe ich ein inniges Verhältnis zum jiddischen Humor entwickelt. Das ist ein ungeheuer sympathischer Humor, weil diejenigen, die Gebrauch von ihm machen, die Gabe haben, über sich selbst zu lachen. Ich kenne keinen Polizistenwitz, den sich die Polizei selbst ausgedacht hat. Religion und Humor schließen sich also nicht aus. Wir hatten auch mal einen Pfarrer bei uns in Dresden auf dem Weißen Hirschen, Andreas Beuchel. Der begann den Gottesdienst sehr oft mit einem Witz oder einer humorigen Geschichte. Und es passte immer.

Lars Reichow: Jede Religion muss ihre hohen Ansprüche immer wieder mit dem kleinen Menschen ins Verhältnis setzen – und dieser kleine Mensch fehlt und sündigt ja immerzu. Deswegen braucht er auch ganz nötig Humor, um sich aus dieser ausweglosen Situation herauszuarbeiten.

Die Reformatoren um Martin Luther haben schon vor 500 Jahren mit Karikaturen gearbeitet; eine zeigte den Papst in Gestalt eines Esels. Muss man, wenn man das Tradierte infrage stellen will, auch zu Mitteln des geschmacklosen Humors greifen?

Emmerlich: Das war nicht geschmacklos. Wir nennen uns Protestanten, und dann will ich auch ab und an den Protest sehen. Auch wenn die römische Kurie es sicher als frevelhaft empfand.

Reichow: Manche Menschen sind schon beleidigt, wenn Jesus oder Gott personifiziert werden. Ich habe mal ein Lied für den Bundesligaverein Mainz 05 geschrieben, darin kam die Zeile vor: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Rasens.“ Ein Riesenaufschrei! Ich wurde sogar zu einem Klärungsgespräch mit Kardinal Lehmann eingeladen, habe diese Zeile aber nicht zurückgenommen. Das konnte ich nicht, weil es in der Welt, in der ich lebe, Menschen gibt, die so empfinden. Sobald Religion zum Thema von Humor wird, sind Empfindlichkeiten programmiert. Damals, zu Luthers Zeiten, allemal, heute aber auch noch.

Emmerlich: Mir sind ein paar Dinge heilig, auch wenn ich das anderen nicht vorschreiben kann. Mit der Aktion von Pussy Riot in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale konnte ich mich zum Beispiel nicht anfreunden: Inhaltlich war das wunderbar, musikalisch war es schon nicht mehr so toll – und der Ort hätte ein anderer sein müssen. Ich muss Respekt walten lassen vor der Seligkeit der anderen, für die eine Kirche ein heiliger Ort ist.

Reichow: Wenn wir über Religion und Humor reden, müssen wir aber auch mal schauen, was jenseits dieses Humorbereiches so passiert. Im Privatfernsehen ist alles erlaubt, bis hin zur Demütigung von Menschen. Die einen leisten sich alles und rühren schamlos in abartigsten Regionen herum, die anderen machen es mit Niveau. Je intellektueller der Humor ist, desto weniger Menschen erreicht er – leider.

Ein Mann kommt beseelt vom Gottesdienst nach Hause. „Eine schöne Predigt war das“, sagt er glücklich zu seiner Frau. „Warum?“, will sie wissen. „Heute hatte ich zum ersten Mal das Gefühl, dass der Pfarrer mich nicht persönlich meint!“ – Hat Humor, der damit spielt, dass Menschen an großer religiöser Strenge scheitern, eine erlösende Wirkung?

Emmerlich: Klar! Es spricht nicht für den Humor des Bischofs, wenn er im Puff seinen Ring vergisst. Dann lachen wir nicht mit ihm, aber über ihn – und über unsere eigenen Schwächen. Also, ein Ventil ist Humor allemal. Wo auch immer sich Themen anstauen und die Lösung – oder Erlösung – nicht gleich zu erwarten ist, ist die Pointe nah. Deshalb hatten wir in der DDR die besseren politischen Witze, weil der Deckel so feste drauf war, dass ein Lacher wie eine Befreiung sein konnte. Ein Beispiel: Ein Flugzeug wird auf dem Flug von Ostberlin nach Prag entführt und landet in Rom. Der Entführer schreibt ein Telegramm an die SED-Führung: „Entweder ich bekomme zwei Millionen West-Mark – oder ich lasse die Geiseln frei.“ Die war so schön unverhofft, die Pointe.

FOTOS: JÖRG GLÄSCHER, ROLF ZÖLLNER/EPD-BILD



Lars Reichow und Gunther Emmerlich vor dem Cranachaltar in der Wittenberger Stadtkirche



» Der Pfarrer muss ein Unterhalter sein, damit die Leute ihm zuhören

Gunther Emmerlich

» Die Kirche als Bühne ist eine Brache, Langeweile strahlt mir entgegen

Lars Reichow

Hilft Humor, die Widersprüche, in die wir uns als Menschen verstricken, zu ertragen?

Emmerlich: Auf einer persönlichen Ebene: ja. Aber gesellschaftlich gesehen wäre mir das zu wenig, weil ich dann von vornherein davon ausgehe, dass sich nichts an den Verhältnissen ändert. Das stört mich bei Kabarettisten, die sich total auf das linke politische Spektrum reduziert haben. Die lachen auf verlorenem Posten und nichts ändert sich.

Reichow: Das ist auch oft verlogen. Sie reden einer linken Gesinnung das Wort – und führen selbst ein völlig anderes Leben. Die fahren, übertrieben gesprochen, in der letzten Gurke zum Auftritt und steigen an der Stadtgrenze wieder in die Limousine um. Es ist ein großes Glück, wenn jemand das, was er als Künstler, Politiker oder Kirchenführer verbreitet, auch lebt. Aber gerade mit diesen Verantwortungsträgern brauchen wir Nachsicht. Es gibt diese unerbittliche Tendenz, dass winzige Fehler zum Verhängnis werden.

Emmerlich: Kennen Sie jemanden, dem das passiert ist?
Reichow: Mir ist das beim Vorschlag der Grünen aufgefallen, in Kantinen einen fleischfreien Tag pro Woche einzuführen. Ich halte das für sinnvoll. Aber heute geht es ums Marketing, und der Vorschlag war nicht gut rübergebracht – und wurde zermalmt. Kurz drüber lachen wäre schöner gewesen, auch angebrachter. Ich will herausfinden, ob jemand nur ungeschickt agiert – oder böse ist. Ich will wissen, wo die Doofen auf den Posten sitzen. Ein dankbarer Fall war das Verhalten des Limburger Bischofs Franz-Peter Tebartz-van Elst, der eben keinen winzigen Fehler begangen, sondern sich tölpelhaft verhalten hat. „Business sind wir geflogen, Business!“ Diese riesigen Augen! Das vergisst niemand. In solchen Momenten kommt der wahre Charakter heraus.

Emmerlich: Das Wahrhaftige spüren die Menschen immer. Wenn ein Pfarrer keinen Witz erzählen kann, dann soll er es lassen.

Reichow: Sonst wären wir im Bereich der unfreiwilligen Komik, ein tolles Feld – auch das kann eine Gemeinde bei Laune halten. Geht alle wieder hin, er wird das Fettnäpfchen treffen!

Emmerlich: Zur Wahrhaftigkeit hat Wolf Biermann zu DDR-Zeiten mal ein schönes Lied geschrieben, „Sie können mich gern haben“: „Ein gewisser Chef vom Fernsehen drückt mir neulich feucht die Hand. ‚Guter Biermann, bester Biermann, Sie können bringen, was Sie wollen, auch die schlimmen, auch die dollen Lieder‘, sagt er, voller Gier. – ‚Was, im Fernsehen?‘ – ‚Nein, bei mir!‘ – ‚Sie dürfen mich gern haben.‘“ Das hat uns aus der Seele gesprochen! So waren die. Die haben öffentlich die Prüderie verkündet und ihre Partys trotzdem gefeiert.

Reichow: Es gibt auch heute Fernsehintendanten, die sagen: „Machen Sie es schön scharf, Herr Reichow, gegen den Ministerpräsidenten!“ Man ist da ja wie ein kleiner Hofclown. Und hinterher lassen sie es rausschneiden. Es gibt, wenn man Pech hat, eine ganz subtile Art der Karriereausbremsung. Dann engagieren andere öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten einen Künstler plötzlich auch nicht mehr.

Ist Humor eine Waffe der Schwachen?

Emmerlich: Die Mächtigen können jedenfalls froh sein, wenn sich die Ohnmächtigen noch mit Humor über Wasser halten.

Reichow: Es wäre geschickt von einem Diktator, sich ein paar Kabarettisten zu halten. Der Druck, den die Leute verspüren, muss ja irgendwo hin. Das ist heute auch noch so. Ich habe das Glück, in einem Paradies zu leben: an jeder Ecke ein Theater, ein Kabarett, ein Orchester. Ich kann ein witziges Gesprächskonzert machen.

Oder im Theater auftreten, obwohl das früher ein Ort war, an dem nie Kabarett stattgefunden hat. Die Grenzen lösen sich auf, weil alle merken, dass Humor wichtig ist. Und da sind wir bei der Kirche: Die braucht auch eine Predigt, bei der die Leute nicht einschlafen.

Gibt es Parallelen zwischen Pfarrern und Kabarettisten?

Reichow: Ganz viele, aber es gibt auch einen großen Unterschied: Im Kabarett können die Leute in der Pause gehen, wenn sie die Vorstellung öde finden – im Gottesdienst nicht. Auf der Bühne habe ich als Kabarettist den Anspruch, meine eigene Haltung humorvoll zu verbreiten. Und ich muss mich daran messen lassen, ob die Leute zu mir kommen oder nicht. Und das gilt doch für die Kirche auch. Der Pfarrer muss die Leute bewegen. Da muss Druck, da muss Feuer dahinter sein. Aber leider ist die Kirche als Bühne eine Brache. Sie hat den musikalischen Schatz, den kulturellen Schatz – aber was macht sie damit, um die Menschen zu begeistern?

Ist es wirklich nur am Pfarrer, die Menschen zu begeistern?

Emmerlich: Oft. Pfarrern und Pfarrer müssen Unterhalter sein, aber überhaupt nicht nur im Sinne von Humor, sondern sie müssen die Leute geistig bei der Stange halten können, damit sie zuhören.

Reichow: Ein Pfarrer darf auch polarisieren. Warum soll er nicht verhasst sein bei einem Teil der Bevölkerung, weil er eine extreme Meinung vertritt? Der FC Bayern wird gehasst – aber auch heiß geliebt. Nichts ist schlimmer als eine lauwarme Mischung.

Martin Luther hat gefordert, die Kirche müsse dem Volk aufs Maul schauen. Tun das unsere Geistlichen genug?

Reichow: Nein! Gähnende Langeweile strahlt mir entgegen! Die einen reden in Rätseln und wickeln die Rituale ab. Die anderen erzählen rührselige Geschichten aus dem Alltag der harmonischen Familie – Vater, Mutter, zwei Kinder. Aber die Geschichten stimmen heute alle nicht mehr. Es gibt Trennungen, es gibt Wochenendbeziehungen, Alleinerziehende. Wer bringt die Kinder wo hin und holt sie wo ab? Viele Pfarrer sind lebensfremd oder sitzen im Elfenbeinturm, da kommen solche Themen nicht vor.

Pfarrer predigen vor dem Kreuz, an dem der leidende Christus hängt. Da ist es natürlich auch schwierig mit dem Witzigsein!

Reichow: Mit Witz muss es gar nichts zu tun haben! Klar, Humor ist schön. Ich kenne viele Menschen, denen strahlt es aus den Augen: „Bitte mach mir etwas Lustiges, damit ich leichter leben kann!“ Mit Humor kann ein Pfarrer nicht alles lösen, ich wünsche mir aber mehr Spannung, mehr Überraschung.

Vor 350 Jahren wurde Molières „Tartuffe“ uraufgeführt, eine Komödie. Es gab Riesenturbulenzen mit der Kirche, weil der Fromme in diesem Stück der Ganove ist. Heute darf man jeden Witz über fromme Menschen reißen. Ist das nicht langweilig?

Emmerlich: Wenn es beliebig oder nur noch verächtlich wird, dann ja. Ich glaube aber auch, dass wir in Deutschland seit 300 Jahren ein Humorproblem haben. Die Franzosen hatten Molière, die Italiener Carlo Goldoni – und die Deutschen Friederike Caroline Neuber, die Neuberin, und Lessing. Die haben den Hanswurst von der Bühne verbannt und wollten das Heitere nicht. Stattdessen hat Lessing „Minna von Barnhelm“ geschrieben, und das sollte lustig sein – na ja. Wenn uns Deutschen eine gewisse Humorlosigkeit nachgesagt wird, liegt das auch daran, dass uns hundert Jahre an Humortradition fehlen. Erst Curt Goetz war

vergleichbar mit Molière und Goldoni, Generationen später! Oder Nestoy in Wien: auch viel später. Immerhin hat er erkannt, dass wir den Tod mit Humor überwinden können.

Ist die evangelische Kirche langweilig, weil alles geht – Frauen werden Bischöfin, Geschiedene wieder getraut, Lesben und Schwule gesegnet?

Emmerlich: Die Kirche sollte nicht beliebig werden, sie soll über ihren Weg streiten. Durch die Säkularisierung hat die Kirche an Macht verloren, aber sie kann immer noch Fragen aufwerfen. Wir suchen alle nach Antworten, nach Lösungen – und nach Erlösung. Hier in der Stadtkirche zu Wittenberg hat der Maler Lucas Cranach Figuren aus seiner Zeit mit in das Altarbildnis vom Abendmahl genommen, allen voran Martin Luther. Was für ein Tabubruch das damals war! Wir kleinen Menschen sitzen mit am Tisch des Herrn! Das ist für mich ein 500 Jahre alter Hinweis, dass die Suche nach Erlösung keine Zeit kennt.

Reichow: Was die Katholiken zuverlässig liefern, sind Päpste und Bischöfe mit extremen Ansichten. Das sorgt für eine bunte Landschaft. Dagegen wirkt die evangelische Kirche sehr vernünftig, aber auch weltoffen. So gesehen – stimmt schon: Irgendwie gibt es bei uns weniger zu lachen.

Emmerlich: Die wichtigste Eigenschaft, um überhaupt lachen zu können, liegt in uns selbst. Ich unterstelle Lucas Cranach einen gewissen Witz, Zeitgenossen auf seinem Altar verewigt zu haben – sofern es Männer waren, die das selbst auch unbedingt wollten. Das wäre ja die pure Eitelkeit. Und die hätte Cranach mit viel Humor aufgedeckt. Eine Formulierung finde ich in diesem Zusammenhang großartig, sie geht auf den kürzlich heiliggesprochenen Johannes XXIII. zurück: „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig!“ Wenn das der Stellvertreter Gottes auf Erden über sich sagt, beweist das Humor! Ein schöner Satz! 

Moderation: Arnd Brummer und Nils Husmann

Luthers Kirche – Cranachs Werke



In der Stadtkirche zu Wittenberg hat Martin Luther die erste protestantische Predigt gehalten. Als Schirmherr der Kampagne zur Generalsanierung der Stadtkirche bittet Gunther Emmerlich um Spenden, damit die Mutterkirche der Reformation und die Werke von Lucas Cranach im Reformationsjahr 2017 neu erstrahlen.

Bankverbindung: Kreiskirchenamt Wittenberg, KD Bank Dortmund,

Kontonummer: 1551748010, BLZ 35060190, SWIFT/BIC: GENODED1DKD, IBAN: DE91350601901551748010, Stichwort chrismon/Sanierung Stadtkirche WBRT56. Für eine Spendenquittung bitte die eigene Anschrift im Betrefffeld angeben.

Mehr Infos unter stadtkirchengemeinde-wittenberg.de/de/stadtkirche/generalsanierung-2017

Bitte diese Diät bleiben lassen!

Eine unsinnige Hungerkur, eine aussichtslose Bewerbung: Manchmal möchte man dem anderen seine Pläne am liebsten ausreden



Darf man dem anderen Zweifel einpflanzen? Die Theologin **Susanne Breit-Keßler** antwortet auf Fragen, die uns bewegen

Sascha überlegt, ob er sich auf den Posten des Abteilungsleiters bewerben soll. Seine Frau Irene rät ihm ab – die Konkurrenz ist groß, und sie hat läuten hören, dass Saschas Kollege bei den Chefs der Favorit ist. Ihr Mann will sich dem Verfahren dennoch stellen – mehr als unterliegen könne er nicht. Irene weiß, dass es so einfach nicht ist: Sascha ist sehr sensibel und wird an einer Niederlage ziemlich zu knabbern haben. Dann kommt zu der möglicherweise sinnlosen monatelangen Vorbereitung noch eine lange Zeit des Aufarbeitens. Sie kennt ihn gut genug – Sascha wird deprimiert sein, an sich zweifeln und keine richtige Freude mehr am Leben haben. Das Ehe- und Freundesleben wird dadurch sicher mehr als ein ganzes Jahr beeinträchtigt sein. Sie seufzt innerlich. Sascha die Sache ausreden? Ihm wider besseres Wissen zureden?

Es ist schwer, wenn ein lieber Mensch etwas plant, von dem man ahnt, dass es schiefgehen wird – oder bei dem man das Gefühl hat, dass es einfach nicht richtig ist. Die Ehefrau bekommt ein tolles berufliches Angebot, das sie ohne langes Nachdenken ausschlagen will, obwohl so eine Chance nie wiederkommt. Sie wird es bereuen, so viel ist sicher. Kann man sie bei ihrer Absage wirklich unterstützen? Der Sohn plant einen längeren Auslandsaufenthalt in den USA, dabei wird zu Hause gerade jeder gebraucht, weil die Großeltern schwer krank sind und

ins Pflegeheim müssen. Soll man ihm zuraten, obwohl auch er seinen Beitrag zur Betreuung leisten könnte? Wenn einer etwas tun möchte, was einem selber aus guten Gründen widerstrebt, hilft nur, miteinander zu reden, die eigenen Argumente und Bedenken offen vorzutragen und anzuhören, warum der oder die andere so entscheiden möchte. Vielleicht kann man ihn oder sie überzeugen – oder wird selbst überzeugt.

Viel belastender ist es, wenn man die Entscheidung des anderen beim besten Willen nicht mittragen kann. Meine Freundin, gertenschlank, will eine Diät machen, damit sie bis zur Hochzeit in Kleidergröße 34 passt. Sie war schon einmal magersüchtig, und ich fürchte, dass sie durch dieses unsinnige Unterfangen wieder krank wird. Der Cousin möchte sich wegen einer „frozen shoulder“ einer Operation an der Schulter unterziehen, von der jeder Orthopäde händeringend abrät. Physiotherapie würde mehr Zeit in Anspruch nehmen, aber wirksamer sein. Die nette Nachbarin überlegt, ob eine Hausgeburt nicht viel angenehmer wäre als der Kreißsaal – dabei hat es schon bei ihrem ersten Kind erhebliche Komplikationen gegeben. Was tun, wenn ein anderer, der einem besonders lieb und wert ist, etwas vorhat, das ihn gefährdet oder gar sein Leben aufs Spiel setzt?

„Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten“ (1. Korinther 6,12) heißt es in der Bibel. Also auf keinen Fall schweigen. Auch dann nicht, wenn ich sonst den Menschen, die mir am nächsten stehen, gern recht geben und ihnen alles zuliebe tun würde. Für die eigene Auffassung sollte man schon aus Respekt vor sich selbst geradestehen. Und ich bin meinem Gegenüber Ehrlichkeit schuldig; er verdient es einfach, dass ich aufrichtig bin. Nicht auszudenken, wenn es tatsächlich so schlimm kommt, wie man befürchtet hatte – und man hat nichts gesagt. Dann wird man sich wahrscheinlich ein Leben lang Vorwürfe machen. Natürlich muss klar sein, dass der andere letztlich seinen eigenen Weg gehen wird. Aber dann hat man alles getan, was möglich war. Der Rest liegt in Gottes Hand.

Kennen Sie das: Jemand braucht, wünscht sich Ihre Unterstützung, aber Sie finden den Plan einfach nicht richtig? Was tut man da? Schreiben Sie uns über www.chrismon.de. In der edition chrismon gibt es ein Buch von Susanne Breit-Keßler: „Die Ewigkeit ist in mein Herz gelegt“.



Scannen und hören:
8 sanne Breit-Keßler im Gespräch. Auch auf:
7 chrismon.de/im-vertrauen

Einmaliges Kreuzfahrtlebnis für Sie als Chrismon-Leser!

- Authentische Einblicke
- Fjorde aus nächster Nähe
- Hauptstadt Oslo & imposante Bergen-Bahn

Norwegen hautnah

Inkl. Vorprogramm Oslo & Bergen-Bahn

© Christian Huehn

CHRISMON REISETERMIN: 01.10. - 12.10.2015

Tauchen Sie ein in eine faszinierende Welt und entdecken Sie die Magie der atemberaubenden norwegischen Küsten. Erleben Sie über **100 Fjorde** aus nächster Nähe auf dieser klassischen **Postschiffroute** und bestaunen Sie das **ursprüngliche Norwegen** hautnah.

Sie erwartet eine einzigartige Küstenlandschaft mit eindrucksvoller Natur sowie wunderschöne Städte. Höhepunkte sind außerdem die **wildromantischen Lofoten** sowie das berühmte **Nordkap**. Lernen Sie Norwegens Hauptstadt **Oslo** kennen und freuen Sie sich auf köstliche Gerichte mit regionalen Zutaten.

Auf vielen, spannenden optionalen Ausflügen lernen Sie Land und Leute kennen und erleben dies auf eine unverfälschte Art und Weise, so dass am Ende Ihrer Reise eines bleibt – eine lebenslange Erinnerung!



Ihre Reiseroute

Tag	Hafen
1	Inkludierter Hinflug von Frankfurt (weitere Abflughäfen auf Anfrage) nach Oslo, Bustransfer und 3-stündige Stadtrundfahrt mit deutschsprachiger Reiseleitung durch Oslo. Zimmerbezug & Übernachtung im Hotel Royal Christiania (oder gleichwertig)
2	Frühstück im Hotel, Spaziergang zur Bahnstation, Panoramafahrt mit der Bergen-Bahn von Oslo nach Bergen. Transfer zum Anleger & Einschiffung. Die Kabinen stehen ab 18 Uhr zur Verfügung.
3	Ålesund – Geirangerfjord bzw. Hjørundfjord
4	Trondheim – die Königsstadt
5	Polarkreis & Lofoten
6	Tromsø – das Tor zur Arktis
7	Honningsvåg und das Nordkap
8	Kirkenes – der Wendepunkt
9	Hammerfest – Tromsø
10	Vesterålen & Lofoten
11	Polarkreis – sieben Schwestern
12	Trondheim, Ausschiffung; Inkludierte 2-stündige Stadtrundfahrt mit deutschsprachiger Reiseleitung durch Trondheim. Inkludierter Rückflug nach Frankfurt (weitere Flughäfen auf Anfrage)

IHR SCHIFF: MS POLARLYS

Die nunmehr dritte POLARLYS wurde 1996 gebaut und ihr Name ist eine Hommage an das für Norwegen typische Nordlicht. Bei der Innendekoration wurde viel Wert auf die Kombination von Mahagoni, poliertem Messing und einer Auswahl norwegischer Gegenwartskunst gelegt. MS POLARLYS hat sieben Decks und verfügt über eine Sauna, einen Fitnessraum und ein Sonnendeck. Für das leibliche Wohl sorgen ein Restaurant, eine Bar und zwei Cafés, die ein einzigartiges, maritimes Ambiente bieten. Alle Kabinen sind komfortabel und mit jeglichem Komfort ausgestattet.

Einmaliges Chrismon-Vorteilsangebot (p.P. in Euro)
Inkl. Hin- & Rückflug & Ausflugsprogramm Oslo & Trondheim!

Kategorie	Doppelbelegung	Einzelbelegung
Innenkabine Glück*	1.999,-	--
Innenkabine	2.149,-	2.799,-
Außenkabine ^o	2.279,-	2.999,-
Außenkabine (oberes & mittleres Deck)	2.399,-	3.179,-
Außenkabine (oberes Deck)	2.499,-	3.329,-

*Mit eingeschränkter oder ohne Aussicht oder mit Bullauge (bei schlechtem Wetter können diese aus Sicherheitsgründen verschlossen werden)
*begrenzt Kontingent

12 Tage / 11 Nächte

schon ab **1.999,-**

p.P. in € in der 2-Bett-Innenkabine Glück* / Doppelzimmer

Ihre Chrismon-Leser Vorteile:

- + Inkl. Hin- & Rückflug mit renommierter Fluggesellschaft ab/bis Frankfurt (weitere Abflughäfen auf Anfrage)
- + Inkl. Rail & Fly Ticket ab allen deutschen Bahnhöfen zum/vom Flughafen
- + Inkl. Vorprogramm Oslo mit Bergen-Bahn und Übernachtung
- o Beliebtes Postschiff MS Polarlys
- o Inkl. Vollpension an Bord: Reichhaltiges Frühstücksbuffet, großes Mittagbuffet mit warmen und kalten Speisen und Desserts sowie 3-Gänge-Abendmenü
- o Inkl. erfahrener, deutschsprachiger Bordbetreuung



Änderungen vorbehalten. Es gelten die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten und die AGB der RIW Touristik GmbH sowie unsere Datenschutzhinweise (abrufbar unter www.riw-touristik.de); auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungabschluss. Mit Aushängung des Sicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 25% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Druck- und Satzfehler vorbehalten.

JETZT ANRUFEN und **kostenlosen Sonderprospekt** anfordern oder gleich **Wunschkabine zum Best-Preis sichern!**

Buchung und Beratung nur bei RIW Touristik:

06128 / 740 810 | Reisecode: Chris-Hurtig

Internet: www.riw-direkt.de/Chris-Hurtig

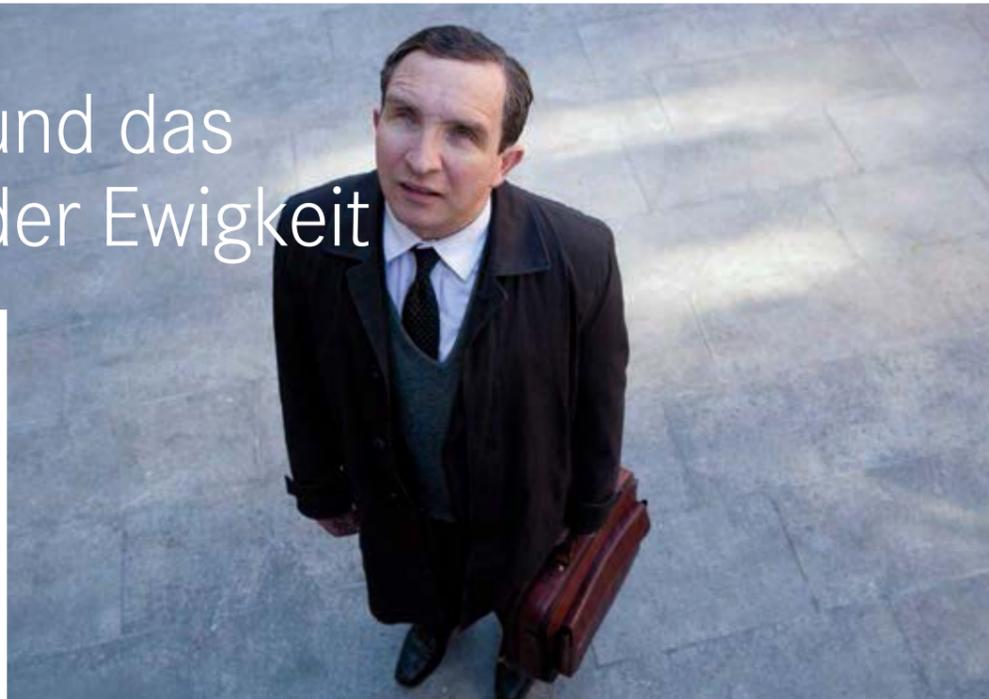


Der neue Katalog ist da!

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen Katalog 2015 mit vielen weiteren traumhaften Hochseekreuzfahrten, Flusskreuzfahrten sowie Rundreisen an!

RIW TOURISTIK SEIT 30 JAHREN
Reiseveranstalter:
RIW Touristik GmbH
Georg-Ohm-Str. 17
65232 Taunusstein

Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit



Einer muss den Job machen. Und John May, ein kleiner, stiller Sachbearbeiter in London, macht ihn gut. Seine „Kunden“ sind Tote – Menschen, die einsam gestorben sind. May organisiert den Papierkram und die Beerdigungen, er schreibt sogar die Reden und sucht die Musik aus. Vor allem aber versucht er bis zuletzt, Angehörige aufzuspüren: damit niemand unbetrobert begraben wird. Eines Tages wird er entlassen. Rationalisierung. Geht ja viel flotter, wenn man zwanzig Urnen in eine Grube leert, und es fragt eh keiner nach. Mr. May, gespielt von dem grandiosen Eddie Marsan aus „Happy-Go-Lucky“, hat nur noch einen Fall zu erledigen. Auf den Spuren eines Penners, den offenbar keiner mochte, wächst er über sich hinaus. Klar endet das auf dem Friedhof. Trotzdem ist es ein Happy End. So komisch und traurig, bizarr und lakonisch wie der ganze Film. Regie: Uberto Pasolini. Jetzt im Kino.

Buch

Ist das der Liebe Anfang, wenn ein Unbekannter plötzlich ständig klingelt, Briefchen in den Kasten wirft? Oder ist es der Anfang des Schreckens, der alles zerstören kann, das ganze schöne normale Leben? In ihrem ersten Roman erzählt Judith Hermann vom Versuch einer jungen Frau, die Kontrolle zu behalten.



Judith Hermann:
Aller Liebe
Anfang.
Fischer, 19,99 €

CD

Der frühere Sänger der Band „Nationalgalerie“ mit opulent-melodischem Kammerpop, schönen Arrangements und herben Wahrheiten: Das Ufo, das überm Kirchentag steht, ist am Ende doch nur ein Drachen mit LED-Lichtern – und „das mit dem Glücklichen ist relativ“. Frevert grantelt sehr poetisch!



Niels Frevert:
Paradies der
gefälschten
Dinge. Grün-
land Records

FOTOS: PR

Scannen und anschauen:
mehr Filmtipps.
Auch auf
[chrismon.de/filmtipps](http://www.chrismon.de/filmtipps)



Exklusive
Kleingruppen mit
max. 14 Personen

Myanmar - Das Land der goldenen Pagoden!

MYANMAR, DAS FRÜHERE BURMA, IST DURCH DIE SPÄTE ÖFFNUNG DES LANDES NOCH SEHR URSPRÜNGLICH UND GEHEIMNISVOLL UND VERKÖRPERT WIE KEIN ANDERES DAS ALTE ASIEN. ENTDECKEN SIE TEMPELANLAGEN MIT RIESIGEN GOLDENEN PAGODEN, FARBENFROHE MÄRKTE, FASZINIERENDE LANDSCHAFTEN UND FREUNDLICHE BEWOHNER, DEREN ALLTAG STARK VOM BUDDHISMUS GEPRÄGT IST. MINGALABAR UND HERZLICH WILLKOMMEN IN MYANMAR!

IHR REISEVERLAUF

- 1. Tag: Anreise.** Linienflug von Frankfurt via Saigon nach Yangon.
- 2. Tag: Yangon.** Ankunft in Yangon. Am Nachmittag steht ein Entdeckungsspaziergang durch Yangon auf dem Programm.
- 3. Tag: Yangon - Heho - Inle See.** Flug von Yangon nach Heho. Fahrt nach Nyaung Shwe - dem Tor zum Inle See. Sie machen außerdem einen Stopp an dem aus Teakholz erbauten Kloster Shweyanpyay. Nach einem Spaziergang durch das Dörfchen Nyaung Shwe steigen Sie in ein motorisiertes Boot und fahren über den Inle See zu Ihrem Hotel.
- 4. Tag: Inle See - Indein - Inle See.** Zunächst besuchen Sie das Dorf Khaung Daing und den Morgenmarkt am See. Weiterfahrt zur Phaung Daw Oo Pagode, zur Longyi-Handweberei sowie zu einer Cheroot-Fabrik für die typischen handgemachten Zigarren. Eine Bootsfahrt bringt Sie in das Pa-Oh Dorf Indein. Schlendern Sie hier durch das Dorf, bevor Sie den Weg zur Spitze des Hügels nehmen, auf dem ein kultiges Buddha Abbild steht.
- 5. Tag: Inle See - Pindaya.** Sie verlassen den Inle See und fahren mit dem Bus nach Pindaya. Dort halten Sie bei einer Familie, die Regenschirme herstellt. Anschließend besichtigen Sie die bekannten Pindaya Höhlen, die schon mehr als 200 Millionen Jahre alt sind. Wir empfehlen außerdem einen Fußmarsch den Berg zum Shwe Bon Tha Kloster hinauf, ein 100 Jahre altes Kloster aus Teakholz mit vielen Mönchen.
- 6. Tag: Pindaya - Mandalay.** Nach einem Besuch des farbenfrohen Marktes geht es weiter Richtung Mandalay (280 km - 8 Stunden). Diese Strecke ist eine der schönsten und landschaftlich reizvollsten Straßen des Landes. Unterwegs halten Sie in einigen traditionellen Dörfern.
- 7. Tag: Mandalay - Amarapura - Mandalay.** Am Morgen bestaunen Sie die Mahamuni Pagode und besuchen traditionelle Kunsthandwerksstätten, den Jademarkt und eine Manufaktur für

Holzschneidereien, Wandteppiche und Blattgold. Am Nachmittag Besichtigung der Kuthodaw Pagode und des Shwenandaw Klosters. Kurz vor Sonnenuntergang machen Sie noch einen Abstecher nach Amarapura. Sie besuchen das Mahagandayon Kloster und die legendäre U Bein Brücke.

8. Tag: Mandalay - Bagan. Sie fahren mit dem Boot nach Bagan. Genießen Sie während der ca. 8-10 stündigen Bootsfahrt die vorüberziehende Landschaft.

9. Tag: Bagan. Auf Wunsch Ballonfahrt am Morgen über die Pagoden Bagans (fakultativ). Anschließend geht es zum Nyaung Oo Markt. Sie besichtigen Alt-Bagan und starten dann mit einem Besuch der bekannten Shwezigon Pagode und des Ananda Tempels. Am Nachmittag geht es weiter zum Dorf Myinkaba und dem Tempel Gubyaukgyi. Mit der Pferdekutsche geht es durch das Pagodenfeld. Genießen Sie einen unvergesslichen Sonnenuntergang in der Tempellandschaft Bagans!

10. Tag: Bagan - Popa - Bagan. Heute Morgen fahren Sie zum Popa Berg. Der „Mount Popa“ ist ein erloschener Vulkan mit einer Höhe von 1.500 m und bietet einen atemberaubenden Ausblick in die gesamte Umgebung. Heute ist der Berg eine der bekanntesten Pilgerstätten des Landes. Der Nachmittag steht Ihnen zur freien Verfügung.

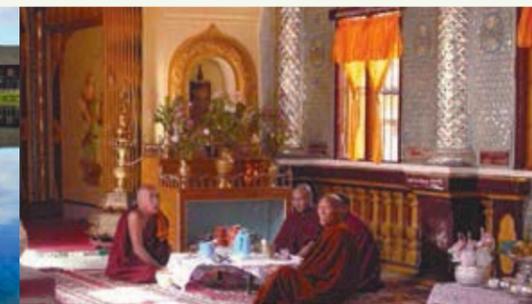
11. Tag: Bagan - Yangon. Am Vormittag Flug von Bagan nach Yangon. Sie besuchen die bekannte Kyaukhtatgyi Pagode und machen einen kurzen Halt am königlichen See im Kandawgyi Park. Am Nachmittag Besuch der legendären Shwedagon Pagode, sie gilt als wichtigste religiöse Stätte für die Burmesen. Weiter geht es nach China Town zum bunten chinesischen Kheng Keong Tempel.

12. Tag: Abreise. Zunächst Zeit zur freien Verfügung. Am Nachmittag dann Transfer zum Flughafen und Rückflug via Hanoi nach Deutschland.

13. Tag: Ankunft in Frankfurt.



Bootsfahrt auf dem Inle See



13-tägige Rundreise

ab **2.249,-** Euro p. P.

- 3-Sterne-Superior-Hotels
- Kutschfahrt in Bagan
- Bootsfahrt auf dem Inle See

INKLUSIVLEISTUNGEN:

- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- Linienflug mit Vietnam Airlines (oder gleichwertig) ab/bis Frankfurt nach Yangon (Umsteigeverbindung)
- 2 Inlandsflüge
- 10 Übernachtungen in 3-Sterne-Superior Hotels im Doppelzimmer
- 10x Frühstück
- Transfers und Rundreise in klimatisierten Reisebussen laut Reiseverlauf
- Transfer per Boot von Mandalay nach Bagan
- Besichtigungen und Eintrittsgelder laut Reiseverlauf
- Kutschfahrt in Bagan
- Bootsfahrt auf dem Inle See
- Qualifizierte, deutschsprachige Reiseleitung



Preise & Termine 2015 in €/Person im DZ

Saison	Abflughafen (Flughafenzuschlag): Frankfurt (0,-)	13-tägig
A	15.04.	2.249,-
B	14.01. 18.03.	2.349,-
C	11.02.	2.399,-

Buchungscode: RGNR02

Zusatzkosten pro Person/Aufenthalt:

*Visumgebühr Myanmar z.Zt. ca. € 25,-

Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige: Sie benötigen einen noch min. 6 Monate über das Reiseende hinaus gültigen Reisepass und ein Visum, das vor der Reise bei der Botschaft beantragt werden muss.

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen. Bei Nichtreichen der Mindestteilnehmerzahl behalten wir uns vor, die Reise bis spätestens 30 Tage vor Reisebeginn abzusagen. Maximale Teilnehmerzahl pro Reise 14 Personen. Programmänderungen, die den Charakter der Rundreise nicht beeinflussen, vorbehalten!

Zuschlag EZ p. P./Aufenthalt: € 499,-

Zuschlag Halbpension p. P./Aufenthalt: € 159,-

Ballonfahrt über Bagan p. P. (Tag 9, wetterabhängig, nur Januar und Februar): € 259,-

Telefonische Buchung und Beratung unter
040-27 83 84 864* sowie im Internet unter
www.hermes-touristik.de

*zum Ortstarif

Veranstalter dieser Reise ist Hermes Touristik GmbH & Co. KG, 22083 Hamburg. Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen des o.a. Veranstalters (Einsicht möglich unter www.hermes-touristik.de/agb.html). Mit Aushändigung des Versicherungsscheines sind eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises und eventuelle Prämien für Versicherungen zu leisten. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart, spätestens jedoch vier Wochen vor Reiseantritt.





Ich will schlafen!

Wer zur Elite gehört, der braucht keine Nachtruhe. Das behaupten, die dazugehören wollen. **Sabine Horst** sieht das ganz anders

Blam! So klingt das, wenn ich nachts aufwache. Mit einem Blam fängt das Herz an zu rasen. Dann bläht sich im Kopf ein Hefeteig aus Sorgen auf, echten und eingebildeten, und verstopft die Ausgänge – nichts geht mehr. Ich habe alles Mögliche probiert: regelmäßige Schlafzeiten, sämtliche Beruhigungsmittel, die rezeptfrei zu haben sind, gelegentlich eine Schlaftablette. Ich habe Abendspaziergänge gemacht, die langweiligsten Bücher der Welt gelesen, Milch mit Honig getrunken und sogar warmes Bier, dafür muss man schon sehr verzweifelt sein.

Aber bloß keine Panik jetzt. Nicht dran denken, was ich morgen erledigen muss. Ich schlepe mich ins Wohnzimmer zur Couch und fische das Tablet aus den Polstern. In unserem Vorort ist es sehr still. Im Netz stept der Bär. Um 1.43 Uhr hat jemand das Protokoll der letzten Betriebsratssitzung gemailt, mein Shoppingclub informiert mich, dass in ein paar Stunden eine tolle Taschenaktion startet, ein Freund auf Facebook schaut gerade die vierte

Staffel von „The Walking Dead“. Zombies . . . , die sind nie müde, oder? Jedenfalls sieht man sie nicht schlafen. Sie wanken mit verquollenen Augen 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche durch die Gegend und tun, was von ihnen erwartet wird: fressen.

Ruhelose Allesfresser. Die idealen Konsumenten eigentlich. Genau das, was wir werden sollen, wenn man dem amerikanischen Kunsthistoriker Jonathan Crary glaubt, dessen Essay „24/7: Schlaflos im Spätkapitalismus“ im September bei uns erscheint (Wagenbach-Verlag). Tipps zum Durchschlafen gibt's hier nicht – das wäre nur Doktern an Symptomen. Vielmehr beschreibt Crary, wie die moderne Gesellschaft eine neue Form der Zeit erschaffen hat: eine, die den natürlichen Wechsel von Tag und Nacht, Schlafen und Wachen außer Kraft setzt und unser Leben dem Prinzip pausenlosen Funktionierens unterwirft.

Angefangen hat das im achtzehnten, neunzehnten Jahrhundert mit der Industrialisierung, der Erfindung von Maschinen,

die immerzu „ausgelastet“ sein müssen, mit der Einführung des Gaslichts und der Glühbirne. An der Diskreditierung des Schlafs waren auch die Aufklärung und die linken Bewegungen nicht unschuldig, die den „wachen“ Verstand gegen die Abgründe des Schlummers ausspielten – schließlich heißt es ja nicht „Ruht wohl, Verdammte dieser Erde“. Was folgte, war ein gigantischer Weck-Feldzug. Immer mehr Menschen zogen in laute, betrieb-same Städte, die Erde begann bis ins All zu leuchten, und mit der jüngsten Medienrevolution ging die Welt auf Dauersendung. Wir produzieren leichter und werden älter als vor hundert Jahren. Zum Schlafen aber reicht die Zeit nicht: Zehn Stunden sollen es damals gewesen sein, davon können wir nur noch träumen.

Das Endprodukt dieses Prozesses bin ich, wie ich um 3.05 Uhr auf dem Sofa herumhänge: hellwach, aber erschöpft und den Tränen nah. Vielleicht stimmt mein persönliches Schlafmanagement nicht. Vielleicht bin ich noch nicht in „24/7“ angekommen. Statt um zehn in der Kiste zu liegen, hätte ich ins Fitnessstudio gehen sollen. Jetzt wär' die Zeit, um ins Nachleben aufzubrechen. Wenigstens sollte ich das Betriebsratsprotokoll lesen.

Man weiß nicht, ob ein Bauer im elisabethanischen England ausgeschlafener war als die Deutschen, von denen heute ein Drittel unter Schlafproblemen leidet. Klar ist: Dieser Bauer hatte außer Sex kaum Möglichkeiten, sich nach Einbruch der Dunkelheit zu beschäftigen. Schlaflosigkeit scheint früher eine Sache der Mächtigen gewesen zu sein. Die Könige bei Shakespeare jedenfalls lamentieren ständig darüber: dass sie von Sorgen beschwert durch prächtige Hallen geistern müssen, während die Untertanen in ihren rauchigen Katen selig schlummern. „Unruhig liegt das Haupt, das eine Krone drückt.“

Der Satz von Henry IV. ist über die Jahrhunderte das Mantra der „schlaflosen Elite“ geworden. Wer immer sich für wichtig hält, brüstet sich mit Schlafzeiten von unter fünf Stunden: Napoleon, Churchill, Margaret Thatcher, Silvio Berlusconi (nur zwei Stunden, superwichtig!), Madonna. Napoleon soll zwar auf dem Pferd weggedöst sein, und Thatcher leistete sich *catnaps*, Nickerchen. Aber es gilt: Pennen ist für Loser. „Ich lasse mir nichts schenken; ich schlafe nicht und lade mir immer mehr auf“, so das Erfolgsrezept von Jennifer Lopez.

Abgesehen davon, dass all diese Mover und Shaker ihre Belastung übertreiben – eine Studie der DAK etwa hat herausgefunden, dass Arbeitslose und Alleinerziehende dem stärksten chronischen Druck ausgesetzt sind –, sollte man sie als verantwortungslos entlassen. Denn Schlafmangel schwächt die Immunabwehr und die Wundheilung, das Herz, die Verdauung und das Gedächtnis; er macht gereizt, kann Depressionen auslösen. Und wenn ich nach einer durchwachten Nacht in den Spiegel schaue, dann sehe ich nicht nur nicht aus wie Jennifer Lopez – ich seh nicht mal aus wie ich selbst. Neuere Ratgeber wie die des amerikanischen Schlaf-Gurus James B. Maas plädieren denn auch für eine andere Strategie: „Sleep for Success“. Das macht die Sache allerdings nicht besser. Es bindet den Schlaf bloß in die endlose Kette der „Funktionstätigkeiten“ ein und weist die Verantwortung an den Schlaflosen zurück. Schlaf schön – damit du mehr arbeiten,

verdienen, kaufen kannst. Und wenn das nicht klappt: hast du zu wenig Sport gemacht oder das Falsche gegessen. Für Schlafgestörte wie mich ein Programm, das auf der Stelle Stress erzeugt.

Und genau der, der Stress, ist der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung zufolge ein Hauptgrund für Schlafprobleme. Notorisch Schlaflose entwickeln Strategien, sich einem gestörten Rhythmus anzupassen: Schläfchen am Tage, Nacharbeit, Kaffee zum Aufputzen, Alkohol zur Entspannung . . .

Dann vielleicht lieber gar nicht mehr schlafen. Wie die Menschen in Jürgen Neffes Roman „Mehr als wir sind“ (Bertelsmann-Verlag), der die Vorstellung einer Welt unterm Einfluss einer chemischen Wachdroge ausfantasiert: „Eine wissenschaftliche Sensation, niemand müsste mehr ein Drittel seines Lebens taten- und willenlos im Dämmerzustand nächtlicher Lähmung

verbringen oder auch nur Müdigkeit fürchten.“ Die Testpersonen im Buch sind zunächst auch blendend drauf. Und machen sich daran, aufgeweckt und dynamisch die Welt umzukrempeln.

Warum also den Schlaf so wichtig nehmen? Weil er ein Stück unseres Lebens ist, das sich der Überwachung und Kolonisierung durch die Medien entzieht, meint Jonathan Crary. Weil aus ihm nichts Brauchbares, kein Produkt entsteht. Vor allem

aber, weil er an die Bedürftigkeit des Menschen erinnert: Wer schläft, braucht Schutz, Fürsorge, Solidarität. „Als der privateste, verletzlichste Zustand, der allen gemeinsam ist“, schreibt Crary, „ist der Schlaf zu seiner Aufrechterhaltung wesentlich abhängig von der Gesellschaft.“ Und es graust ihn vor einer Ordnungsmacht, die ausgerechnet diejenigen, die es am nötigsten haben: die Obdachlosen, durch allerlei Vorrichtungen daran hindert, sich auf einer Bank im Park oder in der U-Bahn auszustrecken.

Vor diesem Hintergrund wäre der Schlaf eine Form der Subversion – ein Aufstand der Hamster im Rad. Vielleicht sollte ich

» Ich stelle mir vor, wie sich mein Real Life im süßen Mondlicht auflöst

mal anfangen, ihn anders zu betrachten, nicht als Übung und Pflicht, sondern als ein Recht, das jedem zusteht und verteidigt werden muss. „Hallo, Schlaflose überall. Vereinigt euch!“, ruft eine Bloggerin in die grauen Stunden hinaus: „Ihr habt nichts zu verlieren.“ Da ist was dran, müde bin ich sowieso, egal, was ich jetzt tue. Vielleicht wieder ins Bett? Ich wühle mich ins Kissen und formuliere im Kopf eine Krankmeldung in 140 Zeichen: „Kann heute nicht an 24/7 teilnehmen, Reklamationen an das Sandmännchen, Herrn Morpheus oder wer sonst zuständig ist.“

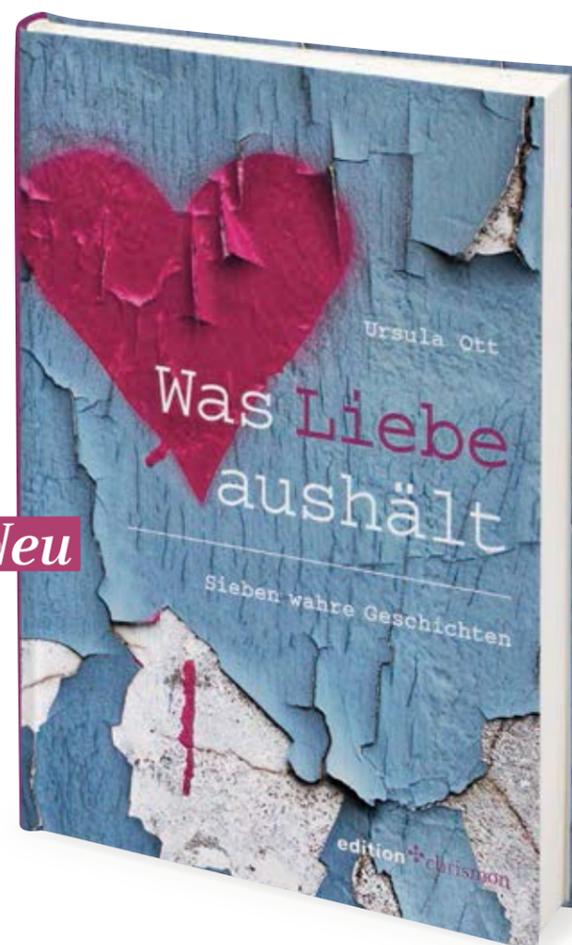
Und dann stelle ich mir detailliert vor, wie sich mein hektisches Real Life im süßen Mondlicht auflöst und mein Hirn sich in Regionen verzieht, die kein Forscher, kein Analytiker je ganz ergründet hat . . . Hey, Leute, macht mal einer das Licht aus? ◀

Wer erfolgreich sein will, darf nicht schlafen – richtig so? Diskutieren Sie mit uns auf chrismon.de/doppelpunkt



Sabine Horst ist Filmkritikerin und Redakteurin bei der Filmzeitschrift „epd Film“. Sie lebt in Frankfurt am Main.

Liebe gibt man nicht so leicht auf



Neu

Ursula Ott

Was Liebe aushält

Sieben wahre Geschichten

Er verknallt sich mit Haut und Haaren – nach einem Jahr wird seine junge Freundin schwer krank. Sie bewundert ihn als Helden und Retter – dann kommt er gebrochen und gewalttätig aus Afghanistan zurück. Sie macht mit seiner liebevollen Unterstützung eine steile Karriere – und eines Tages wirft er sich vor den Zug. Wie hält man das bloß aus? Muss man in solchen Lebenskrisen eigentlich zusammenbleiben? Nein, müssen ist vorbei. Aber man kann es schaffen. Sieben chrismon-Reportagen mit wunderbaren Fotos.



Ursula Ott, chrismon-Chefredakteurin, hat sieben Paare getroffen, die an Herausforderungen gewachsen sind. Die zusammenbleiben – trotz allem und grade drum.

120 Seiten, Flexicover, 14,5 x 21 cm

Bestellnr. 2259

16,90 €

Matthias Pape (Hg.)

Strandkorb-Lektüre

21 Geschichten für den Mann

Von Daniel Glattauer über Bodo Kirchhoff bis zu Hanns-Josef Ortheil: Matthias Pape hat 21 Urlaubs-geschichten für den Mann ausgewählt.

Illustriert von Larissa Bertonasco.
144 Seiten, Flexicover,
Lesebändchen, 13 x 18 cm

Ursula Ott (Hg.)

Strandkorb-Lektüre

21 Geschichten für die Frau

Von Arno Geiger über Gisa Klönne bis zu Haruki Murakami: Ursula Ott hat 21 Urlaubs-geschichten für die Frau ausgewählt.

Illustriert von Larissa Bertonasco.
144 Seiten, Flexicover,
Lesebändchen, 13 x 18 cm

Bestellnr. 2113

12,90 €

Bestellnr. 2114

12,90 €

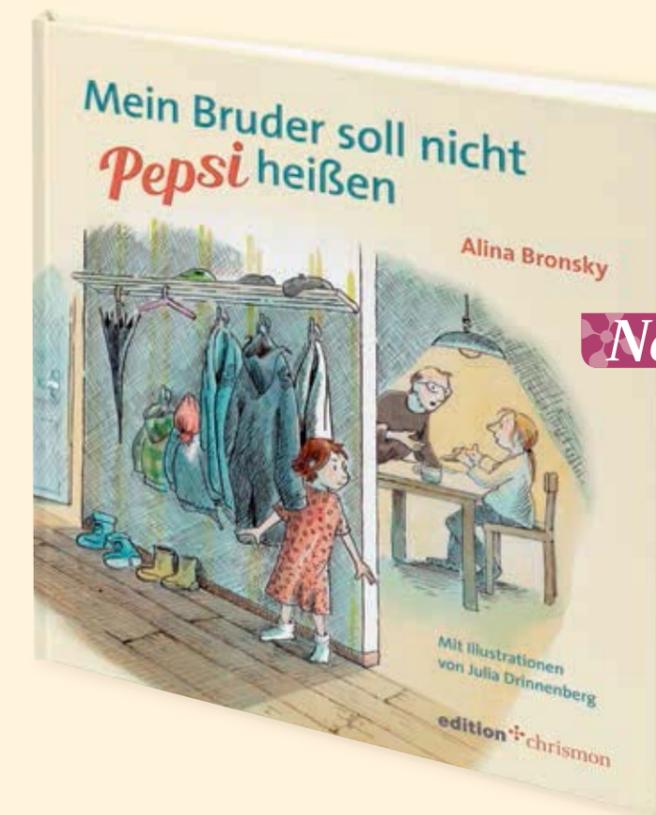
Alina Bronsky
Mein Bruder soll nicht Pepsi heißen

Ferrero, Adidas, Volkswagen: In der Welt der neunjährigen Mika werden Babys nach Staats-sponsoren benannt. Eines Tages erfährt das Mädchen, dass sie und ihr kleiner Bruder Aaron schon bald ein Geschwisterchen bekommen sollen – und die Eltern haben kein Geld für einen eigenen Namen. Mika setzt alle Hebel in Bewegung, um zu verhindern, dass ihr Bruder, der an Weihnachten auf die Welt kommen soll, einen Markennamen verpasst bekommt. Eine witzig geschriebene Kurz-geschichte von Alina Bronsky mit Seitenhieb auf die moderne Werbewelt.

Mit Illustrationen von Julia Drinnenberg.
24 Seiten, Hardcover, geb., 21 x 22,6 cm.

Bestellnr. 2264

14,90 €



Neu

Thommie Bayer

Baby an Bord

Die Geschichte von Mose

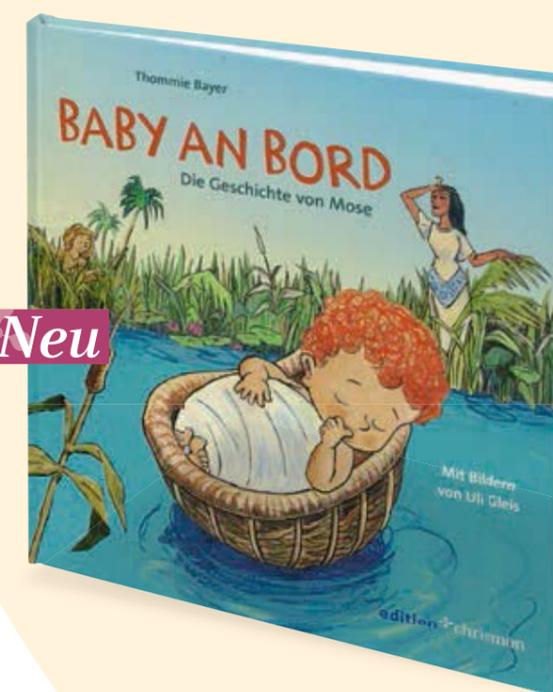
Der Pharaon, der mächtigste Mann Ägyptens, lässt alle israelitischen Jungen umbringen. Deshalb verstecken seine Mutter und seine Schwester den kleinen Mose am Ufer des Nils. Dort findet die Tochter des Pharaos das süße rothaarige Baby – und nimmt es mit in den Königspalast, wo Mose unerkannt unter dem Schutz des Pharaos aufwächst. Der Grafiker Uli Gleis und Thommie Bayer sind seit vielen Jahren befreundet. Mit „Baby an Bord“ erfüllt sich ihr langgehegter Wunsch, einmal gemeinsam ein Kinderbuch zu machen.

24 Seiten, Hardcover,
geb., 21 x 22,6 cm

Bestellnr. 2261

14,90 €

Neu



Für aufgeweckte Kinder



Brüder Grimm Der Hase und der Igel

Fröhlich grüßt der Igel den Hasen bei seinem Morgenspaziergang zum Rübenacker. Der aber lässt sich schlecht gelaunt über die schief gewachsenen Beine des Igels aus. So kommt es zum berühmten Wettkampf zweier Ungleicher. 74 Mal sprintet der Hase den Acker rauf und runter und wird jedes Mal vom Igel mit den Worten empfangen: Ich bin schon hier! Pieter Kunstreich hat die Fabel illustriert.

24 Seiten, geb., 21 cm x 22,6 cm

Bestellnr. 2262
14,90 €

Freude
schenken



Bestellnr. 5673
15,90 €

Dampfschiff

Nostalgischer Spaß für Badewanne und Planschbecken: Das Dampfschiff fährt los, sobald unter der wassergefüllten Spirale das Teelicht angezündet wird. Die raffinierte Technik nennt sich Pulsarmotor und ist für Kinder ab sechs Jahren geeignet.

Hergestellt in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Schiff mit Pulsarmotor, zwei Kerzen, Pipette, ausführliche Anleitung, Länge: ca. 17,5 cm

Das Igelspiel

Würfeln und puzzeln - wer hat seinen Igel zuerst zusammengesetzt? Ein Farb- und Zahlenlernspiel für Kinder ab 3 Jahren. Es kommt in einer schönen Kassette aus geöltem Kiefer- und Pappelholz.

Hergestellt in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Inhalt: 4 farbig lackierte Igel-Puzzles, Würfel und Vorlagen, 210 x 210 x 37 mm



Bestellnr. 5829
32,90 €

Biblische Helden und himmlische Begleiter



Neu

Fabian Vogt

Wenn Du geschwiegen hättest, Petrus

Überarbeitete Reden überarbeiteter Männer

Der Prophet Elia erzählt von seinem Burn-out, David von seiner ekstatischen Midlife-Crisis. Samson ist in Beziehungsnot, Josef leidet an seinem abgrundtiefen Misstrauen, und Petrus fühlt sich wie ein Loser. Dabei wollen sie doch alle nur eines: glücklich sein. Fabian Vogt, Pfarrer, Schriftsteller und Kabarettist, lässt zwölf echte Kerle der Bibel Klartext reden.

120 Seiten, 12 cm x 19 cm, Paperback

Bestellnr. 2260
14,90 €



Anhänger

Engel des Geistes

Stilisierter Silberengel

925er Silber, Anhänger ca. 25 x 13 mm

Bestellnr. 5608
26,00 €

Anhänger

Engel der Lebenskraft

Eleganter Engel mit einem kleinen roten Zirkonia.

925er Silber, Anhänger ca. 25 x 16 mm



Bestellnr. 5703
29,00 €



Anhänger

Engel der Liebe mit Silberkette

Der kleine Schutzengel begleitet Sie durch den Tag. Er kommt im Set mit einer längenverstellbaren (42-47 cm) Schlangenkette aus Silber, geschenkfertig verpackt in einem hochwertigen Schmuckkästchen.

925er Silber, Anhänger ca. 19 x 16 mm

Bestellnr. 5611
49,00 €



Geschenkset
Engel der Liebe

Liebe
schenken

Sinn-Lichter



Bestellnr. 5827
15,90 €

Was ich an Dir schätze

Wortlicht-Kerze

„Deine Fröhlichkeit am frühen Morgen“,
„Dein Interesse an anderen Meinungen“,
„Deinen Humor in schwierigen Momenten“...
Nach und nach erscheinen die Worte auf
der Kerze und zeigen einem wichtigen Menschen,
wie sehr Sie ihn schätzen. Die Worte sind nur
sichtbar, wenn die Kerze brennt

14 x 7 cm, Brenndauer ca. 40 Stunden

Wein-Licht

Das Oberteil einer echten Wein-
flasche kombiniert mit einem Unter-
teil aus geölter Eiche, zusammen
ergibt das ein ebenso stimmungs-
volles wie außergewöhnliches
Windlicht. Sie erhalten es schön
und sicher im Geschenkkarton
verpackt. Glas in Klar
oder Moosgrün.

*Hergestellt in einer Werkstatt
für behinderte Menschen.*

Höhe 28 cm,
Durchmesser 7,7 cm



Bestellnr. 5724
26,90 €

Bestellnr. 5723
26,90 €

Ihr Bestellschein

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	
	Buch „Was Liebe aushält“	2259	38	16,90 €
	Buch „Strandkorblektüre für Männer“	2114	38	12,90 €
	Buch „Strandkorblektüre für Frauen“	2113	38	12,90 €
	Buch „Mein Bruder soll nicht Pepsi...“	2264	39	14,90 €
	Buch „Baby an Bord“	2261	39	14,90 €
	Buch „Der Hase und der Igel“	2262	40	14,90 €
	Dampfschiff	5673	40	15,90 €
	Das Igelspiel	5829	40	32,90 €
	Schmuckset Engel der Liebe	5611	41	49,00 €
	Anhänger Engel des Geistes	5608	41	26,00 €
	Anhänger Engel der Lebenskraft	5703	41	29,00 €
	Buch „Wenn Du geschwiegen hättest...“	2260	41	14,90 €
	Wortlicht „Was ich an Dir schätze“	5827	42	15,90 €
	Wein-Licht klar	5724	42	26,90 €
	Wein-Licht moosgrün	5723	42	26,90 €

Bestellen Sie jetzt:

Telefon: 0800/247 47 66 (gebührenfrei)

Fax: 069/580 98-226

E-Mail: bestellung@chrismonshop.de

Post: Bestellschein an: chrismonshop,
Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt

Internet: www.chrismonshop.de

Wir senden Ihnen gerne den aktuellen Katalog gratis zu.



Name | Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Telefon | Fax

Datum | Unterschrift

Versandkostenfrei ab 20 € Bestellwert.

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. Bitte beachten Sie: Versand und Rechnungsstellung erfolgen über unseren Dienstleister Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels-gesellschaft mbH · An der Südspitze 1-12 · 04579 Espenhain

Eine Adelige, die sich entrüstet

Mit starken Worten ergriff **Argula von Grumbach** Partei für die Reformation. Ihr Medium: fordernde Briefe

Das hat man an einer mittelalterlichen Universität so noch nicht erlebt: Eine junge Frau, die vermutlich nie eine Universität von innen gesehen hat, fordert 1523 die hohen Professoren von Ingolstadt in einem geharnischten Brief zur öffentlichen Debatte mit ihr heraus. Ohne den geringsten Selbstzweifel verlangt Argula von Grumbach, Tochter eines bayerischen Reichsfreiherrn, von ihnen zu erfahren, warum sie den jungen Magister Arsacius Seehofer zum Widerruf seiner Ansichten gezwungen und ihn anschließend ins Kloster Ettal verbannt hatten.

Juristisch mochte diese Abstrafung korrekt sein, denn Seehofer hatte in seinen Vorlesungen für die Theologie der Wittenberger Reformatoren Philipp Melancthon und Martin Luther geworben. Die bayerischen Herzöge hatten aber jede Debatte darüber strikt verboten. Doch für die junge Adelige verstieß diese Straftat eklatant gegen den Geist der Bibel, in der es doch um Ehrlichkeit, um Mut und die Treue zur Botschaft Jesu geht. Das ließ sie auch den bayerischen Herzog Wilhelm IV. in einem weiteren Brief wissen, in dem sie die Ingolstädter Vorgänge beklagte.

Ein Christ, eine Christin zuckt nicht zurück. Argula schreibt an die Gelehrten: „Auch wenn es dazu kommen sollte, wovor Gott sei, dass Luther widerruft, so soll es mir nichts zu schaffen machen. Ich baue nicht auf sein, mein oder sonst eines Menschen Verstand, sondern allein auf den wahren Felsen Christus selbst.“ Die klaren Worte trafen den Nerv ihrer Mitmenschen. Zunächst ohne ihr Zutun wurde der Brief als Flugschrift gedruckt, 13 Auflagen erschienen in zwei Monaten. Es müssen, zusammen mit weiteren Flugschriften, 30 000 Exemplare gewesen sein, Auflagen, die sich mit denen Martin Luthers vergleichen lassen.



Argula von Grumbach (1492–1554): Die Reformatorin legte sich mit Herzögen und Professoren an

Woher der Mut, die Selbstsicherheit? Und woher die Bibelkenntnisse? Es gehörte schon viel dazu, als Nichttheologin – der lateinischen Sprache nicht mächtig – und als Frau den vielen gelehrten Männern entgegenzuschleudern: „Ach Gott, wie werdet Ihr bestehen mit Eurer hohen Schul, dass Ihr so töricht und mit Macht handelt wider das Wort Gottes.“ Weder Christus noch die Apostel oder Propheten hätten andere eingekerkert, verbrannt, gemordet oder verbannt.

Argula von Grumbach empfand keine Scheu gegenüber den Mächtigen ihrer Zeit. Sie entstammte dem einflussreichen bayerischen Adelshaus von Stauff, geboren ist sie 1492 auf Burg Ehrenfels in Franken.

Schon als junges Mädchen kam sie zur Erziehung an den Hof des bayerischen Herzogs Albrecht und seiner Frau Kunigunde, einer Schwester von Kaiser Maximilian I. Immer im Gepäck: eine deutschsprachige, vorlutherische Bibelübersetzung, die sie mit zehn Jahren von ihrem Vater erhalten hatte. Als ihre beiden Eltern 1509 im Abstand von nur fünf Tagen an der Pest starben – da war Argula 17 Jahre alt –, wurde diese Bibel für sie noch wichtiger. Sie war für sie zugleich ein „Bindeglied zu ihrer Herkunftsfamilie und ein Vermächtnis ihres Vaters“, wie Johanna Beyer, die Leiterin der Argula-von-Grumbach-Stiftung und Gleichstellungsbeauftragte der bayerischen Landeskirche, sagt.

Argula war geübt im Umgang mit Adelligen und Politikern. Und sie schrieb eifrig Briefe an die Reformatoren. Martin Luther lobte sie wiederholt, auch gegenüber Dritten, obwohl er tiefere theologische Debatten mit ihr mied. Auch schriftliche Stellungnahmen zu Argulas Bibelverständnis sind von ihm nicht erhalten. Aber ihren reformatorischen Drang, ihre klare Sprache und ihr Entschlossenheit bewunderte er.

Argula spürte in sich selbst nichts weniger als ein „Gefühl von Gotteserwähltheit“ (Johanna Beyer). Das musste auch ihr Ehemann Friedrich von Grumbach schmerzlich erfahren. Er blieb unbeirrt katholisch. Denn er stand in den Diensten der katholischen Herzöge, war ihr Landpfleger in Dietfurt. Wegen der Flugschriften seiner Frau wurde er entlassen und musste sich außerdem noch die schmachvollen Worte anhören, er habe es als Mann nicht fertiggebracht, seine Frau zum Schweigen zu bringen.

Argula zu „vermauern“ rieten ihm Verwandte. Während Luther äußerte: „Sie ist es wert, dass wir alle für sie bitten, dass Christus in ihr triumphiere. Sie ist ein besonderes Werkzeug Gottes.“

Eduard Kopp

PASST GUT DRAUF AUF!

Was haben wir alles gelernt, als wir jung waren, von Eltern, Tanten, netten Nachbarn. Erst die Schuhschleife, dann den Krawattenknoten – oder das Rezept für die Gulaschsuppe. Vielleicht auch die Liebe zum Nutzgarten. Irgendwann können wir selbst etwas weitergeben. Sechs Menschen erzählen, was sie erhalten wollen. Damit auch die nächste Generation noch eine Geschichte hat – für die übernächste

Fotos: Katrin Binner



Der Pate der Bohnen

Raimund Günster will die „Lintorfer Frühe“ vorm Aussterben bewahren – und viele andere Gemüsesorten

Kennen Sie „Mieze Schindler“? Eine Erdbeerzüchtung aus den 1930er Jahren, die herrlich fruchtig schmeckt, ein bisschen auch nach Himbeere. Oder „Rosa Tannenzapfen“? Eine Kartoffelsorte aus dem 19. Jahrhundert, die Knollen sehen aus wie kleine Erdmännchen.

In meinem Kleingarten baue ich alte, bevorzugt regionale Obst- und Gemüsesorten an, die kaum mehr im Handel sind. Bei Bohnen, Erbsen, Salat und Tomaten gewinne ich daraus Saatgut und gebe es weiter: an andere private Gärtner, an botanische Gärten, Freilichtmuseen oder Urban-Gardening-Projekte.

Mir ist die Erhaltung der Artenvielfalt wichtig. Weltweit gibt es zum Beispiel etwa zehntausend Tomaten-



Raimund Günster, 57, Kleingärtner, Düsseldorf

sorten, in unseren Läden finden Sie nur einige wenige. Und die sind so, wie die großen Saatgutbetriebe sie für den industriellen Anbau gezüchtet haben: glatt und rot glänzend, damit sie im Laden gut verkauft werden. Lange haltbar, um Transporte und Lagerzeiten zu überstehen. Gleich groß, um industriell geerntet werden zu können. Für Pflanzen, die nicht in dieses Schema passen, gibt es kaum mehr Samen zu kaufen. Inzwischen beherrschen die zehn größten Anbieter bereits drei Viertel des Saatgut-Weltmarktes.

Die meisten der alten, regionalen Sorten stehen inzwischen auf der Roten Liste und drohen verloren zu gehen. So wie eine Buschbohne, für die ich eine Patenschaft übernommen habe: Die „Lintorfer

Frühe“ wurde 1944 hier in Lintorf bei Ratingen im Rheinland von der Firma Paas gezüchtet und deutschlandweit verkauft. 1972 ging der Saatgutbetrieb in Konkurs, und damit war Schluss für die Bohne – bis zur Wiedervereinigung. Denn ein Forschungsinstitut in der DDR hatte die Sorte vor dem Aussterben bewahrt.

In der Kleingartenanlage habe ich zwei junge Familien als Nachbarn, die jetzt eigenes Gemüse anbauen. Mit Hendrik, 4, habe ich einzelne Samen einer seit drei Generationen erhaltenen Pflücksalatsorte im Kräuterbeet „versteckt“. Frieda und Tino, 3 und 6, haben die „Rosa Tannenzapfen“ in ihren kleinen Beeten eingegraben. Wir freuen uns auf die Ernte. >



Vom Knast sprechen

Die DDR war ein Unrechtsregime. Das darf man nicht vergessen, sagt Catharina Mäge

Ich war 19, fast am Ende meiner Ausbildung zur Laborantin, da kamen drei Stasimitarbeiter in meinen Betrieb und nahmen mich mit. „Zur Klärung eines Sachverhaltes“, hieß es lapidar. Mein Schwager war kurz zuvor bei einem Fluchtversuch gefasst worden.

Zwei Stunden später saß ich in Anstaltskleidung in einer Einzelzelle. Verhöre bei Tag und Nacht, nach fünf Monaten eine Pseudo-Gerichtsverhandlung, Verlegung ins berühmte Frauengefängnis Hoheneck, eine alte Burg in der Nähe von Chemnitz. Zellen mit 20 Frauen, feuchte kalte Mauern, graue leblose Gesichter, Willkür und Schikanen. Es war eine erschreckende, eine dunkle Welt, aus der ich nach eineinhalb Jahren in den Westen freigekauft wurde.

Heute gehe ich als Zeitzeugin in Schulen, mache bei Filmen oder Buchprojekten über Hoheneck mit. Die Leute wissen so wenig darüber. Ostalgie macht mich

wütend. Die DDR war mehr als Ampelmännchen und Sandmännchen. Es war ein Unrechtsregime, das dürfen wir nicht vergessen und verharmlosen.

Wenn ich von meinen Erlebnissen erzähle, merke ich, dass die jungen Leute das berührt. Sie fragen nach: wie ich mich gefühlt habe. Wie der Freikauf funktionierte. Vor einigen Jahren war es mir ein inneres Bedürfnis, meine Erlebnisse aufzuschreiben und so auch zu bearbeiten. Ich habe einen Blog im Internet eingerichtet. Jetzt, vielleicht durch das viele Erzählen, ist dieser Drang etwas versiegt.

Mir geht es darum, durch meine Geschichte etwas zu vermitteln: Dass es sich lohnt, sich einzusetzen für das, was man will. Die Leute zu ermuntern, politisch wach zu sein und hinter die Kulissen dessen zu schauen, was die Zeitungen schreiben. Wir sind verantwortlich für die Politik, die hier gemacht wird.



Catharina Mäge, 58, Zeitzeugin, Berlin

Eine Million, die lange hilft

Seit ihre Mutter daran erkrankte, ist Alzheimer ein Thema für Heike von Lützu-Hohlbein. Sie will, dass die Beratungsarbeit langfristig finanziert werden kann – und fand einen Weg



Heike von Lützu-Hohlbein, 67, Stifterin, München

Wahrscheinlich kam fast jeder, der in „meinem“ Verein engagiert ist, aus eigener Betroffenheit zu uns. Ich bin heute Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft – es begann damit, dass meine Mutter in den 80er Jahren an Demenz erkrankte. Als sie 1994 starb, blieb das mein Thema, also seit jetzt 25 Jahren. Damals hatte ich als Informatikerin meine eigene Firma – jetzt bin ich seit acht Jahren im Ruhestand und investiere noch mehr Zeit in die ehrenamtliche Arbeit.

Wir wollen Demenzkranke und ihre Angehörigen unterstützen, mit Informationen, Beratung, Entlastung. Zum Beispiel haben wir eine professionelle Telefonberatung, die schon vielen helfen konnte. Lange war ich Schatzmeisterin und weiß deshalb, wie schwer es ist, so eine Arbeit zu finanzieren.

„Natürlich geht ein Teil meines Erbes auch in die Stiftung“

Ich möchte unbedingt, dass wir unabhängiger werden, unabhängig von der Pharmaindustrie, aber auch möglichst von öffentlichen Projektgeldern. Natürlich gab es damals schon Spenden und Schenkungen, die Gesellschaft hat gelegentlich Geld geerbt. Aber in einem gemeinnützigen Verein darf man nichts ansparen, vermehren. Also habe ich im Jahr 2000 die Deutsche Alzheimer Stiftung gegründet, als treuhänderisch verwaltete Stiftung – das ging mit 15 000 Mark, die ich eingebracht habe. Inzwischen hat sie als selbstständige Stiftung ein Stammkapital von 1,2 Millionen Euro, damit kann man

schon was anfangen. Und darauf bin ich ein bisschen stolz. Das wird weiterleben, nach mir. Da können jetzt andere Menschen zustiften, und das mache ich dann mit einem Teil meines eigenen Erbes auch.

Draht und Zweige

Den Adventskranz hat sie immer mit ihrem Vater gebunden – jetzt lernen es die Töchter



Margita Niendorf, 61, Rentnerin, Nähe Flensburg

Jeden Samstag vor Totensonntag kommen meine beiden erwachsenen Töchter zu Besuch, und wir binden Adventskränze. Wir sitzen in unserem Abstellraum, auf einem alten Küchentisch liegen Zweige, Weiden, Scheren und Draht. Unsere Hände sind bald vollgeharzt, im Radio läuft Welle Nord. Den Schlagersender hat mein verstorbener Vater immer in seiner kleinen Werkstatt gehört. Er war Gärtner und hat uns jedes Jahr die Kränze gebunden: Den Innenring flocht er aus Weiden, darauf steckte er Zweige, herausgeschnitten aus einer Tanne aus unserem Garten. Das rote Band zum Aufhängen hat er jedes Jahr wieder aufgebügelt.

Ein paar Jahre vor seinem Tod hat er mich hereingeführt in seine „Klützelkammer“ und mir gezeigt, wie es geht. Zu meinem ersten eigenen Werk meinte er: „Hut ab, Mädchen.“ Von da an habe ich es immer selbst gemacht. Und später meine Töchter dazu geholt. Weitergeben will ich damit aber nicht nur die Technik, sondern auch das Gefühl der Geborgenheit, das mir mein Vater vermittelte. >

Anzeige



Einladung zum Kongress

Menschenrecht Religionsfreiheit – Wie schützen wir verfolgte Christen?

Montag und Dienstag, 15. und 16. September 2014

Sitzungssaal der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Raum 3 N 001, Deutscher Bundestag, Berlin

Erzbischof Dr. Ludwig Schick
Erzbischof von Bamberg und Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz

Landesbischof i.R. Dr. Ulrich Fischer
Ratsmitglied der Evangelischen Kirche in Deutschland

Dr. Gerd Müller MdB
Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Volker Kauder MdB
Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

Programm und Anmeldung
bitte bis zum 12. September unter
www.cducusu.de/veranstaltungen

CDU/CSU
Fraktion im Deutschen Bundestag



Es war einmal ein König...

Märchen sind Lebenshilfe. Monika Pieper kann die Geschichten von verzauberten Kindern und bösen Hexen, von Mutterliebe und Erwachsenwerden frei erzählen – und lehrt das auch andere



Monika Pieper, 58, Märchen-erzählerin, Rösrath bei Köln

Eines meiner Lieblingsmärchen ist „Das Eselein“ der Gebrüder Grimm: Ein Junge wächst auf in der Gestalt eines Esels. Die Mutter will es nicht, doch das Eselein ist ganz vergnügt. Bis es sich eines Tages im Spiegelbild sieht und erschrickt. Es geht von zu Hause fort und zieht in die Welt hinaus. Nachdem das Eselein in einem anderen Königreich durch die Liebe sicher sein kann, angenommen zu sein, legt es die Eselshaut ab.

Wie bei allen Märchen geht es hier um klassische Lebensthemen und Konflikte: Ablösung vom Elternhaus, Selbstzweifel, Ungerechtigkeit, Krankheit... Märchen sind Lebenshilfe. Sie transportieren die Botschaft: Schwierigkeiten gehören zum Leben. Lauf nicht weg! Gib nicht auf, auch wenn du Angst hast.

Gerade wegen dieser Botschaften sollten Märchen wieder erzählt, gelesen und vorgelesen werden. Als Erzählerin kann ich die Zuhörer dabei anschauen und ansprechen, ich kann auf sie reagieren. Wir Erzählerinnen stehen in Konkurrenz zu Fernsehen oder Computern. Es ist nicht mehr so leicht, Kinder in seinen Bann zu ziehen. Das freie Erzählen jedoch ist eine Kunst, die dies wieder ermöglicht.

Ich habe es erlernt und erreiche die Kinder und Erwachsenen mit Märchen aus aller Welt. In Seminaren vermittele ich deshalb die Erzählkunst. Ich erzähle Märchen hauptsächlich in Kindergärten, Schulen, Büchereien, Seniorenheimen oder auf Hochzeitsfeiern – und manchmal im Wald.

Keine Angst vorm Anfassen!

Den Patienten nicht gleich in die Röhre schieben, sondern in Ruhe anhören und abtasten – das ist ärztliche Kunst, die schon fast verloren ging. Matthias Glück übt sie mit seinen Studenten

Jedes Herz erzählt seine eigene Geschichte, sagte mir vor vielen Jahren ein älterer Kollege. Die liest sich nicht unbedingt im EKG. Er brachte mir bei, wie man mit dem Stethoskop richtiginhört.

Es ist fast unglaublich, dass Hinhören und Hinsehen, dass Anfassen oder Abklopfen heute nicht mehr zum Standardrepertoire ärztlicher Kunst gehören. Wir sind medizintechnisch so extrem ausgerüstet, dass wir Patienten manchmal eher in die Röhre schieben, als sie in Ruhe körperlich zu untersuchen. Wenn jemand wiederholt stürzt und mit Blutergüssen und Platzwunden ins Krankenhaus eingewiesen wird, kann ich mit dem Stethoskop der Ursache auf die Spur kommen. Das Strömungsgeräusch einer verengten Herzklappe erklärt, woher Schwäche und unsicherer Gang kommen.

Mit den Händen auf die Gelenke fühlen. Brust und Rücken mit den Fingerspitzen abklopfen. Den Bauch abtasten. Ja, das kostet Zeit. Und man kommt sich dabei sehr nahe und muss vielleicht seine Scheu überwinden – der Schlauch des Stethoskopes ist nicht lang. Aber ich habe oft erlebt, dass es gerade unruhigen Patienten gut tut, weil sie spüren, dass man sich ihnen wirklich zuwendet. Bei Demenzkranken ist das manchmal die einzige Untersuchung, die sie zulassen.

Heute bin ich in der Rolle des erfahrenen Arztes. Und achte darauf, dass die Studenten, die bei uns praktizieren, die Handgriffe und das Deuten von Symp-

„Ja, das kostet Zeit, ja, man muss seine Scheu überwinden“



Dr. Matthias Glück, 52, Geriater, Klinikum Garmisch-Partenkirchen

tomen üben können. Sie hatten an der Uni nur einen einzigen Kurs „Klinische Untersuchung“, die meisten sind unerfahren und vorsichtig. Ich möchte sie ermutigen, die Menschen zu berühren. Keine Angst zu haben vor Alter oder Krankheit. Es gibt dazu einen Satz, den ich gerne weitergebe. Als ich das erste Mal als junger Arzt in ein Altersheim gerufen wurde, kam ich zu einer über neunzigjährigen Frau. Sie sah mir meine Unsicherheit und Überforderung wohl an. Und sagte beruhigend: „Innen bin ich noch genauso wie Sie.“

Protokolle: Hanna Lucassen

Anzeige



Wir sind die Energiewende

Als Aktionär der Bürgerwindaktie ABO Invest sind Sie Miteigentümer von einer Biogasanlage und 54 Windkraftanlagen in Deutschland, Frankreich und Irland. Die breite Streuung reduziert das unternehmerische Risiko.

Ziel ist es, mit den stetigen Einnahmen aus der Stromproduktion einen kontinuierlichen Kursanstieg zu erreichen. Bislang ist das selbst in turbulenten Börsenzeiten hervorragend gelungen.

Die Aktie (WKN: A1EWXA) wird an der Börse Düsseldorf gehandelt. Gerne informieren wir Sie ausführlich.

ABO Invest

Unter den Eichen 7 · 65195 Wiesbaden
Tel.: (0611) 267 65-592 · info@buergerwindaktie.de
www.buergerwindaktie.de

Der maßgebliche Wertpapierprospekt steht auf der Internetseite zum Herunterladen zur Verfügung. Auf Anforderung schicken wir Ihnen gerne ein Exemplar zu.

ABO
INVEST
Die Bürgerwindaktie.

Einsatz gegen die Angst

Und gegen die Krankheit. Ein Orden hilft den Ebola-Opfern

Als im Januar der erste Ebola-Fall in Guinea gemeldet wurde, blieb die Regierung im Nachbarland Sierra Leone untätig. Seit Ende Mai ist die gefährliche Krankheit auch hier angekommen und hat längst die Hauptstadt Freetown erreicht. Es ist die bisher größte Ebola-Epidemie in der Geschichte.

60 Prozent der Menschen in Sierra Leone können nicht lesen und schreiben und wissen nur wenig über die extrem ansteckende Krankheit. Wenn sie Fieber und Durchfall bekommen, ignorieren sie das oft. Ausländischen Helfern misstrauen sie – und sind verängstigt, wenn die in Schutzanzügen auftreten. Der katholische Orden der Salesianer Don Boscos kümmert sich in Freetown eigentlich um Straßenkinder und straffällige Jugendliche. In seinem Sozialzentrum „Fambul“ gibt es auch einen Kindernotruf. „Da erhalten wir jetzt täglich über 120 Anrufe, wo es um Ebola geht. Die Menschen haben Fragen und melden Verdachtsfälle“, erzählt Ordensbruder Lothar Wagner, der in Deutschland von der Bonner Don Bosco Mission unterstützt wird. „Wir sind im Notstand und brauchen Unterstützung. Viele Menschen trauen sich nicht ins Krankenhaus und sterben zu Hause, wo sie Angehörige anstecken.“



Lothar Wagner beim Krankenbesuch – aber diese Menschen leiden nicht an Ebola

Fragen an Lothar Wagner vom Orden der Salesianer Don Boscos

chrismon: Warum gehen die Menschen in Sierra Leone nicht zum Arzt?

Lothar Wagner: Dort wird ihnen nur Geld abgeknöpft, fürchten sie. Korruptionsskandale haben das Vertrauen erschüttert – sie wenden sich jetzt wieder mehr an die traditionellen Heiler. Besonders gefährlich ist der verbreitete Hexenkult.

Sie sind keine Gesundheitsorganisation. Warum engagieren Sie sich gegen Ebola? Weil es hier nur wenige soziale Organisationen gibt, auch kein funktionierendes Gesundheitssystem. Die Menschen vertrauen uns und unseren einheimischen Mitarbeitern mehr als ausländischen Helfern.

Wofür setzen Sie die Spendengelder ein? Wir haben Mitarbeiter eingestellt, wir betreiben medizinische Aufklärung und Versorgung, wir verteilen Flugblätter. Außerdem wollen wir im Gefängnis einen Brunnen und bessere Latrinen bauen.

Spendeninformation

Don Bosco Mission,
Sträßchensweg 3, 53113 Bonn.
Bank: Pax Bank,
Spendenkonto: 22 37 80 15,
BLZ: 370 601 93.
Stichwort: Don Bosco Fambul.

Für die Spendenquittung unbedingt die eigene Anschrift im Betrefffeld der Überweisung angeben.

Mehr über chrismon-Projekte und was aus ihnen wurde: chrismon.de/projekt

Impressum

chrismon,

das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Leipziger Volkszeitung“ und „Süddeutsche Zeitung“. Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Käßmann, Annette Kerschus, Nikolaus Schneider, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend). Chefredaktion: Arnd Brummer, Ursula Ott. Art-Direktor: Dirk Artes. Weitere leitende Redakteure: Anne Buhrfeind (Textchefin), Eduard Kopp (Theologie), Chefreporterin: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrismon plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Nils Husmann. Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler. Grafik: Lena Gerlach (chrismon App), Elisabeth Keßler, Kerstin Ruhl. Produktion: Kristin Kamprad. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de). Dokumentation: Reinhold Schardt. Kontakt: Redaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98 - 0, Fax 069/580 98 - 286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330). Geschäftsführer: Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/32 53 21-433, Fax 030/32 53 21-444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de. Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datenbanken ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrismon.de.



Urlaub an Bord von MS Hamburg.

2 tolle
Routen zum
Top-Preis



Schiff MS Hamburg

Westeuropa kennenlernen

1.599.-

ab € p. P. in der 2er Innenkabine Spezial



Inklusivleistungen

- Linienflug mit renommierter Fluggesellschaft nach Palma de Mallorca in der Economy Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung
- Transfers und Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- 13 Übern. an Bord des Premium-Schiffs MS Hamburg in der gebuchten Kabinenkategorie mit Vollpension an Bord
- Teilnahme an allen Bordveranstaltungen
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- Deutschsprachige Reiseleitung

Termin und Preise 2015 pro Person in €

Abflughafen	Hamburg, Köln-Bonn, Stuttgart
Termin	21.04.
Kabinenkategorie	Preise
2er Innenkabine Spezial	1.599.-
2er Innenkabine unteres Deck	1.799.-
2er Innenkabine oberes Deck	1.999.-
2er Außenkabine unteres Deck	2.299.-
2er Außenkabine oberes Deck	2.599.-
Reise-Code: K8G055 - Kennziffer: 103/216	

Ihr Premium-Schiff: MS Hamburg

Auf einer Länge von 144 Metern bietet das deutschsprachige Schiff größtmöglichen Komfort. Kulinarisch verwöhnt werden Sie in den Restaurants, während Sie die Abende in der Weinstube oder der Lounge ausklingen lassen können. Auf dem Sonnendeck entspannen Sie mit einem Buch aus der Bordbibliothek, im Swimmingpool suchen Sie Erfrischung oder verausgaben sich im Fitnessraum. Das Schiff bietet außerdem eine Sauna und Massageeinrichtungen. Es erwartet Sie außerdem ein Kapitänsdinner am Anfang und am Ende der Reise sowie auch ein Begrüßungs- und Abschiedscocktail. Alle Kabinen sind mit Duschbad/WC, Föhn, zwei Einzelbetten, Klimaanlage, Minibar, Safe, Telefon und TV ausgestattet. Hinweise: Schiffs- und Freizeitleistungen teilweise gegen Gebühr. Alleinbelegung auf Wunsch buchbar.

Verpflegung an Bord

Die Vollpension an Bord besteht aus Frühstück, Vormittagsbouillon (an Seetagen), Mittagessen, Nachmittagstee oder Kaffee mit Gebäck, Abendessen und täglichem Mitternachtsimbiss sowie einer Würstchenstation für den Hunger zwischendurch.

Berge & Meer Tipp

Verlängern Sie Ihre Reise um einen erholsamen Badeaufenthalt auf Mallorca oder den Bahamas. Fragen Sie danach!

Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige

Bei Ausreise noch min. 6 Monate gültiger maschinenlesbarer Reisepass. Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.
Route Kanada und USA: Online-Registrierung ESTA (<https://esta.cbp.dhs.gov>, US\$ 14.- p. P., zu zahlen per Kreditkarte) Pflicht.

Mehr Informationen zu dieser Reise finden Sie im Internet unter www.berge-meer.de



Den Indian Summer erleben

2.499.-

ab € p. P. in der 2er Glückskabine Innen



Inklusivleistungen

- Linienflug mit Air Canada mit Zwischenstopp (o. gleichw.) nach Montréal, zurück von Nassau in der Economy Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung
- 1 Übern. im Mittelklassehotel in Montréal (Landesk.) im DZ inkl. Frühstück mit Stadtrundfahrt Montréal
- Transfers und Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- 14 Übern. an Bord des Premium-Schiffs MS Hamburg in der gebuchten Kabinenkategorie mit Vollpension an Bord
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- Deutschsprachige Reiseleitung

Termin und Preise 2014 pro Person in €

Abflughafen	Frankfurt
Termin	10.11.
Kabinenkategorie	Preise
2er Glückskabine Innen	2.499.-
2er Glückskabine Innen Deck 2	2.599.-
2er Glückskabine Innen Deck 3 und 4	2.699.-
2er Glückskabine Außen Deck 1 und 2	2.899.-
2er Glückskabine Außen Deck 3 und 4	3.299.-
Reise-Code: K8U044 - Kennziffer: 103/216	

Veranstalter:
Berge & Meer Touristik GmbH
Andréstraße 27, 56578 Rengsdorf
Email: info@berge-meer.de



www.berge-meer.de
0 26 34/962 60 66

Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung.

Reishotline täglich
von 8.00 - 22.00 Uhr



„Gut für die Emanzipation?“

chrismon im August 2014

AGGRESSIVE DOMINANZ

Titelgeschichte: Mann, tut das gut! Männlichkeit kann man lernen. Reportage über einen Selbstversuch zusammen mit anderen Frauen
chrismon Nr. 8/2014

Zu werden wie Männer, um im Leben besser durchzukommen, ist für Frauen sicher keine gute Idee. Was bei einem 12- bis 17-Jährigen noch der legitimen Selbstfindung dienen mag, ist bei älteren Männern gerade auch auf höheren Entscheidungsebenen nichts als lächerlich und peinlich, Ausdruck einer Infantilität unter dem Joch der Kapitalverwertung. Aggressives Dominanzgebaren ist zwar der wichtigste Produktionsfaktor in kapitalgetriebenen Gesellschaften, dient aber leider nicht der Emanzipation.

Friedhelm Buchenhorst, Grafing

LEBENSGEFÄHRLICH

Auf ein Wort. chrismon-Herausgeberin Margot Käßmann zum Thema Bildung und religiöse Toleranz
chrismon Nr. 8/2014

Der Islam gleicht in einer Hinsicht nicht allen anderen Weltreligionen. Oder ist es bei diesen gerade für Frauen vergleichbar gefährlich, oft sogar lebensgefährlich, sich in freier Entscheidung von ihnen abzuwenden?
Jürgen Mayer, Stuttgart

GEWUSST WARUM

Religion für Einsteiger. Hilft beten? Öfter, als uns bewusst ist, formulieren wir unsere sehnlichsten Wünsche
chrismon Nr. 8/2014

Letzten Herbst besuchten wir die Basilika des Klosters Ottobeuren. Einer der Benedik-

tinermönche begleitete uns zu einem Marienaltar, umgeben von vielen Votivtafeln, jede mit Dank für alle möglichen Hilfen. Doch auf einer Tafel stand: „Maria hat NICHT geholfen! Sie weiß warum.“
Hansjörg Hüfner, Schwäbisch Hall

PROGRAMME OHNE HINTERTÜR

Begegnung. Juli Zeh und Philipp Riederle wollen nicht überwacht werden. Aber wer tut was dagegen?
chrismon Nr. 8/2014

Ich stimme den Aussagen von Philipp Riederle in keiner Weise zu. Er hat bereits vor den Großkonzernen kapituliert. Man kann nur Open Source Software vertrauen, denn nur sie lässt sich daraufhin überprüfen, ob zum Beispiel eine NSA-Hintertür eingebaut wurde. Software, deren Sourcecode nicht einsehbar ist, kann man nicht trauen. Den Datenschutz politisch durchsetzen zu wollen, ist so aussichtsreich wie zu hoffen, alle Straftaten durch ihr Verbot ausmerzen zu können.

Martin Stingl (E-Mail)

Im Netz diskutiert

chrismon.de Leser Max zur Reportage „Frau spielt Mann“: „Gibt es etwa eine geheime Weltverschwörung der Männer gegen die Frauen?“
chrismon.de/lesermeinungen

f Andreas Frick zur Dokumentation über den Nahost-Konflikt: „Die Autoren sollten den Koran und die Sunna lesen.“

facebook.com/chrismon.evangelisch

QUIZAUFLÖSUNG

Dichter von „Müde bin ich, geh zur Ruh“?

Richtig: D

Dichter Clemens Brentano liebte sie, Wilhelm Müller (Autor von „Die schöne Müllerin“ und „Winterreise“) war ihr verfallen. Doch Luise Hensel blieb solo, legte ein Jungfräulichkeitsgelübde ab und konvertierte zum Katholizismus. Schon als 19-Jährige schrieb sie das berühmte Gutenachtlied. Ihr Bruder Wilhelm Hensel heiratete Fanny, die Schwester Felix Mendelssohn Bartholdys, der so Luises Schwippschwager wurde.

„Mit Näglein besteckt“ – welche Näglein?

Richtig: B

Ihre ätherischen Öle dienten als Schutz vor Krankheitserregern. Ihren Namen haben die Gewürznelken (auch die Blumen) allerdings tatsächlich von den Nägeln Christi am Kreuz – weil sie so geformt sind: Nägelchen (oder Negelkin), so hießen sie ursprünglich. So ist Antwort D auch nicht ganz falsch.

Dichter von „Weißt du, wie viel Sternlein“?

Richtig: A

Matthias Claudius schrieb: „Der Mond ist aufgegangen“, Gerhard Tersteegen „Nun sich der Tag geendet“. Zu Christian Fürchtegott Gellert passen eher Morgenlieder: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank“. – „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ verdanken wir jedoch Wilhelm Hey. Sein Geburtsort Ichtershausen bei Gotha erinnert an den thüringischen Pfarrer, Hofprediger und Superintendenten mit einem Denkmal.

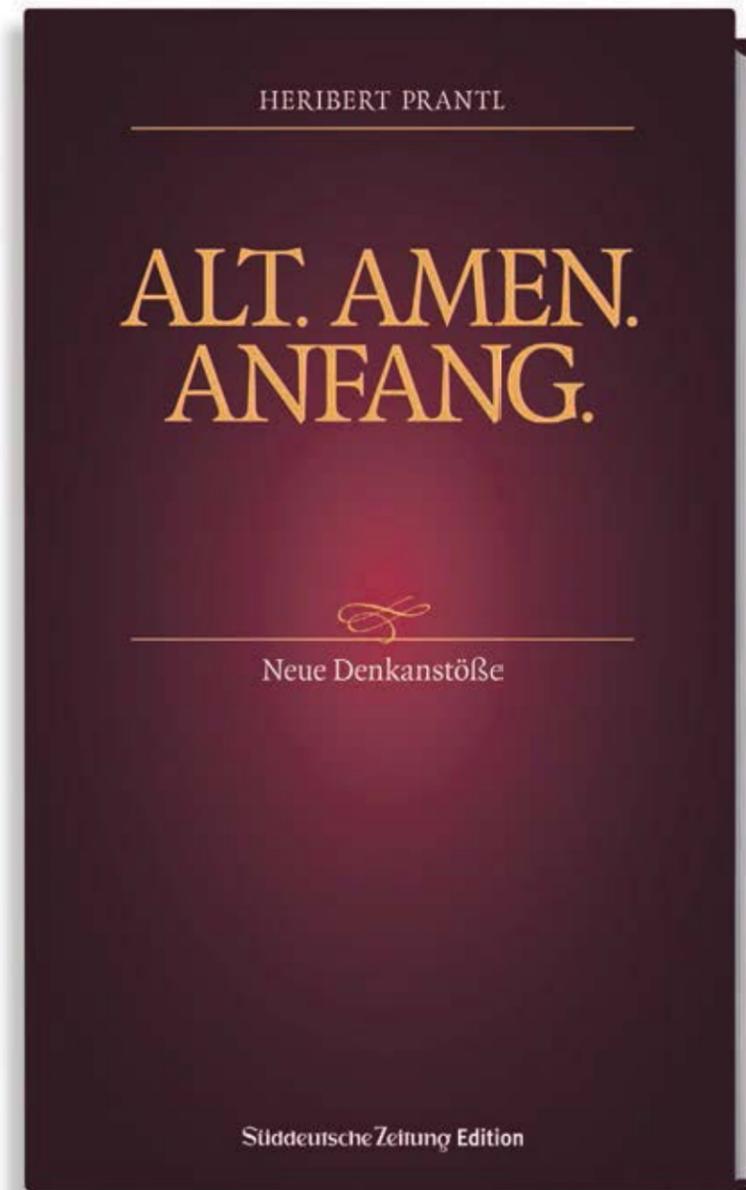
Schreiben Sie uns

chrismon – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: leserbriefe@chrismon.de.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe

chrismon.de/leserbriefe



Edition

Die großen Fragen.

Kinder sind unsere Zukunft – so hört man oft, aber das ist nur die halbe Wahrheit: Auch die Alten sind unsere Zukunft, denn unsere Zukunft ist das Alter. So lautet eine der provokanten Thesen von Heribert Prantl in seinem neuen Buch „Alt. Amen. Anfang.“ Dort finden Sie neue Denkanstöße und Antworten auf die großen Fragen des Lebens und Sterbens, des Glaubens und Nichtglaubens!



Heribert Prantl
Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung und Leiter der innenpolitischen Redaktion.

Jetzt für 14,90 € überall im Handel, unter sz-shop.de oder 089 – 21 83 18 10.

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung



Yvonne L., 37, mit ihren Zwillingen

Mann im Leben? Muss nicht sein

Aber Kinder, die wollte sie unbedingt. Sie bekam Zwillinge – per Samenspende

Schon als kleines Mädchen wusste ich, dass ich mal Kinder haben will. Nur von einem Mann habe ich nie geträumt. Mit Anfang zwanzig hatte ich ein paar Dates und auch Sex, aber ich fand es längst nicht so aufregend, wie es immer dargestellt wird. Es war okay, aber ich dachte nie: Das brauchst du jetzt! Also hielten meine Beziehungen nur kurz, und wenn ich mich wieder getrennt hatte, vermisse ich nichts. Ich bin auch nicht der Typ, der wegen jedem Husten Zuspruch braucht. Ich habe zwei beste Freundinnen und meine Schwester. Ich brauchte keinen Mann an meiner Seite. Aber ich wünschte mir Kinder, ganz klar.

Ein One-Night-Stand ist nichts für mich, blieb also nur die Samenbank. Ich beendete mein Mathematik- und Physikstudium und fing an, als Realschullehrerin zu arbeiten. Dann, so vor

sechs Jahren, postete ich eine Anzeige in einem Samenspender-Portal: „Singlefrau, hetero, sucht Samenspender zur Erfüllung von Kinderwunsch.“ Keine fünf Minuten später hatte ich lauter anzügliche Mails im Postfach von Typen, die mich überzeugen wollten, dass ich mit Sex viel schneller schwanger werde. Gruselig! Nie im Leben hätte ich einen dieser Männer getroffen.

Ich meldete mich sofort wieder ab und traute mich erst Wochen später in ein anderes Forum. Dort können Singlefrauen ihren Samenspender nach Augenfarbe, Ausbildungsstatus und Hobbys auswählen. Es ist ein bisschen, als würde man sich einen Pulli in einem Katalog bestellen. Aber meine über 80-jährige Großmutter sagte cool: Wenn du Kinder willst und keinen Mann hast, ja, irgendwie musst du zu Kindern kommen!

Ich bestellte mir also Spermium von einem Studenten und ließ es mir in einer Frauenarztpraxis übertragen. Es fühlte sich merkwürdig an, fast ein bisschen eklig. Nach der Behandlung startete ich die Männer meiner Umgebung an und dachte: Oh nein, hoffentlich kaut der Spender nicht genauso Kaugummi! Oder: Hoffentlich hat er nicht solche Finger! Als der Schwangerschaftstest negativ ausfiel, war ich erleichtert. Ich wollte keine anonymen Versuche mehr. Ich dachte: Du sollst den Vater deines Kindes wenigstens so sympathisch finden, dass du vier Stunden mit ihm im Zoo aushältst, und du suchst dir jetzt bewusst einen schwulen Mann.

Dann lernte ich in einem Onlineforum, in dem man Namen und Fotos der spenderwilligen Männer erfahren kann, einen jungen Mann kennen, der sich Kinder wünschte so wie ich. Wir schrieben uns hin und her, es war angenehm normal. Dann wollten wir uns kennenlernen, um herauszufinden, ob wir für eine Elternpartnerschaft taugen. Es lagen 300 Kilometer zwischen uns, trotzdem trafen wir uns an den Wochenenden im Theater oder Restaurant. Wir wurden uns in den wichtigsten Punkten schnell einig: Er würde keinen Unterhalt zahlen und keine Pflichten haben, könnte sein Kind aber alle paar Monate sehen.

Er fing an zu bechern, und ich spritzte mir sein Spermium zum Eisprung mit einer Einwegspritze selbst ein. Erst nach anderthalb Jahren und einer intracytoplasmatischen Spermieninjektion im Ausland, bei der das Spermium direkt in die Eizelle eingebracht wird, klappte es. Ich war endlich schwanger und gleich doppelt mit Zwillingen!

Inzwischen sind meine Mädchen zweieinhalb und die wunderbarsten Kinder, die man sich vorstellen kann. Dass sie Samenspenderkinder sind, interessiert auf dem Spielplatz und im Freundeskreis niemanden. Aber wenn ich mal gefragt werde, erzähle ich, wie sie entstanden sind. Auch als Mutter kann ich mir für die Zukunft keine Beziehung zu einem Mann vorstellen. Übrigens erst recht nicht zu einer Frau. Manchmal wäre es natürlich schön, wenn jemand den Tisch abräumt, während ich sie ins Bett bringe. Aber ein Argument für einen Partner ist das halt auch nicht.

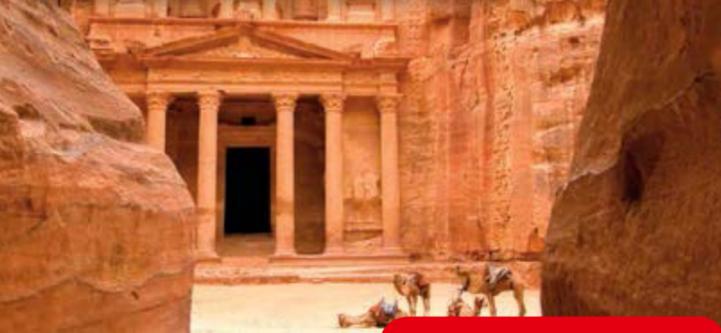
Der Vater der Kinder kommt alle zwei Monate zu Besuch. Dann sind sie ganz aus dem Häuschen. Er genießt es, mit ihnen herumzutoben. Für mich ist wichtig, dass meine Töchter ihren Vater überhaupt kennen, dass sie also nicht aus einer anonymen Spende entstanden sind. Dann wüssten sie heute nicht mal, wo er wohnt. Und könnten ihre zweiten Großeltern und die Tante nicht besuchen. Die lieben sie nämlich sehr.

Protokoll: Silia Wiebe

FOTO: MARIA IRL

Jordaniens Höhepunkte***

Aqaba – Amman – Wüstenschlösser – Jerash – Totes Meer – Berg Nebo – Felsenstadt Petra – Rotes Meer



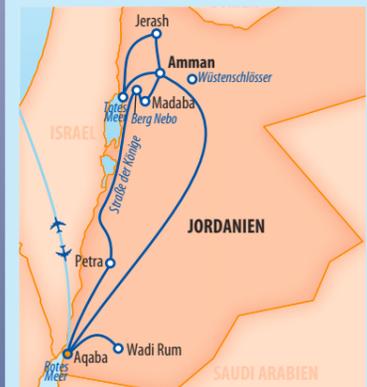
Reiseverlauf: 1.Tag: Abflug Deutschland – Aqaba/Jordanien via Istanbul. 2.Tag: Ankunft Aqaba, Transfer zur Hauptstadt Amman, Stadtrundfahrt mit antiken Philadelphia. 3.Tag: Amman – Wüstenschlösser. 4.Tag: Amman – Jerash, Besichtigung des antiken Gerasah – Totes Meer, Gelegenheit zum Baden. 5.Tag: Amman – Madaba, antike Mosaik – Berg Nebo mit Ausblick ins Jordantal und aufs Tote Meer – Straße der Könige – Petra. 6.Tag: Felsenstadt Petra, Besichtigung der antiken Königs- und Felsengräber sowie des Theaters – Aqaba/Rotes Meer. 7.Tag: Aqaba, fakultativer Ausflug ins Wüstental Wadi Rum (ca. € 45,-). 8.Tag: Aqaba, Erholung und Gelegenheit zum Baden. 9.Tag: Rückflug Aqaba – Deutschland

9 Tage Rundreise mit ausgesuchten Mittelklasse-Hotels
ab € **899,-** p.P.

- Felsenstadt Petra
- Römerstadt Jerash
- Totes und Rotes Meer

Eingeschlossene Leistungen

- Linienflug ab Deutschland
- 7 Übernachtungen mit Frühstück in guten Mittelklassehotels (Landeskat. 3 Sterne)
- Rundreise im klimatisierten Bus/Minibus gemäß Verlauf mit Besichtigungen, Eintrittsgeldern
- Deutschsprachige Reiseleitung



Termine und Preise 2014/15 pro Person in €, Sofortpreis gültig bis 15.10.14
Buchungscodes: (F) XXXA0J / (H) A0JJOH AG-Nr. 13131

Termine	Katalogpreis	Sofortpreis
06.12., 17.01.	999,-	899,-
14.02.	1.049,-	949,-
23.05.	1.099,-	999,-
07.03., 21.03., 18.04., 09.05.	1.149,-	1.049,-

Einzelzimmerzuschlag + 180,-
Zuschlag Halbpension + 70,-
Flüge: ab München/MUC (ohne Zuschlag) Frankfurt/FRA, Düsseldorf/DUS, Berlin/TXL (je + 69,-) mit Turkish Airlines oder gleichwertig (Umsteigeverbindung).

Zusatzkosten: Reiserücktrittskostenversicherung, Trinkgelder, fak. Ausflüge Wadi Rum, Ausreisegeld für Jordanien ca. 8 JD/ 10€. Die Visagebühr für Gruppenreisen ist inklusive. **Mindestteilnehmerzahl:** 15 Personen. **Reisedokumente:** Mindestens 6 Monate nach Reiserückkehr gültiger Reisepass erforderlich. Touristenvisum bei Einreise (inklusive). Ihre Pasdaten hierzu werden vorzeitig abgefragt und an die jordanischen Behörden weitergeleitet (Datenschutz).



Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind Katalogausschreibung, Reisebestätigung und die AGB. Reiseveranstalter: 1AVista Reisen GmbH, Unter Goldschmied 6, 50667 Köln.

www.1avista.de

Große Persien-Reise****

Teheran – Hamadan – Kermanschah – Susa – Ahwaz – Shiraz – Persepolis – Yazd – Isfahan



Reiseverlauf: 1.Tag: Flug Deutschland – Teheran/Iran, Empfang und Transfer zum Hotel. 2.Tag: Teheran, Stadtrundfahrt mit Museum und Sommerresidenz des Schah. 3.Tag: Teheran – Ganj Nameh, achämenidische Schrifttafeln – Hamadan, Stadtbesichtigung. 4.Tag: Hamadan – Kangavar, Anahita Heiligtum – Bisotun, Dariusrelief – Taq e-Bostan, Grotten – Kermanschah. 5.Tag: Kermanschah – Zagros-Gebirge – Pol Dokhtar, sassanidische Brücke – Ahwaz. 6.Tag: Ahwaz – Haft Tepe – Susa – Chonga Zanbil – Ahwaz. 7.Tag: Ahwaz – Kurangun, elamisches Relief – Bishapur, sassanidische Ruinen – Tang-e-Chowgan Schlucht, Felsenreliefs – Shiraz. 8.Tag: Shiraz – Persepolis, Ausgrabungen – Naq e-Rostam, Königsgräber – Shiraz, Gärten. 9.Tag: Shiraz – Passagadae, Grab Kyrus' – Yazd. 10.Tag: Yazd, Stadtbesichtigung, Feuerempel – Nain – Isfahan. 11.Tag: Isfahan, Stadtbesichtigung, Imam-Platz, Kunsthandwerk-Basar. 12.Tag: Isfahan – Natanz, Moschee – Teheran. 13.Tag: Rückflug Teheran – Deutschland

13 Tage Rundreise mit ausgesuchten Mittelklasse-Hotels
ab € **1.499,-** p.P.

- Die Metropole Teheran
- Das antike Persien
- Die Wüstenstadt Yazd

Eingeschlossene Leistungen

- Linienflug ab Deutschland
- 12 Übernachtungen mit Frühstück in guten Mittelklassehotels (Landeskat. 3-4 Sterne)
- Bus/Minibusrundreise gemäß Verlauf mit Besichtigungen, Eintrittsgeldern
- Deutschsprachige Reiseleitung



Termine und Preise 2014/15 pro Person in €, Sofortpreis gültig bis 15.10.14
Buchungscodes: (F) XXXIKA / (H) IKAGPR AG-Nr. 13131

Termine	Katalogpreis	Sofortpreis
02.12., 10.02.	1.599,-	1.499,-
25.11., 26.12., 24.02.	1.699,-	1.599,-
10.03., 02.06., 16.06.	1.799,-	1.699,-
07.04., 21.04., 05.05., 19.05.	1.849,-	1.749,-

Einzelzimmerzuschlag + 300,-
Zuschlag Halbpension (Mittagessen in lokalen Restaurants) + 150,-
Flüge: ab Nürnberg/NUE (ohne Zuschlag), Berlin/TXL, München/MUC, Düsseldorf/DUS, Frankfurt/FRA, Hamburg/HAM (je + € 49,-). Linienflug z.B. mit Turkish Airlines oder gleichwertig (auch Umsteigeverbindungen).

Zusatzkosten: Visabeschaffung, Reiserücktrittskostenversicherung, Trinkgelder. **Mindestteilnehmerzahl:** 15 Personen. **Bitte beachten:** Im Iran kein Alkoholausschank. Kleidung: Schultern, Ellenbogen und Knie bedeckt. Frauen zusätzlich Kopftuch. Für diese Reise ist ein noch mindestens 6 Monate nach Reiserückkehr gültiger Reisepass erforderlich sowie ein Visum für Iran (Beschaffungskosten ca. € 96,- über Visadienst). Von uns erhalten Sie rechtzeitig ein Antragsformular (Datenschutz).

Beratung und Buchung im Reisebüro oder unter: **0221 - 888 88 100**

Ein Dankeschön für Sie als ZEITUNGSLESER !



Eine der beliebtesten Studienreisen der Deutschen!



Exklusive Studienreise Marokko

Auf den Spuren der Könige zu
6 der bedeutendsten UNESCO-Weltkulturstätten



Für Sie als
ZEITUNGSLESER nur
ab 299,- €*
pro Person
statt **1.099,- €***

Lesen & Reisen: 8 Tage | inkl. Hin- und Rückflug | 4-Sterne-Hotels

Ihr Reiseverlauf:

1. Tag: Anreise nach Casablanca und Transfer ins Hotel
Empfang durch unsere fachausgebildete, Deutsch sprechende Reiseleitung.

2. Tag: Casablanca – Rabat (UNESCO-Weltkulturerbe)
Eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten Casablanças ist die Moschee Hassan II., welche zu den größten Moscheen der Welt zählt. Der Zutritt ist nicht immer möglich, weshalb der Eintrittspreis nicht inkludiert ist. Im Anschluss fahren wir nach Rabat, der Hauptstadt Marokkos und zugleich unserer ersten Königsstadt, die 2012 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurde. Wir besuchen u. a. den Königspalast und den Hassanturm. Übernachtung im Raum Meknès.

3. Tag: Meknès (2x UNESCO-Weltkulturerbe)
Heute besuchen wir unsere zweite Königsstadt Meknès, deren prunkvolle Altstadt seit 1996 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Anschließend begeben wir uns nach Volubilis, der größten römischen Ausgrabungsstätte des Landes, welche ebenfalls als UNESCO-Weltkulturerbe ausgezeichnet wurde. In einer traditionellen Knüpferei erleben wir das faszinierende, jahrhundertealte Kunsthandwerk der Teppichherstellung. Die Vielfalt, Machart und Farbenpracht der handgeknüpften Teppiche werden Sie begeistern. Weiterfahrt und Übernachtung im Raum Fès.

4. Tag: Fès (UNESCO-Weltkulturerbe)
Nach dem Frühstück geht es weiter nach Fès, unsere dritte Königsstadt, deren Altstadt 1981 von der UNESCO zur ersten Weltkulturerbestätte Marokkos erklärt wurde. Ein Feuerwerk aus Geräuschen und Gerüchen erwartet uns hinter dem imposanten Stadttor Bab Bou Jeloud. Nicht weit entfernt leuchtet uns der Königspalast, mit seinen goldschimmernden Toren entgegen.

5. Tag: Beni Mellal

Heute erwartet uns eine sehr abwechslungsreiche Panoramafahrt durch den Mittleren Atlas. Wir machen auf ca. 1.700 m in der kleinen Ortschaft Ifrane eine Teepause. Vorbei an Khenifra, erreichen wir Beni Mellal, die wichtigste Handelsstadt für Obst und Gemüse im Zentrum Marokkos. Hier können wir einen Spaziergang durch den wunderschönen Stadtgarten Jardin de Ain Asserdou unternehmen. Weiterfahrt und Übernachtung im Raum Marrakesch.

6. Tag: Marrakesch (UNESCO-Weltkulturerbe)

Auf in unsere vierte Königsstadt – ins märchenhafte Marrakesch! Nach einer Stadtrundfahrt vorbei am Sultanspalast und der gut erhaltenen Stadtmauer, schlendern wir durch die orientalischen Gässchen. Durch das berühmte Stadttor Bab Agnaou gelangen wir in die Medina (Altstadt), welche 1985 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurde. Die große Handwerkstradition von Marokko führt uns anschließend in eine Schmuck- und in eine Ledermanufaktur. Neben Informationen über die manuelle Herstellung bekommen Sie auch Gelegenheit ein persönliches Urlaubs-Souvenir zu erwerben.

7. Tag: Tag zur freien Verfügung in Marrakesch oder fakultativer Ausflug nach Essaouira (UNESCO-Weltkulturerbe)

Der heutige Tag gibt Ihnen die Gelegenheit zur Entspannung. Sie können die Annehmlichkeiten Ihres Hotels genießen oder Sie machen alternativ einen Ausflug in die Küstenstadt Essaouira. Sie wird wegen ihres wunderschönen Fischerhafens und dem kilometerlangen Strand auch die blau weiße Stadt genannt. Wir schlendern durch die Altstadt von Essaouira, die 2001 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Ein weiterer Höhepunkt des Ausfluges ist die Scala de la Kasbah, eine imposante, sehr gut erhaltene, portugiesische Festungsanlage aus der Kolonialzeit.

8. Tag: Heimreise

Transfer zum Flughafen Casablanca und Rückflug.

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass sich der Reiseverlauf aus organisatorischen Gründen ändern kann.

Reisemonate	Oktober '14	November '14 (01.–15.11.14)	November '14 (16.–30.11.14)	Dezember '14	Januar '15	Februar '15 (01.–14.02.15)	Februar '15 (15.–28.02.15)	März '15	April '15
Saisonzuschläge p.P.:	240,- €	180,- €	120,- €	0,- €	60,- €	120,- €	180,- €	240,- €	300,- €

Ihre Inklusiv-Leistungen:

Flug nach Casablanca und zurück mit renommierter Fluggesellschaft	465,- €
Transfer: Flughafen – Hotel – Flughafen	19,- €
7 Übernachtungen in ausgewählten 4-Sterne-Hotels (Landeskat.)	375,- €
7x reichhaltiges Frühstücksbuffet	105,- €
Rundreise in unseren modernen und klimatisierten Reisebussen, Fachausgebildete, Deutsch sprechende Reiseleitung	135,- €
Gesamtpreis p. P.	1.099,- €*
Ihre Ersparnis p. P.	- 800,- €
Ihr Vorzugspreis p. P. ab nur	299,- €*

Ihre Ersparnis p. P.

800 €
als ZEITUNGSLESER

Auf Wunsch profitieren Sie als ZEITUNGSLESER bei unseren Zusatzleistungen von sehr günstigen Vorzugskonditionen:

- Kultur & Genuss:** Das Paket beinhaltet alle Eintrittsgelder und Führungen für die Sehenswürdigkeiten lt. Programm sowie komfortable Halbpension, d.h. tägliches reichhaltiges Abendessen mit internationalen Spezialitäten: nur 139,- € pro Person statt 169,- €*
- Fakultativer Ausflug zum UNESCO-Weltkulturerbe Essaouira:** nur 49,- € pro Person inkl. Mittagessen (buchbar vor Ort)
- Einzelzimmerzuschlag:** 199,- € pro Person (nach Verfügbarkeit)

Lesen & Reisen: **299,-** pro Person statt **1.099,-**
Unser Vorzugspreis für Sie als ZEITUNGSLESER ab nur

Inklusive 6 UNESCO-Weltkulturstätten!

Flughafen	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	München	Stuttgart
Flughafenzuschläge p.P.:	80,- €	90,- €	90,- €	80,- €	0,- €	0,- €	70,- €	70,- €
Abflugtage	Fr	So	Mo	Di	Di	Di	Mi	Do

Zur Einreise benötigen deutsche Staatsangehörige einen noch mind. sechs Monate gültigen Reisepass. Deutsche Staatsangehörige können für touristische Zwecke bis zu 90 Tage visumfrei nach Marokko einreisen. Staatsangehörigen anderer Länder wird empfohlen, die für sie geltenden Einreisebestimmungen bei der marokkanischen Botschaft zu erfragen.

* Mit Erhalt der schriftlichen Reservierungsbestätigung und des Reisepreissicherungsschein wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 28 Tage vor Abreise zu leisten. Preis gilt vom 02.12. bis 09.12.2014 ab Hannover. Bei anderen Reiseterminen fallen die in der Tabelle angegebenen Saisonzuschläge an. Die Reise gilt nur für den Angebotsempfänger und volljährige Begleitpersonen. RSD Reise Service Deutschland GmbH bietet den Preisvorteil im Vergleich zum Normalpreis von 1.099,- € bzw. für das Kultur- und Genusspaket 169,- € auf www.rsd-reisen.de. Es gelten die Reisebedingungen der RSD Reise Service Deutschland GmbH, die bei der Reisehotline angefordert oder unter www.rsd-reisen.de abgerufen werden können.
Ferienaupreis von 79,- € p.P.: von Berlin am 24.10.14, 27.03.15; von Düsseldorf am 29.03.15; von Frankfurt am 20.10.14, 30.03.15; von Hamburg am 03.03.15; von Köln am 31.03.15.

Von uns für Sie geprüft!

Kundenzufriedenheit
„sehr gut“
Zuverlässigkeit | Freundlichkeit | Kompetenz
14.719 Befragte getestet 03/2014
Kundenfrage durch
RSD Reise Service Deutschland
→ Gesamt-Note: 1,45

Ihr Vorteilscode: **CHR16113**

Jetzt kostenlos anrufen und Wunschtermin sichern:

0800-503 531 972

Montag bis Freitag 8.30 – 20.15 Uhr, Samstag 9.00 – 15.00 Uhr
Reiseveranstalter: RSD Reise Service Deutschland GmbH,
Elsenheimerstraße 61, 80687 München